

Zeigensperre halbohnförmig 80 Npl. um 20 Npl. Zogenhohl. Durch die
 Deckschraube 2 — 17N. — einsteifeln. 48 Dfs. Durchsteigungsvermögen, hier
 im Bestellgeld. Anzeigensperre: Millimeter lokal 9 Dfs., auswärts
 13 Dfs., Netze lokal 40 Dfs., auswärts 65 Dfs. Geschäftsstelle:
 — Auswärts: 6 — 14, Telefon 2631. 2631. Durchsteigungsvermögen 36 65 61.
 — Geschäftsstelle: 10 — 14, Telefon 2631. 2631. Durchsteigungsvermögen 36 65 61.
 Telefon 245 28. Geschäft: Dr. Bredt, Schreibst. 41, Telefon 245 28.
 Oblige: Düsseldorf: 27, Telefon 321 83. Leidlungen: Ernst Busch,
 Bahnhofstr. 13. Aufseher: Dr. S. Nothberg, Aufseher: 130, Tel. 330 27.

1. Zehedatersch, d. fällers-Söbber. Verantwortlich für Politik und Anhang: L. v. S. Geinen; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Götze; für den Rhein-Wuppertreis und Sport: H. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: S. Geinen; für den Anzeigen-Teil: S. Schmitz, alle in Solingen. **2. Berliner Vertreter:** Dr. W. Arnst, Berlin, für die Angelegenheiten der Provinz; Dr. Dempe, Berlin-Charlottenburg, für die Angelegenheiten der Provinz; Dr. G. Götze, Solingen, für die Angelegenheiten der Provinz; Dr. H. Hoff, Solingen. **3. Der Solinger Tageblatt** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

124. Jahrgang

Don R u n o R e n a t u s.

Wie dieser Kampf noch weitergehen wird, weiß kein Mensch vorauszusagen. Italien ist sich wohl bewußt, daß es den zahlenmäßigen Rüftungsvorrprung Frankreichs vorerst nicht einholen kann, am wenigsten bei der gegenwärtigen allgemeinen Wirtschaftslage. Darum sind ihm seine Bemühungen um Abrüstung vollkommen ernst. Dies ist das eine, was wir aus der italienischen Politik der letzten zehn Jahre für uns lernen können. So sicher wir aber in Abrüstung, Schuldenfrage, Vertragsrevision in Italien einen gleichgesinnten und **verlässlichen** Partner haben.

Entscheidung heute nachmittag.

fällt unter SPD-Verbot.

Die Aktion gegen die Bayerische Volkspartei.

so wenig dürfen wir uns einbilden, daß Italien sich in seiner Stellungnahme je durch innerpolitische Sympathien bestimmen lassen werde. Dies ist das zweite, was wir aus diesen zehn Jahren für uns zu lernen haben: daß Italiens einzige Zeitlinie das Bewußtsein seiner nicht zu händigenden inneren Lebenskraft ist und daß es sich durch geistige Vorlieben oder gar Prinzipien nie bestimmen lassen wird. Man betrachte die Gestaltung, die Italien seinen politischen Beziehungen zu so himmelweit verschieden orientierten Ländern wie Rumänien, Rußland und der Türkei gegeben hat: bedarf es eines lehrreichen Beweises, daß Italien zu allen Zeiten nur Realpolitik getrieben hat und treiben wird?"

Botschafter Napolun wird vor der Sitzung noch eine Besprechung mit dem Vertreter Italiens und der Vereinigten Staaten haben. Es besteht der Eindruck, daß Italien gleichfalls für eine sofortige Fortsetzung der Arbeiten eintreten will.

Unter den in München in Schutzhaft genommenen Mitgliedern der BVP. befindet sich auch der ehemalige Staatsrat Schaffer, der Bayern-Nachführer von Leg, der Generalsekretär der BVP. Pfeifer, Stimmer, Fürst Karl von Brede, Baron Hirsch von Planegg und Dr. Hundhammer.

Strategizing and implementation.

Auflösung des Christlich-Sozialen Volksdienstes.

**Verbot von Boykottpropaganda gegen deutsche Waren
auf amerikanischen Postsendungen.**

WTB. Newyork, 26. Juni. Die Postverwaltung hat verfügt, daß auf Postsendungen die Anbringung von Siegelmarken, die zum Beschlusse deutscher Waren auffordern, unzulässig ist.

Generalsuperintendent Dr. Dibelius beurlaubt.

Neuer Erlass des Staatskommissars für die Evangelische Kirche in Preußen.

WTB. Berlin, 26. Juni. Der Staatskommissar für die Evangelische Kirche in Preußen, Jäger, gibt folgenden Erlass bekannt: 1. Für die Abwendung des bolschewistischen Chaos schulden wir Gott und seinem Werkzeug, Adolf Hitler, Dank. Nur das Bestehen der Nation ermöglicht das Bestehen einer Kirche.

2. Die heute bei mir versammelten, gestern ernannten Bevollmächtigten der Evangelischen Kirchenprovinzen und Landeskirchen in Preußen sind beauftragt, die Neubildung der ausgetretenen gewählten kirchlichen Vertretungen im Hinblick auf das Ziel einer Deutschen Evangelischen Kirche durchzuführen.

3. Gleichzeitig übertrage ich auf diese Bevollmächtigten sämtliche Befugnisse aller aus den gewählten kirchlichen Vertretungen herorgegangenen Ausschüsse. In Zweifelsfällen entscheidet mein Bevollmächtigter.

Mit sofortiger Wirkung beurlaube ich den Generalsuperintendenten der Kurmark, Dr. Dibelius.

4. Weitere Anordnungen folgen.

Deutschland.

Entlassung der in Schutzhaft genommenen pfälzischen Pfarrer.

WTB. Neustadt a. d. Hardt, 26. Juni. Die in Schutzhaft genommenen pfälzischen Pfarrer wurden, wie die NSDAP-Kreisfront meldet, nach einer Aussprache zwischen dem Bischof von Speyer und einem Vertreter der Gauleitung der NSDAP am Samstagabend wieder aus der Schutzhaft entlassen. Die vier zur Entlassung gekommenen Geistlichen haben folgende, von der Gauleitung vorgelegte Erklärung unterzeichnet:

Der Unterzeichnete verspricht sich hiermit, unter keinen Umständen den Versuch zu machen, das Gotteshaus zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Ausdrücklich erklärt und versichert er, daß er auch nicht den Versuch unternimmt, in verdeckter Weise die Regierung Adolf Hitlers bzw. deren Maßnahmen einer Kritik zu unterziehen, die einer Verächtlichmachung gleichkommt. Die Parteileitung ihrerseits übernimmt die Verantwortung, daß sie mit allen Mitteln den Pfarrer schützen wird, wenn er sich nicht gleichzeitig herabläßt, seine Würde zu Parteizwecken zu mißbrauchen.

Festnahme von SPD-Funktionären.

WTB. Kiedrichshausen, 26. Juni. Im Präbitalbezirk Kiedrichshausen wurden heute 45 Funktionäre der SPD festgenommen.

WTB. Bochum, 27. Juni. Im Bereich des Polizeipräbitalbezirks Bochum wurden gestern 23 Funktionäre der SPD in Schutzhaft genommen.

Der frühere Ministerpräsident von Braunschweig in Schutzhaft.

WTB. Braunschweig, 26. Juni. Im Rahmen der Reichsaktion gegen die SPD wurde der ehemalige braunschweigische Ministerpräsident und frühere sozialdemokratische Landtagsabg. Rechtsanwalt Dr. Jasper in Schutzhaft genommen.

Eine Funktionärversammlung des verbotenen kommunistischen Jugendverbandes aufgehoben.

WTB. Bauen i. B., 26. Juni. Durch das rasche Eingreifen der Polizei konnte am Montag im Walde bei Bach eine geheime Zusammenkunft von Funktionären des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes aufgehoben werden. Acht Personen wurden festgenommen.

Der Deutsche als Zentralblatt der Deutschen Arbeitsfront.

WTB. Berlin, 27. Juni (Funktspruch.) Wie der Zeitungsdienst mitteilt, wird die Tageszeitung „Der Deutsche“ ab 1. Juli als Zentralblatt der Deutschen Arbeitsfront unter der Herausgeberschaft des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. A. Lenz, erscheinen.

Ausschlüsse aus dem Verein Berliner Presse.

WTB. Berlin, 27. Juni. (Funktspruch.) Aus dem Verein Berliner Presse wurden ausgeschlossen: Theodor Wolff, ehemaliger Redakteur des „Berliner Tageblattes“, Hermann Jander, ehemaliger Chefredakteur des „8 Uhr-Abendblattes“, Friedrich Stampfer, ehemaliger Chefredakteur des „Vorwärts“, jurist. Rat, Max Cohen-Kreuz, führendes Mitglied der Liga für Menschenrechte, Dr. Alfons Goldschmidt, jurist. Rat. Die Ausgeschlossenen wurden das Ansehen durch ihre Mitgliedschaft in der größten Presse verlegen.

Nachdrücklicher Schutz der nationalen Symbole.

WTB. Berlin, 27. Juni. (Funktspruch.) Der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, hat in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden nochmals auf eine strenge Durchführung des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole hingewiesen und insbesondere um Bekämpfung der Verwendung nationaler Symbole zu gewerblichen Zwecken ersucht.

Einordnung der Stahlhelm-Selbsthilfe in die Deutsche Arbeitsfront.

WTB. Berlin, 27. Juni. (Funktspruch.) Nach einer Meldung des Zeitungsdienstes hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront eine Anordnung erlassen, in der auf Grund der Unterstellung des Stahlhelms unter den Führer der NSDAP, Adolf Hitler,

Die Beratungen der Weltwirtschaftskonferenz.

WTB. London, 26. Juni. Die Beratungen der Weltwirtschaftskonferenz werden in dieser Woche in der Hauptsache unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehen. Sensationelle Entwicklungen sind kaum zu erwarten. Wenn die Verhandlungen hinter verschlossenen Türen hinreichend gediehen sind, werden die entsprechenden Entschließungen den öffentlichen Volltungen der Ausschüsse und schließlich der Vollkonferenz vorgelegt werden. Amtliche britische Kreise sind mit den Fortschritten der Beratungen zufrieden, zumal die Konferenz das gegenwärtige Stadium eine Woche früher erreicht hat, als man erwartete.

Die Kaufkraft muß gehoben werden.

Senator Couzens über Preiserhöhung und internationale Verschuldung.

WTB. London, 26. Juni. Nach Chamberlain sprach heute nachmittag das Mitglied der amerikanischen Delegation Senator Couzens. Er erklärte, man könne Preiserhöhungen nicht allein durch Maßnahmen von der Geldseite aus vornehmen. Auch die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes könne durch Erhöhung des Preisniveaus nicht restlos erreicht werden. Wenn man Preise erhöhe, so müsse man zur gleichen Zeit auch die Last der Schulden verringern. Beide Probleme seien eben zugleich in Angriff zu nehmen. Dabei sei dieser Standpunkt keine Anforderung dazu, mit den Zahlungen in Bezug zu kommen. Die Gläubiger der ganzen Welt müßten sich zu einer künftigen Körperschaft zusammenschließen, die ausgleichend zwischen Gläubigerorganisationen und Schuldnerorganisation vermitteln solle.

Im übrigen sei der Krise nur durch Hebung der Kaufkraft beizukommen. Man stehe vor einer Epoche, während der die Regierung die Führung im Wirtschaftsleben übernehmen müsse, damit die privaten Unternehmer wieder die gleichen Funktionen übernehmen könnten, die sie auch früher ausgeübt hätten.

Die amerikanische Regierung sei hier wegweisend vorgegangen, indem sie das größte Programm für öffentliche Arbeiten aufgestellt habe, das je in der Geschichte aufgestellt worden sei. Eine Gesundung der Weltwirtschaft werde ferner durch eine Erhöhung der Nachfrage der Hauptindustrieländer nach Rohstoffen herbeigeführt. Erhöhte Nachfrage nach Rohstoffen biete mehr Aussicht auf Gesundung der Weltwirtschaft als ein Abbau der Zollschranken für Fertigwaren, in denen die Staaten hochgradig konkurrieren.

Nach der Rede Senator Couzens vertagte sich der Unterausschuß auf morgen vormittag.

Geheimhaltung der Zentralbanken der Goldstandard-Länder.

WTB. London, 27. Juni. (Funktspruch.) In der Konferenzhalle fand heute vormittag, wie Reporter vernahm, eine wichtige Geheimhaltung der Zentralbanken der europäischen Goldstandard-Länder statt. Nach den gestrigen Veröffentlichungen der Londoner Devisenbörse waren um Mitternacht Aufforderungen zu dieser Zusammenkunft an die Vertreter der Niederlande, der Schweiz, Frankreich und Deutschland gelangt worden. Auf der Konferenz wurde die Frage der Goldwährung Europas erörtert mit besonderer Bezugnahme auf die kürzliche Entwicklung gewisser europäischer Goldwährungen. Es wurde einstimmig beschlossen, daß keine Rede davon sein dürfe, daß irgend eines der obengenannten Länder von dem Goldstandard abgehe. Weiter wurde angeregt, daß der französische Vertreter an Macdonald herantreten solle, um ihn dringend aufzufordern, sich nachdrücklich gegen ein weiteres Abgehen vom Goldstandard auszusprechen, das den britischen Handel in Europa ernstlich beeinträchtigen würde.

Als eine katholische Jugendschar beim Gesang des Nationalhymnes in schweigender Stellung verharrte und beim Horst-Wessel-Lied die Hand nicht erhob, wurde der Sturmschärführer Ohligs in Schutzhaft genommen.

Anschlag gegen die Druckerei des ungarländischen nationalsozialistischen Presseorgans.

WTB. Budapest, 27. Juni. In den späten Abendstunden des Montag warfen unbekannte Täter durch das Kellerfenster einer Druckerei, in der das Presseorgan der ungarländischen nationalsozialistischen Arbeiterpartei hergestellt wird, eine große Glasflasche Benzin mit einem brennenden Lappen. Das Benzin fing Feuer und steckte einen Schrank in Brand, in dem die Garderobe des Seherpersonals aufbewahrt war. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und konnte gelöscht werden, ehe größerer Unheil geschah. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Kurznachrichten.

WTB. Herzogenrath, 26. Juni. Gestern Abend wurden hier an der Grenzstraße zwei Kommunisten, die von Holland kamen, bei der Zollrevision festgenommen, weil sie unter ihren Kleidern kommunistische Zeitungen und Flugblätter mitführten, um diese in Deutschland zu verteilen.

WTB. Odenkirchen, 26. Juni. Anlässlich der Sonnenwendfeier in Odenkirchen ist es am Samstag zu einem Zwischenfall gekommen.

wohnte Sicherheit. Peter Boos gibt dem hilfsbereiten amerikanischen Geheimagenten eble männliche Haltung und Entschlossenheit.

„Täter wird gelacht.“

Ein zweiter, sehr geschickt konstruierter Kriminalfilm mit ausgezeichneten Dialogen, in dem gezeigt werden soll, wie leicht durch einen kleinen Irrtum ein unschuldiges Menschenleben unter dem komplizierten Räderwerk der Justizmaschinerie zum Opfer werden kann.

Monopol-Theater.

„Verkaufte Liebe.“

Marion Martin, ein einfaches Fabrikmädchen, kommt nach New York, um dort das Leben in all seinen Vielseitigkeiten kennen zu lernen. Dort gelingt es ihr nach einem glücklichen Zufall auf bald, einen sehr sympathischen und (wie im Film natürlich immer) sehr reichen Freund zu gewinnen, der Marion schon in kurzer Zeit zu einer jungen, eleganten Dame umwandelt. Nur zu einer Heirat kann sich Mark Whitney nicht entschließen, da die schälimsten Erfahrungen aus seiner ersten Ehe noch zu sehr auf ihm lasten. Da wird nach drei glücklichen Jahren, die die beiden zusammen verlebt haben, die Karriere des Mannes die Veranlassung zu einem schweren Konflikt: Mark soll zum Gouverneur seines Landes gewählt werden, ein Ziel, das nach Ansicht seiner Freunde aber nur zu erreichen ist, wenn er auf seine Verbindung mit Marion verzichtet. Und nun beginnt der Leidensweg dieser Frau, die sich für den geliebten Mann opfert. Aber der Lohn und damit das happy end bleiben nicht aus. Marion, die in einer Wahlversammlung, die übrigens im Dialog wie im Aufbau sehr geschickt durchgeführt ist, die schweren Angriffe auf Mark Whitney zurückweist, überzeugt damit nicht nur die Zuhörer, sondern gewinnt dadurch vor allem auch den Geliebten zurück.

Die weibliche Hauptrolle dieses Films liegt in den Händen von Joan Crawford, die ebenso wie ihr Partner Clark Gable, vor allem durch ihr Mitwirken in dem Film „Menschen im Hotel“ bekannt geworden sind. Beide spielen ihre Rollen sehr lebenswahr und voll seiner Abtönung; Joan Crawford wirkt nur

sonderer Bezugnahme auf die kürzliche Entwicklung gewisser europäischer Goldwährungen. Es wurde einstimmig beschlossen, daß keine Rede davon sein dürfe, daß irgend eines der obengenannten Länder von dem Goldstandard abgehe. Weiter wurde angeregt, daß der französische Vertreter an Macdonald herantreten solle, um ihn dringend aufzufordern, sich nachdrücklich gegen ein weiteres Abgehen vom Goldstandard auszusprechen, das den britischen Handel in Europa ernstlich beeinträchtigen würde.

Dr. Schaack wieder in London.

WTB. London, 26. Juni. Reichsbankpräsident Dr. Schaack ist heute nachmittag auf dem Luftwege aus Berlin hier eingetroffen.

Eine Londoner Erklärung gegen die Beseitigung der Handelshemmnisse.

WTB. London, 26. Juni. Im Unterausschuß des Wirtschaftsausschusses, der sich mit der Frage der Handelspolitik beschäftigt, gab heute der Delegierte Solowowski im Namen der Delegationen Bulgariens, Estlands, Ungarns, Lettlands, Polens, Rumäniens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei die Erklärung ab, daß die Vertreter der erwähnten Staaten sich an keinem Abkommen über die Abschaffung der Einfuhrverbote und Handelsbeschränkungen beteiligen könnten, wenn die landwirtschaftlichen Produkte nicht dabei berücksichtigt würden. Sie könnten sich auch nicht einverstanden erklären, daß die Abschaffung der Einfuhrbeschränkungen für agrarische Produkte der Frage der Organisation der landwirtschaftlichen Produktion untergeordnet würde.

Der Delegierte Italiens, Ciancarelli, nahm zu der englischen Anschauung Stellung, daß man eine Unterscheidung machen müsse zwischen Einfuhrzöllen, die unter protektionistischem Gesichtspunkt erhoben werden, und solchen Einfuhrzöllen, die man mit der Absicht eingeführt hat, den Abfluß internationaler Verträge zu erleichtern. Verträge, die den Zweck verfolgten, die Produktion zu regeln. Dieser englischen Anschauung könne man nicht ohne weiteres zustimmen, weil man doch die Interessen der Staaten schützen müsse, die an keinen internationalen Verträgen beteiligt wären.

Planwirtschaft tut not.

Schluß der allgemeinen Aussprache auf der Internationalen Arbeitskonferenz.

WTB. Genf, 26. Juni. Auf der Internationalen Arbeitskonferenz wurde heute die allgemeine Aussprache über den Jahresbericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes abgeschlossen. In der Nachmittags Sitzung antwortete der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler, in einer längeren Rede auf die Einwände und Vorschläge, die aus dieser Generaldebatte hervorgegangen sind. Butler betonte, daß unter den heutigen Umständen ein System der freien Wirtschaft unmöglich geworden ist und daß man notwendigerweise zur Planwirtschaft gelangen müsse. Das bedeute keineswegs die Unterdrückung der privaten Initiative. Für die internationale Arbeitsorganisation sei es wichtig, dafür zu sorgen, daß in der Planwirtschaft die sozialen Probleme ihren Platz finden. Die 40-Stundenwoche bezeichnete Butler als eine Reform, die sich aus der Entwicklung der nächsten Jahre ergeben muß.

Als eine katholische Jugendschar beim Gesang des Nationalhymnes in schweigender Stellung verharrte und beim Horst-Wessel-Lied die Hand nicht erhob, wurde der Sturmschärführer Ohligs in Schutzhaft genommen.

Beide spanischen Transozeanflieger tot aufgefunden.

WTB. New York, 26. Juni. Zwei Angestellte einer britischen Petroleumgesellschaft in Mexiko haben die vermißten spanischen Flieger, Hauptmann Barberan und Leutnant Collart, 160 Kilometer westlich von Carmen Camichel tot aufgefunden. Die beiden Flieger waren, wie erinnerlich, vor zwei Wochen, von Sevilla kommend, nach Überfliegung des Atlantischen Ozeans in Kuba eingetroffen und am Dienstag voriger Woche weitergefliegen. Die kürzlich gebrachte Meldung, daß nur der eine Flieger tot sei, hat sich also als unrichtig herausgestellt. Einer Mitteilung der panamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft zufolge hat der Militärbesatzhabe in Minatitlan (Bezirk Veracruz) bestätigt, daß beide Flieger und ihr zertrümmertes Flugzeug aufgefunden worden sind. Die Leichen werden nach Puerto Mexico gebracht werden.

in den tragischen Szenen oftmals zu aufrichtig und sentimental. Dann gibt es im zweiten Teil eine musikalische Komödie:

„Das Mädel vom Montparnasse.“

Was in diesem Film besonders gefällt, ist die humoristische Milieuschilderung des Pariser Künstlerviertels Montparnasse und seiner Manardenbewohner, die sich alle genau kennen und getreulich Freund und Leid teilen. Zu ihnen gehören auch André, der von seinem Vater verstoßen worden ist, und seine Nicolette. Beide haben oft kaum Geld genug, um das Notwendigste zum Leben zu kaufen; aber die gute Laune lassen sie sich trotzdem nicht verderben. Unerfahrene werden alle Schwierigkeiten überwunden, der gestrenge Vater von seiner zukünftigen Schwiegertochter auf oft recht pikante Art bekehrt und die erzwungene Verlobung mit einem reichen, dafür aber auch dummen Mädel rückgängig gemacht. Ein nettes Lustspiel mit mehreren frischen Schlagern und melodien.

Weiterführung des Dortmunder Stadttheaters. Auf Grund einer Zusicherung des Staatssekretärs Grauert vom preussischen Innenministerium, wonach noch im Laufe dieses Jahres die Entschuldigungsaktion in den Gemeinden hinsichtlich der Wohlfühlkassen in Angriff genommen werde, hat die Finanzdeputation beschlossen, unter Revision eines früheren Beschlusses der Weiterführung des Stadttheaters und des städtischen Orchesters ihre Zustimmung zu geben. Die Finanzdeputation nimmt dabei an, daß auch der Regierungspräsident in Arnsberg in Anbetracht der Zusicherung des Staatssekretärs Grauert der Weiterführung zustimmt. Professor Sombart spricht im Deutsch-Italienischen Kulturinstitut. In der Vortragsreihe des Deutsch-Italienischen Kulturinstituts (Petraeus-Haus) wird am Freitag, 30. Juni, Professor Sombart in der Aula der Kaiser Universität über das Thema Beruf und berufstätige Organisation mit besonderer Berücksichtigung Italiens und Deutschlands sprechen.

Ehrensenat im Reichsverband Deutscher Schriftsteller. Im Reichsverband Deutscher Schriftsteller wurde ein Ehrensenat gebildet. Als erste Mitglieder wurden Walter Bloem, Rudolf Breßler, Heinrich Schnitzler, Theodor von Hobell, Uhl vom Rhin, Oberregierungsrat Dr. Glosdapp, Richard Koch, Agnes Miegel, Ina Seidel, Lulu von Strauß und Torney und Hermann Seibt ernannt.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Solinger Filmchau.

Brünwald-Theater.

„Tod über Shanghai.“

Hier hat man eine manchmal recht undurchsichtige Kriminalaffäre in das Milieu des kriegsrischen Zustandes um Shanghai gestellt. Die Hauptrollen tragen hier der aus Kriminalfilmen kaum noch wegzudenkende Theodor Loos als Anführer einer Verbrecherbande, die die von den Japanern belagerte Hafenstadt unsicher macht, und Peter Böh, der dieser Bande das Handwerk legt. Er steckt sich das Ziel, den bei seiner Zwischenlandung auf Formosa überfallenen amerikanischen Gouverneur, der von der amerikanischen Wehrmacht bevollmächtigt ist, unter den Banditen einmal gründlich aufzuräumen, zu erröten. Wir beobachten seine Arbeit, verfolgen mit einiger Anstrengung die Meldungen der Küstenstationen, der amerikanischen Sender und des Polizeifunkts, erleben dann auch manch Abenteuerliches, so den Einbruch in das berühmte Teehaus, die Banditententrale, wo einem die verschiedensten Menschentypen und die verschiedensten Temperamente begegnen, wo unter zahlreichen chinesischen Lampens europäische Girls über Tische tanzen und die Russin Praga (Gerda Maurus) als Herrin des Hauses und Geliebte des Banditenführers opiumrauchend, aber stets mit wachenden Augen einherkriecht; und dann schließlich seinen Angriff gegen das gefährliche Virentennest auf der „schwarzen Insel“, die mit ihrer öden Stille und in ihrer erschreckenden Verlassenheit geradezu unheimlich anmutet. Nur mit Hilfe von Gasbomben und der Unterstützung der amerikanischen Flotte gelingt die Befreiung des gefangenen Gouverneurs. Hier wird es etwas reichlich abenteuerlich. Denn sicherlich hätte auch ein Kriegsschiff genügt, um einen einzigen Menschen zu erlösen, aber das Ansehen der Flotte bietet ein imponantes Bild. Es gibt noch mehr Ueberflüssigkeiten im Dekorations, so z. B. die vielen Szenen, die die Kriegsschiffe der chinesischen Bevölkerung demonstrieren, die zur eigentlichen Handlung nicht notwendig sind, im Gegenteil ihren Fortgang und das Tempo nur hemmen, ja, sie zerreißen. Geipielt wird auf. Theodor Loos zeigt in jeder Phase seines Spiels die an ihm ge-

Flaggen auf Halbmast.

Der Polizeipräsident in Ruppertal schreibt uns: Durch Beschluß des Preussischen Staatsministeriums vom 16. Juni 1933 sind die staatlichen und kommunalen Behörden sowie die übrigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften angewiesen worden, am 28. Juni 1933 zum Zeichen der Ablehnung des vor 14 Jahren beschlossenen Diktates von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktates steht, auf ihren Dienstgebäuden und den öffentlichen Schulen die Fahnen schwarz-weiß, die Sakralkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Fahne auf Halbmast zu setzen.

Zur Befundung, daß die Trauer über das Versailles Diktat jeden vaterlandsliebenden Deutschen erfährt, bitte ich die Bevölkerung, am 28. Juni 1933 ebenfalls die nationalen Fahnen und Klassen auf Halbmast zu setzen.

Dr. Otto an Göring.

Lustfahrgang für das Industriegebiet

Der kommissarische Oberbürgermeister hat an den preussischen Ministerpräsidenten Göring folgendes Telegramm gerichtet:

Bevölkerung Solingens empört und beunruhigt wegen Ueberfliegens deutschen Reichsgebietes durch feindliche Flieger. Auswirkung evtl. Fliegerangriffe im dichtbesiedelten Industriegebiet ganz katastrophal. Erbitten energigsten Protest beim Völkerbund und nachdrücklichsten Eintreten für ausreichenden Luftschutz.

Dr. Otto,

kommissarischer Oberbürgermeister.

Wer wurde vergessen?

Bei der Nachprüfung der Listen der Volks-, Betriebs- und Berufszählung hat sich herausgestellt, daß zahlreiche Personen nicht von der Zählung erfasst worden sind. Es wird daher gebeten, sämtliche nicht abgeholten Listen umgehend der Stadtverwaltung, Abteilung Volkszählung, einzusenden. Diejenigen Haushaltungen und Betriebe, denen verfehentlich keine Listen zugestellt worden sind, werden gebeten, sofort noch schriftlich oder telefonisch die erforderlichen Zählpapiere (Haushaltungslisten, Grundstückslisten oder Gewerbezarten) anzufordern.

Bereidigte Sachverständige der Handwerkskammer.

Aus Groß-Solingen wurden vom Vorstande der Handwerkskammer in Düsseldorf in der Sitzung vom 20. Juni 1933 für das Elektro-Installationsgewerbe August Schmitz, Solingen-Wald, Wilhelmstraße 54, und für das Kraftfahrzeugreparaturgewerbe Hugo Bonsmann, Ohligs, Rottendorferstraße 1-3, vereidigt.

Deutscher Techniker-Verband (D.T.V.) Ortsgruppe Solingen.

Die Einheitsfront der Techniker ist gebildet. Der Zusammenschluß aller technischen Berufe in dem neuen großen Deutschen Techniker-Verband ist vollzogen. Am Samstag, dem 1. Juli, findet im Hotel Fritz Krüfuss, Solingen, Mühlenplatz, die Gründungsversammlung statt. Endlich ist der Zusammenschluß aller Techniker erzielt worden, und die Gegensätzlichkeiten und Rivalitäten der früheren Verbände haben damit ihr Ende erreicht. Alle Techniker, Ingenieure, Chemiker, Architekten, Zahntechniker usw. gehören, gleich welcher Ausbildung, in den Deutschen Techniker-Verband. Organisierte und unorganisierte technische Angestellte werden hierdurch aufgefordert, in dieser Gründungsversammlung reiflich teilzunehmen, in der ein Beauftragter des Deutschen Techniker-Verbandes von der Kreisleitung Köln spricht. Parteigenossen der NSDAP und Mitglieder der NSD sind ganz besonders zu dieser Versammlung eingeladen. Coll. Auskunft erteilt Kollege G. Kaiser, Solingen, Schilderweg 12.

Verbildigung der Strompreise.

„cnb“ Aus Berlin wird gemeldet: Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, hat sich herausgestellt, daß eine Vereinfachung der Organisation der Elektrizitätswirtschaft mit dem Ziele der Herabsetzung der Kosten, einer Ausweitung des Abzuges und einer Verbildigung und Angleichung der Strompreise durchführbar erscheint, nachdem die nationale Erhebung der Reichsregierung die Möglichkeit einer starken Einflußnahme auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland eröffnet hat. Das Reichswirtschaftsministerium hat in Fühlungnahme mit der V. G. für deutsche Elektrizitätswirtschaft die erforderlichen Erhebungen eingeleitet, um in möglichst kurzer Frist Maßnahmen zu einer Verbildigung der Elektrizitätswirtschaft unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse treffen zu können. Diese Maßnahmen werden voraussichtlich mit einer Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogramms verbunden werden können. Selbständige Eingriffe in die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft müssen unbedingt vermieden werden.

Aus dem Solinger Bezirk

Der gestrige Schützenfest-Montag.

Der musikalische Frühschoppen der St. Sebastianer, der gestern mittig im „Bürgerhof“ stattfand, hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Der Musikzug der Standarte 53 Groß-Solingen unter der Leitung des Musikzugführers P. L. unterhielt die Gäste durch die Darbietungen frisch-fröhlicher Märsche und sorgte dadurch für recht gute Stimmung. Der Chef Friedrich Becker begrüßte die Erschienenen und wünschte diesem Teil des St. Sebastianer-Schützenfestes einen gemächlichen Verlauf. Nachdem er ein Hoch auf Seine Majestät König Friedrich Probst ausgebracht hatte, gedachte der Bischof Georg Groß in seiner Ansprache durch einen besonderen Gruß der erschienenen Veteranen, der Schützenbrüder Boddenberg, Dr. Kemper, Kallenhäuser und Reidenbach. Außerdem wurden die Schützenbrüder der neuen Kompanie Weg, die recht zahlreich erschienen waren, herzlich begrüßt. Mit begeisterten Worten pries er die Taten unseres Reichstanzlers Adolf Hitler und brachte auf unser Vaterland und seinen Führer ein dreifaches Hoch aus.

König Friedrich dankte allen, die ihm in der Zeit seines Regierungsjahres zur Seite gestanden und an dem Zustandekommen des diesjährigen Schützenfestes mitgewirkt haben. Er leerte sein Glas mit dem Wunsch, daß unsere Vaterstadt, das Bergische Land und unser deutsches Vaterland recht bald wieder glücklichen Zeiten entgegengeführt werden. — Eugen Kind sorgte in seiner bekannten Weise für die rechte Stimmung, und so verlief der Frühschoppen in wahrer Gemütlichkeit und bergischer Stimmung.

Neuer Aufsichtsrat und Vorstand des Solinger Spar- und Bauvereins.

Beschlüsse der Vertreterversammlung.

Die Vertreterversammlung tagte unter Leitung des bisherigen stellv. Aufsichtsratsvorsitzenden Surmann die kürzlich neu gewählte Vertreterversammlung des Spar- und Bauvereins Solingen e. G. m. b. H., zu der die Vertreter fast reiflos erschienen waren. Geschäftsführer Rieck erstattete den Geschäftsbericht, dessen wesentliche Abschnitte im „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tageblattes bereits veröffentlicht wurden. Die Versammlung genehmigte den Geschäftsbericht und die Bilanz und beschloß die Verteilung des Reingewinnes gemäß den Vorschlägen der Geschäftsleitung.

Zur Wahl des neuen Aufsichtsrates, der zukünftig nur aus 9 Personen (bisher 18) besteht, lag nur ein Vorschlag vor. Gewählt wurden die Stadtordeordneten Dr. Brückmann und Volthausen, Stadtmann Karl Prinz, Schornsteinfegermeister Louis Beukert, Geschäftsführer Aug. Böttcher, Kaufmann Emil Kerken, Kaufmann Ewald Melchers, Bauunternehmer Friedr. Rauh, Kaufmann Al.

Man konnte sich nicht eher trennen, bis die Schützenbrüder durch ihre Damen an ihre weiteren Pflichten erinnert wurden.

Im Anschluß an den Frühschoppen fand die Bewirtung der Waisenkinder in der Stadthalle statt, zu der etwa 60 Kinder geführt worden waren.

Am Schützenfestmontag hielt sich das Wetter ziemlich. Wenn auch die ersehnte sommerliche Wärme fehlte, so blieb es doch von oben herunter wenigstens trocken. Dies hatte natürlich auf den Besuch des Festes und besonders des Festplatzes an der Stadthalle einen sehr günstigen Einfluß. Schon nachmittags setzte ein reger Zustrom nach dem nördlichen Stadtteil ein, der in den Abendstunden noch zunahm. Soweit das „Kirmesgeld“ reichte, nahm jung und alt an den zahlreichen Vergnügungen, die geboten wurden, regen Anteil. Besondere Vorliebe zeigte man für die „freie Auswahl“ und die sonstigen Spielbuden. Aber auch die Jahrgeschäfte waren ziemlich belebt. In den Abendstunden bekamen die Gaststätten der Nordstadt von dem Besuch auch noch etwas ab. Die Schützen veranstalteten ihren üblichen Montagball in der Stadthalle. Auch dieser wies einen guten Besuch auf.

Einer der Hauptfeste ist noch der heutige Dienstag, an dem mittags im Bürgerhof das Königsessen zu Ehren des Königs Friedrich III. stattfindet. Mit dem Königsdinner und dem Krönungsball findet das Fest heute Abend seinen Abschluß.

• Noch ein weiterer Solinger Gesangsverein fährt zum Weltfest. Der alte MGV „Eintracht“ Kotten, jedoch mit jugendlichem Material ausgerüstet, beteiligt sich ebenfalls an dem am 2. Juli in Weikersdorf bei Ballendar stattfindenden Gesangswettbewerb, woran noch mehrere Solinger Vereine wie „Vierstapel“-Solingen und „Vierstapel“-Merfeld teilnehmen. Die Sänger werden ausserordentlich durch ihren Chorleiter Musikdirektor J. Reinartz-Brant nach vorbereitet, um auch dem Ebenbild anderer Solinger Vereine nachzueifern, die singenden und klingenden Berge würdig zu vertreten. Das nach bergischer Art sich gesteckte Ziel, ebenso ehrenvoll abzuschneiden wie 1927 auf dem großen nationalen Gesangswettbewerb in Nassau-Lahn, wo der Verein in der 1. Stadtklasse den 1. Klassenpreis, den 1. Ehrenpreis und den höchsten Ehrenpreis nebst Dirigentenpreis zu erringen vermochte, wollen die „Kottener“ erreichen. Sie errangen damals den Ehrenpreis der Familie des verstorbenen preussischen Ministers Freiherrn vom Stein, einen wertvollen Kunstgegenstand aus dessen Nachlaß. Dem Familienoberhaupt Gratien von Rantz wurde bei dieser Gelegenheit die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die Fahrt, die mit Autobus angetreten wird, soll für die Sänger eine schöne Abwechslung sein. Auf der Rückfahrt wird bei dem alten Ehrenmitglied Richard Meißner in Godesberg Halt gemacht.

• Auszahlung der Renten durch das Postamt Solingen für Juli. Die Militärversorgungsbüchlein werden am 29. Juni und die Invaliden- und Unfallrenten am 1. Juli im Kassenraum der Ortskrankenkasse, Kölnerstraße 51, zu den üblichen Zeiten gezahlt. Die Empfangsscheine müssen amtlich beglaubigt sein. Die Zahlung bei den Postagenturen Solingen-Widdert und Burg (Wupper) erfolgt an den gleichen Tagen.

• Wiederkehrsfest der 29er. Der 8., 9. und 10. Juli sind die Tage des Wiederkehrens aller treuen Angehörigen des ursprünglichen bergischen Regiments Nr. 29 (3. Rhein. v. Horn, Trier). Am Hauptfesttage, Sonntag, dem 9. Juli, findet mittags die feierliche Einweihung des Ehrenmals für die gefallenen 3540 treuen Kameraden des Regiments auf den Höhen der Rheinbrohl bei Lan statt. Eine Kapelle und ein stürmender Krieger, Werke von Prof. Burger in Mägen, sollen Zeugnis sein der treuen Kameradschaft, der Treue und des Dankes der Nachwelt. Mögen möglichst viele Kameraden des alten Regiments und Angehörige gefallener Kameraden, die von der Feier noch keine Kunde haben, wie auch Kameraden vom Schwesterregiment Nr. 69 mit Angehörigen teilnehmen. Zu Auskünften ist gern bereit Stud.-Rat H. J. Jansen, Solingen, Weststraße 30.

• Die vorgestrigte Hundeschau in der Gaststätte Rannenhof. Recht zahlreich hatten sich die Mitglieder der Ortsgruppe Solingen des Deutschen Jagterziehungsvereins e. V., sowie Besitzer und Besucherinnen dieser schönen Hundeschau gestern vormittag in der Gaststätte Rannenhof eingefunden um ihre Lieblinge von dem bewährten Kenner der Rasse, Dr. Rutenau aus Bochum, begutachten zu lassen. Der Inhaber der Gaststätte, welcher selbst Züchter dieser Rasse ist, und seine drei, erst dreieinhalb Monate alte Hündinnen, welche wegen ihrer Jugend noch zu keinem endgültigen Urteil berechnigt, vorführte, hatte für die Schau den eingefriedigten Platz, auf welchem der Musiktempel steht, zur Verfügung gestellt. Interessant waren die Ausführungen des Begutachters am Schluß der Werkschau, wobei er an Hand der vorgestellten Hunde den Liebhabern die guten und schlechten Merkmale der Rasse erläuterte. Bei dieser Werkschau zeichneten sich die Hunde und Hündinnen des hiesigen Züglers Hunsel (Hunsel) besonders aus. So ging die Hündin dieses Züglers Hunsel-Ornis, Besitzer Karl Pad, Solingen, als bester Hund bzw. Hündin aus dieser Schau hervor. Es folgten aus demselben Züglers die beiden 6 Monate alten Geschwister Dirka und Doris, alsdann aus dem Züglers Dr. Düsselhoff-Bill der Rübe Stubenälteste, Besitzer Kirckbaum, Solingen, Charlie, Besitzer Frau Maria Scherf, Solingen, Dendi von Hunsel, Besitzer Margarete Koll, alles Rauhhaar-Hunde. Als Glathhaarhündin erhielt Heye, Besitzer H. H. H. die Auszeichnung der Schau. Leider waren Glathhaar nur schwach vertreten. Zum Schluß sei noch vermerkt, daß im Stammbuch heute fast 45000 Hunde eingetragen sind, sicher ein Beweis, wie gerade diese Rasse sich besonderer Beliebtheit erfreut.

• Der große Briefstabenflug von Kistritz, der am letzten Sonntag wegen ungünstiger Witterung ausfallen mußte, fand gestern statt. Es wurden dabei 440 Tauben losgelassen. Die erste iras in Solingen um 14.10 Uhr ein. Sie hatte die Strecke von rund 545 Kilometern in 570 Minuten zurückgelegt, also für 956 Meter eine Minute gebraucht. Sieger waren: 1. Walter Ritz (Priestauke Hühnsch), 2. Karl Ronejung (Priestauke

Witte. — Von dem alten Aufsichtsrat gehört lediglich das Mitglied Böttcher, Geschäftsführer der Brühler Kranken- und Sterbehilfe, der neugewählten Körperschaft an.

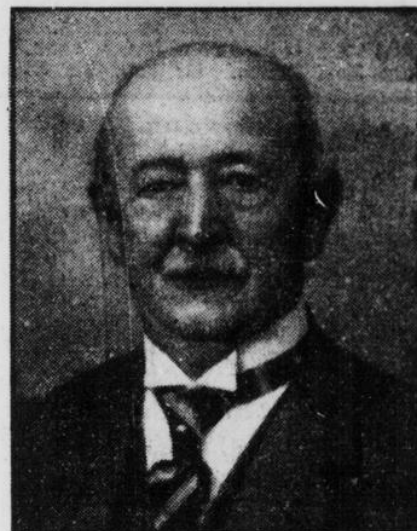
Schließlich wurde noch die Geschäftsanweisung für Vorstand und Aufsichtsrat nach dem Muster des Hauptverbandes deutscher Bauvereine genehmigt. Da Anträge nicht vorlagen, war die Vertreterversammlung nach halbstündiger Dauer beendet.

Im Anschluß an diese Versammlung fand eine Aufsichtsratsitzung statt, in der Dr. Brückmann zum Vorsitzenden, Stadtmann Volthausen zum stellv. Vorsitzenden und Stadtmann Prinz zum Schriftführer gewählt wurde.

Der Aufsichtsrat wählte dann den neuen Vorstand, der aus drei Mitgliedern (zuletzt fünf) besteht und dem Stadtinspektor Max Becker, Bankbeamter Franz Eichhorn und Geschäftsführer Oskar Rieck angehören.

Damit ist die Gleichhaltung auch des Solinger Spar- und Bauvereins vollzogen.

August Rüpper †.



Ein vielen Solingern bekannter Mitbürger, der Rentner August Rüpper, wohnhaft Gasstraße, ist gestern nachmittag im hohen Alter von 83 Jahren gestorben. Er war der Gründer der bekannten Schlägerei und Gefäßschmiede August Rüpper und hat dieses Werk aus den kleinsten Anfängen aufgebaut. Ein echter Sohn des Bergischen Landes, erfreute er sich in der Bürgerschaft infolge seines offenen Wesens allgemeiner Achtung. Noch bis vor wenigen Wochen unternahm der alte Herr, der körperlich sehr rüstig war, seine regelmäßigen Spaziergänge und spielte mit Vorliebe seinen Stat. August Rüpper war ein großer Freund der Natur und der heimischen Berge und bis in die letzten Jahre verbrachte er manche schöne Stunde im Kreise seiner Vogelfauna-Freunde. Ein etwas unerwartet auftretendes Leiden setzte ihn vor kurzem ans Krankenbett, von dem er nicht mehr aufstehen sollte. Alle, die den „alten Rüpper“ gekannt haben, werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Höhnsch), 3. Paul Bid jun. (Sturmvoegel Solingen), 4. Rudi Schönborn (Priestauke Stöckerberg), 5. Max H. H. H. (Heimkehr Schlingens), 6. Ernst Ebdinghaus (Columbia Ohligs). Schluß des Preisfluges war 3.25 Uhr.

• Ihren 80. Geburtstag kann am 28. Juni Frau Witwe Wilberg, Solingen, Rastentstraße 12, feiern. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Schwiegersohn Jakob Wagner, mit dem sie schon 30 Jahre zusammenwohnt.

• Aushebung einer kommunalistischen Versammlung. Am 25. Juni 1933, gegen 4.15 Uhr, stellte ein Polizeibeamter auf seiner Streife fest, daß im Hause Klosterwall 11 eine Anzahl Personen, die sich über Politik unterhielten, versammelt waren. Er hörte: „Rot-Front lebt“, „Reinen Pfennig der Hitlerbande“. Außerdem erzählte ein Versammlungsteilnehmer, er habe mit der Pistole in der Hand einem S. A.-Mann mit drei Meter Abstand gegenübergestanden. Schließlich wurde noch die Internationale angestimmt. Der Beamte holte sich aus einem S. A.-Heim drei S. A.-Leute und nahm sechs Personen fest, die in das Polizeigefängnis eingeliefert wurden.

• Fahrradabhebel. Einem Lehrling wurde am vergangenen Donnerstag gegen 11.45 Uhr vor der Stadt Sparkasse in der Schulstraße das Fahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Herrentourenrad der Marke „Wasserschmid“, mit schwarzem, rotliniertem Rahmen, gelben, schwarzgestreiften Felgen, im Werte von 50 RM.

Aus dem Ohligser Bezirk

• Ein vaterländisches Konzert fand am Sonntag im Anschluß an die Ehrenmalweihe in der Schützenburg Ohligs statt. Die Ohligser Stadtkapelle, unter Leitung ihres Dirigenten R. Spielberg, bot ein umfangreiches Programm dar, das sich im zweiten Teil ausschließlich aus alten und neuen Marschweisen zusammensetzte. Die trefflichen musikalischen Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Zwischen durch sprach Redakteur Karl Zühlendorf, der der Bürgerschaft für ihre Opferbereitschaft den besonderen Dank aussprach. Worte ehrender Anerkennung widmete er den Wohlfahrtsvereinen im freiwilligen Arbeitsdienst, dem Stadtspektor Hülke, dem Stadtgärtner Giese, dem Architekten Linder und seinem Mitarbeiter Alfred Suberg, dem Bildhauer Kröner und schließlich dem zielbewußten Vorsitzenden des Bürgerausschusses Karl Will. Zühlendorf kam in seinen weiteren Ausführungen auf die Frage der Ausgestaltung zu sprechen und legte dann folgendes Bekenntnis zu Ohligs ab: „Wir Ohligser bleiben Ohligser, möge das Leben der Ohligser in Solingen glücklich und für sämtliche Bürger segensreich sein. Das ist am Ehrentag der Ohligser der Wunsch aller Einwohner.“ An Stelle des verstorbenen Branddirektors Schäfer sprach der Vorsitzende Reichelt des Ortsverbandes der Ohligser Kriegervereine. Er lobte die Tätigkeit des Bürgerausschusses und brachte diesem Vorsitzenden Karl Will und dem engeren Arbeitsausschuß ein begeistertes aufgenommenes Hoch aus.

• Vorbildliche Arbeit im Ehrenmal-Ausschuß. In den Berichten über die Tätigkeit des Ohligser Ehrenmal-Ausschusses ist verschiedener Mitglieder, insbesondere des Vorsitzenden, Kriegsbeschädigten Karl Will, lobend und anerkennend gewürdet worden. Die Gerechtigkeit verlangt, daß auch einem weiteren Mitgliede ein besonderes Lob gebührt. Es ist der Schriftführer

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Rheindt feiert die Ausgemeindung.

Die Stadt Rheindt stand am Samstagabend im Zeichen einer großen Feier aus Anlaß der Ausgemeindung. Vor dem festlich geschmückten Rathaus hatten sich schon Stunden vor Beginn der Feier Tausende von Menschen. Sämtliche Vereine und Organisationen hatten sich eingefunden. Um 7 Uhr 30 begann auf allen Kirchtürmen der Stadt ein halbstündiges Glockenläuten.

Der Vorsitzende des Verkehrs- und Bürgervereins Fabrikant H. P. Fiedrich dankte dem Reichsminister Dr. Göttsch für das Geschenk der Ausgemeindung. In dieser bedeutungsvollen Stunde müsse sich das Vaterland und das Schicksal enger binden. Er gedachte des letzten Rheindter Oberbürgermeisters Dr. Cramer, der mit vielen anderen den Verteidigungsgraben niemals verlassen habe und der leider die Befreiung Rheindts nicht miterleben konnte. Die Tage des Kampfes sollten nun endgültig vorbei sein. In wenigen Tagen würden sich die Tore des alten Rheindter Rathauses wieder öffnen, und es sollte der Wunsch dieser Stunde sein, daß das Gute aus der traktvollen Rheindter Vergangenheit sich verbinde mit dem klaren und hoffnungsvollen Morgenrot der Gegenwart. Rheindt habe den lehrreichen Wunsch, mit dem Nachbar Münden-Glabach in christlicher Verbrüderung und Wahrung der Interessen harmonisch und friedlich zu leben. Die Freunde aus Münden und Gieseler würden herzlich begrüßt, und zusammen müsse man sich bald innerlich verbunden fühlen.

Gegen 9 Uhr 45 verkündete unbefehllicher Jubel in den Zugangsstraßen, daß das Auto des Reichsministers Dr. Göttsch sich dem Adolf-Hitler-Platz näherte. Der Fraktionsführer der Labach-Rheindter NSDAP. Rechtsanwalt Bragard, hieß den Ehrenbürger herzlich in der Vaterstadt willkommen. Er betonte, daß Rheindt für das Geschenk der Ausgemeindung dankbar sei, und es werde diesen Dank durch die Tat abtragen, indem es sich bestrebe, den anderen Städten ein Beispiel im Sinne des Nationalsozialismus vorzulegen.

Reichsminister Dr. Göttsch sprach dann, von Beifall überschüttet, zur Bevölkerung. Er habe die Städtezusammen-

legung für unorganisch gehalten. Sie sei außerdem eine einseitige parteipolitische Aktion. Die daraus entstehenden Zustände seien eine Ungerechtigkeit und für Rheindt nicht mehr zu ertragen gewesen. Heute könne Rheindt seine Befreiung aus dieser unorganischen Gemeinschaft öffentlich feiern. Über den totalpolitischen Charakter dieses Ereignisses hinaus sollten aber nicht die großen Fragen übersehen werden. Dr. Göttsch sprach dann über die politische Entwicklung seit dem 31. Januar und ging dann auf die Rheindter Verhältnisse ein. Die Stadt Rheindt ehere sich nicht, so sagte er, wenn sie, wie ehemals, ein Glied der Monarchie, jetzt ein Glied des Nationalsozialismus werde und wenn die Bevölkerung ihren alten Charaktereigenschaften treu bleibe. Es sei ein Ausdruck sozialen Empfindens, daß statt rauschender Feste das Rheindter Hilfswerk aufgezogen worden sei, das man in der Freude der Vermittlung unter der Bürgerkraft am ehesten gedacht habe. Von dieser Stunde an müsse es in der Stadt Rheindt die Einheitsfront aller Menschen geben in einem alles verbindenden Geist. Nach der Freude über die wiebergewonnene Selbstständigkeit trete jetzt Verpflichtung und Verantwortung, jetzt auch zu zeigen, daß die Stadt dieser Gabe stets wert bleibe.

Unendlicher Jubel und Beifall folgte der Rede des Ehrenbürgers Dr. Göttsch. Von der Front des Rathauses löste sich jetzt ein Feuerwerk, Kanonenschläge dröhnten gegen den abendlichen Himmel und in riesigen Leitern zeigte sich die Flammenschrift „Heil dem Ehrenbürger“. Bis in den frühen Morgen hinein blieb die Bürgerkraft dann noch in den Lokalen der Stadt in der feierlichsten Stimmung zusammen.

Beschlußfähige Gemeinderäte.

Infolge der sich häufenden Mandatsniederlegungen und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß keiner der auf den Wahllisten aufgeführten Personen das Amt eines Gemeinderates annehmen will, ist der Bergheimer Gemeinderat beschlußunfähig geworden. Nimmt man den Horremer und Baurer Gemeinderat hinzu, so sind allein im Kreise Bergheim drei Gemeinderäte beschlußunfähig.

überreichten dem Paare ein Geschenk; Nachbarstinder führten bei dieser Gelegenheit einen lustigen Vortrag auf. — Die öffentliche Feier fand am Samstag nachmittag in den Räumen des „Itteraler Volksgartens“ bei sehr starker Beteiligung statt. Der Festausch, unter seinem rührigen Vorsitzenden Robert Reiners, hatte eine schöne Vortragsfolge zusammengestellt. Nach der Begrüßungsrede überreichte Reiners dem Jubelpaare ein Bild. Die Jubeltrauung vollzog Pfarrer Rosenkranz, der in sinnigen Worten der alten Leute gedachte und ebenfalls einige Geschenke überbrachte. Als Mitwirkende trugen zu dieser schönen Feier bei: MBB, „Walbesgrün“, Doppelquartett „Harmonie“, Solingen, Friedel Moutin, unsere heimische Sängerin, Richter, Barmen und Walter Brandenstein, Walb. Gerda Küpper sprach den Prolog, während weingelächelte Mädchen einen Reigen aufführten. Auch die Hauskapelle gab ihr Bestes. Die Festteilnehmer brachten ihre Zufriedenheit über die von den Mitwirkenden gebotenen Leistungen durch reichlichen Beifall zum Ausdruck. Nach dem Konzert blieben die Gäste noch lange Zeit zusammen. Die große Teilnahme der Bevölkerung zeugte von der allgemeinen Beliebtheit des goldenen Jubelpaares.

„Schließt die Vogelweiser. Da in den Tälern unseres Reiches der Hochwald stellenweise fehlt (Lohbachthal, Krausenbachthal), sind die gesiederten Sänger darauf angewiesen, in den jungen Fortsetzungen zu nisten. Das wird von „Vaubuden“ natürlich weidlich ausgenutzt, da sie so leicht an die Fester gelangen können, die dann oft zerstört oder ausgenommen werden. Wenn wir auch für die nächsten Jahre mit der erfreulichen Zunahme der verschiedensten Singvogelarten rechnen wollen, muß

die Jugend überall dort, wo sich die Gelegenheit dafür bietet, auf das Verderbliche ihres Tuns aufmerksam gemacht werden.

Aus dem Hörscheider Bezirk

Der Geburtstag der Neunzigjährigen. Unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung wurde der Geburtstag der neunzigjährigen Mitbürgerinnen Witwe Julius Wieden und Witwe Robert Bregel gefeiert. Schon am Vorabend errichtete die Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins in Widdert und errichtete die Jubilarinnen durch Lautenspiel und Vortrag einiger alter bergischer Lieder. Gleichzeitig überreichte sie ein Geburtstagsgeschenk, gestiftet vom Verein. Später errichtete der Gesangsverein „Männerchor“ Widdert. Auch er ließ es sich nicht nehmen, die Jubilarin durch Vortrag einiger Lieder zu erfreuen. Am Geburtstagsmorgen verammelten sich die Frauen von Widdert, um gemeinschaftlich ihre neunzigjährigen Kolleginnen zu begrüßen. Später errichtete Pfarrer Söhr, um im Namen der evangelischen Frauenhilfe von Widdert zu beglückwünschen. Nachmittags fand eine Feier im engsten Familienkreise statt, doch ließ es sich der evangelische „Kirchenchor“ Widdert nicht nehmen, am Abend die Jubilarinnen trotz kräfternden Regens durch einige Gesangsbeiträge zu erfreuen. Im übrigen trafen zahlreiche Glückwünsche ein, sicherlich ein bereedtes Zeichen dafür, daß der Geburtstag zweier Neunzigjährigen sehr selten auf einen Tag gefeiert werden kann.

Blitzschlag in die Straßenbahn. Bei dem Unwetter am Sonntag traf der Blitz an der Endstation Widdert den Straßenbahnwagen. Eine große Flamme schlug auf und im Augenblick drangen aus dem Wagen mächtige Rauchwolken. Ein Fahrgast wurde durch den Blitzschlag zu Boden geschleudert. Er erhob sich allmählich wieder. Doch stellte sich später heraus, daß er doch einige leichte Verletzungen abgenommen hatte und sein Mantel durch den Sprühblitz überall verjengt war.

Folgen des Regens. Die anhaltende schlechte Witterung der letzten Tage hat besonders die Obstgärtenerträge schwer geschädigt. Durch den anhaltenden Regen sind die Äpfel, insbesondere die Herzkirchen, fast alle geplagt und dadurch zum größten Teil vernichtet worden. Die Hoffnung der Obstgärtenerträge, welche aus der Kirchengemeinde eine kleine Aufbesserung ihrer Finanzen erwarteten, hat sich leider nicht erfüllt, denn die Früchte haben nur einen sehr geringen Wert.

Aus dem Gräfrather Bezirk

In der Nähstube zu Central wurden nach einer uns zugehenden Mitteilung des Vaterländischen Frauenvereins (Zweigverein Solingen-Gräfrath) mit Hilfe des „Freiwilligen Arbeitsdienstes“ von Oktober bis Mai 3545 Wäsche- und Kleidungsstücke angefertigt, außerdem 40 Hund Wölle für Strümpfe und Wollkleider verarbeitet. Außerhalb der Nähstube konnten noch in 860 Fällen Schuhe, Kleidungsstücke und Wollkleider abgegeben werden. Die „Großschneidung“ ergab den ichönen Betrag von 900 Mark, wovon 355 Paar Schuhe repariert wurden. Die Schule Donaustraße konnte ihre Sammlung erst im Januar eröffnen, doch kamen durch die Ermittelung der Sammler 202 Mark ein, wovon 87 Paar Schuhe in Stand gesetzt wurden. Dank allen derjenigen, welche durch ihre Liebestätigkeit dieses alles ermöglichten, vor allen Dingen Frau Bod., der unermüdbaren Leiterin der Nähstube und den zahlreichen Helferinnen, die sich seit der Eröffnung immer noch pünktlich einfinden.

Gartenfest des Kleingartenvereins Bimerich. Auch die Bimericher Gartengemeinde hatten leider mit ihrem vorgelegten Gartenfest nicht den erhofften Erfolg. Bei schönem Wetter hätte das Fest, das nach altergebräuchlicher Art aufgezogen war, sicherlich einen in jeder Beziehung annehmbaren Erfolg gehabt. So aber wurde gerade in den schließlichen Nachmittagsstunden die Festfreude durch den unangenehmen Regen getrübt. Die Veranstalter hatten mit Verlosungen, Kinderbelohnungen, Preisstücken usw. ein schönes Programm zusammengestellt, das die Gräfrather Stadtapelle mit ihren Musikdarbietungen noch ausfüllte. Der Verein hofft, von der Stadtverwaltung die Erlaubnis zu erhalten, das Fest bei besserem Wetter zu wiederholen, damit man das Giaslo des gefrigen Festes wettmachen kann.

50jähriges Jubiläum des Turnvereins Widdert 1883.

Ehrung der Jubilare.

Eine Totengedenkfeier.

Das Fest des 50jährigen Bestehens des Turnvereins Widdert wurde am Samstag, Sonntag und Montag in würdiger Weise begangen. Widdert prangte im Schmuck der Fahnen. Der Kommerz am Samstag brachte einen vollbesetzten Saal. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Turnvereins, Paul Overh, wartete der Männergesangsverein „Berg Echo“ Widdert mit zwei prächtig gesungenen Liedern: „Das ist der Tag des Herrn“ und „Glorie empor“ auf. Es folgte die Gedenkrede in einer sehr einflussreichen Feier. Das Schilertambourkorps spielte gedämpft und langsam zu einer Gedenkrede ein Lied. „Ich habe einen Kameraden“. Die Feier war würdig und schlicht. Nach einem Scherzweihspiel von Friedrich Veenhard, ausgeführt von den Turnern, überbrachte der Bezirksführer Emil Gellhausen die herzlichsten Glückwünsche an den Verein von dem Rheinisch-Westfälischen Turn- und Sportverband, dem Kreis 2 dieses Verbandes und dem Bezirk Remscheid-Solingen-Düsseldorf. Er schilderte kurz den Werdegang des Vereins und sprach über die Notwendigkeit der körperlichen und geistigen Erziehung der Jugend, um sie wehrhaft und widerstandsfähig zu machen, zur Unterstüßung von Volk und Reich. Sodann überreichte er je eine Plakette der drei Verbände zum 50jährigen Jubiläum. Sechs Turnmittglieder erhielten für ihre unermüdbare, tatkräftige Arbeit zum Wohle des Vereins einen Ehrenbrief des Rheinisch-Westfälischen Turn- und Sportverbandes. Es sind dies die Mitglieder Rebus, Damschröder, Robert Schaaß, Paul Schaaß und Roth. Die noch lebenden zehn Gründer des Turnvereins: Ernst Müller, August Weis, Hermann Overh, Fritz Lauterjung (USA), Ernst Schaaß, Hugo Deus, Julius Grajew, Ewald Buch, Hugo Bergfeld und Ernst Koll wurden für ihre 50jährige treue Mitgliedschaft durch Überreichung einer Ehrenurkunde geehrt. Die Turner, die auf eine zehnjährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten, erhielten ein Diplom, und zwar die Mitglieder Paul Damschröder, Sylvester Piattowski, Karl Böcker und der Geschäftsführer Erich Herder; der letztere noch außerdem für besondere Leistungen am Turnvereine eine Auszeichnung. Im Auftrage des Ortsverbandes der ADL-Bereine sprach Otto Möllgen. Der Turnverein Widdert sei immer ein Mittelpunkt unter den Vereinen gewesen und er wünsche ihm das Beste auch für das nächste halbe Jahrhundert. Er überreichte ebenfalls eine Plakette. Die Damen des Vereins hatten gleichfalls eine Plakette zum 50jährigen Bestehen gestiftet. Nach einem prächtigen Phantastentanz dreier Turnerinnen sprach Hauptlehrer Binkmann über die Jugendpflege, die körperliche Erziehung und geistige Bildung, die der Verein erfolgreich anstrebt. 1920 wurde die Schaffung einer Volksgemeinschaft gefordert und mittels Gelehes die Turn- und Sportpflicht eingeführt. Der Mittelpunkt aller Erziehung ist die wahre Volksgemeinschaft. Das Erziehungsziel ist der deutsche Mensch. Die geistige Erziehung hat durch die Einschaltung der körperlichen Erziehung einen neuen Inhalt bekommen. Der nationale Staat steht drei Gruppen vor: 1. die Grundhaltung der Erbmaße, 2. die Charakterbildung, 3. die Wissensbildung. Drei Gebiete der Lebensbildung sind es, denen sich der Turnverein und die Schulen widmen werden: 1. Freilebungen. Sie fählen den Menschen und führen ihn zu starrer Gliederhaltung. Sie zwingen ihn zur aufmerksamen Beobachtung der körperlichen

Haltung durch Anspannung seiner Willenskraft und führen ihn so zur Selbstzucht. 2. turnerische und sportliche Spiele, insbesondere Schlags, Hand-, Fußball usw. Sie alle bringen die Einigung des Einzelnen in die Spielgemeinschaft, den Gemeinschaftssinn und das Pflichtgefühl. Das dritte Gebiet der Lebensbildung ist das Wandern und Schwimmen. Beim Wandern wird Freude und Leid gemeinsam getragen und damit der Gemeinschaftssinn geübt, und das Schwimmen ist wohl der gesündeste und beste Sport zur Stärkung des Körpers und Entwicklung des Mutes. Die Lebensübungen stellen daher die beste staatsbürgerliche Erziehung dar. Und die Grundlage aller dieser Übungen bleibt die Turnkunst. Damit kommt man der Volksgemeinschaft und Volkserziehung näher. Ein dreifaches Siegel und das Horst-Wessel-Lied schloß die Rede. — Der M.-G.-B. „Berg Echo“, der seit jeher in treuer Freundschaft zu dem Turnverein gestanden hatte, überreichte diesem ein kleines Geschenk in Form einer Fahnenmedaille. Der Vorsitzende Karl Au führte aus, daß, wenn früher ein Widdert am Turnen behindert war und nebenher noch über eine gute Stimme verfügte, er es sich zur Pflicht machte, in den Gesangsverein „Berg Echo“ einzutreten. Er überreichte die Medaille dem Turnvereinsvorsitzenden mit den Worten: „In Treue feht wie bisher und — Paul, hang se dran!“ Hierauf sang der Männerchor das „Matrosenlied“ aus dem „Fliegenden Holländer“ und „Weiß deutsch, du herrlich Land am Rhein“. Die Sänger ernteten lo reichlichen Beifall, daß sie noch eine Zugabe mit dem Liede „Auf der Lüneburger Heide“ machten. Dann sprach Bürgermeister Pöhl im Namen des Ehrenauschusses einige anerkennende Worte. Zusammengehörigkeits- und Dankbarkeitsgefühl walteten im Verein. Nur die Liebe zur Sache schafft Vereinigung. In dem heißen Kampf der Meinung bleibt stets die Seele rein. Er brachte auf den Turnverein für seine Leistungen ein kräftiges dreifaches Hoch aus. Nachdem der Vorsitzende des Turnvereins allen Erschienenen und Mitwirkenden gedankt hatte, schloß der Kommerz mit „Gut Heil“.

Am Sonntag früh um 6 Uhr war Wecken. Das Tambourkorps zog mit Pfeifen und Trommeln durch Widdert. Um 10 Uhr begaben sich die Abordnungen der Vereine: Widdert Turnverein, Landwehrverein und Feuerwehr, Gesangsvereine Berg Echo und Männerchor Widdert, Turnverein „Frisch auf“, Friedrichsau, Schützenhöher- und Ohliger Turnverein, mit Fahnen und Musik geschlossen zur Kirche. Im Anschlag an den Gottesdienst fand eine würdige, schlichte Feier mit Kranzniederlegung an den Gräbern der gefallenen Turner statt.

Nachmittags und abends folgten die Wettkämpfe, Straßenstafetten und die Geräteübungen, über die bereits berichtet wurde. Der städtische Festzug durch Widdert bot mit seinen vielen Fahnen einen ausgezeichneten Anblick. Zwei Tambourkorps trugen zur Verschönerung bei.

Der gefrige Tag brachte den Abschluß der Jubiläumsspieles. Während des Kaffeetränkchens gelangten turnerische Darbietungen des Turnvereins Widdert, ausgeführt von der Kinder-, Schüler- und Damenriege, zur Vorführung, die den Nachmittag durch ihre schönen und exakten Übungen unterhaltend gestalteten. Der Nachmittag klang aus in anerkennendem Beifall. Somit fand die 50jährige Jubiläumssfeier, die in vortrefflicher und würdiger Weise begangen wurde, ihr Ende. Möge der Turnverein Widdert 1883 auch weiterhin wirken zur körperlichen und geistigen Erziehung der Jugend zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Fröhlich, fromm, froh und frei. A. E.

C. Hansmann, der seit einigen Jahren den Posten des Schriftführers versteht und in dieser Eigenschaft die sehr umfangreichen schriftlichen und organisatorischen Arbeiten mit Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Eifer ausführt. Auch er hat sich stets bei seinen im Hintergrunde gehalten, wenn ihm auch mit das Hauptverdienst am Zustandekommen des Ohliger Ehrenmals ausfällt.

Das Ohliger-Walder Realgymnasium veranstaltet am kommenden Freitag im Itteraler Strandbad wieder sein beliebtes Sommerfest. Alle Angehörigen der Schüler und Freunde der Anstalt sind dazu eingeladen. Das Programm bewegt sich ungefähr auf derselben Linie wie im vorigen Jahre. Neben dem Konzert der beiden Schülerkapellen finden außerdem turnerische Vorführungen statt. Eine Verlosung, zu der zahlreiche Geschenke gestiftet sind, soll die Kasse der Marktschappe auffüllen helfen und zum Schluß wird ein Feuerwerk abgebrannt. Hoffentlich macht der Wettergott der Schule keinen Strich durch die Rechnung, allem Anschein nach wird sich ja das Wetter bis dahin weiter bessern. Dann werden die Besucher wie im Vorjahre sicher einen gnußreichen Nachmittag haben.

Ehrung fleißiger Solinger Schachspieler. In einer kleinen Feier im Kaffeehaus Lamm, Ohligs, wurde dem Stadmeister Emil Krebs, der in diesem Jahre zum zweiten Male Schachmeister von Groß-Solingen wurde, die Siegestrophäe, der vom „Solinger Tageblatt“ als Wanderpreis gestiftete Silberpokal, überreicht. Der Vorsitzende der Schachgemeinschaft Groß-Solingen, F. Bagem, sprach dem Sieger dabei die herzlichsten Glückwünsche aus und gab der Erwartung Ausdruck, daß dem besten Schachspieler von Solingen der Wanderpreis endgültig ausfallen werde. Gleichzeitig wurden die übrigen Sieger der Stadmeisterklasse geehrt: Laudes vom Solinger Schachklub und Rosenkranz von den Schachfreunden Söderberg in der Meisterklasse, sowie Brattis, Höveler und Schlömer, alle Solinger Schachklub, im Hauptturnier. Den Spielern wurden von Künstlerhand angefertigte Diplome überreicht. Der Vorsitzende des Solinger Schachklubs, Alffessor Laudes, hob in einer kurzen Ansprache das schöne Zusammengehörigkeitsgefühl der Groß-Solinger Schachgemeinschaft hervor und brachte auf die Ohliger Schachgesellschaft und die Schachgemeinschaft Groß-Solingen ein dreifaches Hoch aus. — Der Vorsitzende der Schachgesellschaft Ohligs, Karl Sartorius, nahm dann die Ehrung der Sieger aus dem internen Ohliger Turnier vor. Auch hier hat Emil Krebs den Klubmeistertitel mit Erfolg verteidigt und daneben noch die Bismarckmeisterschaft errungen. Erster im B-Turnier wurde der junge Nachwuchsdieler Wiesemann. Als besondere Anerkennung für seine Leistung erhielt Krebs eine von dem Klubamateurbelm Räder angefertigte künstlerische Plakette in getriebenen Kupfer. Der Abend war von einem schönen unterhaltenden Programm, das die Schachgesellschaft Ohligs aufgestellt hatte, umrahmt. Am heutigen Dienstag findet im Vereinslokal Kaffeehaus Lamm der Rückkampf gegen den Bismarck Schachklub statt.

Schließung einer Versammlung. Am Sonntag hielt der Freiwirtschaftsbund im Hotel zur Post eine Versammlung ab, die von 200 Personen besucht war. Nach einer Redezeit von 20 Minuten wurde die Versammlung auf Veranlassung des SA-Sturmes 7 aus sicherheitspolizeilichen Gründen geschlossen.

Der frühere Beigeordnete der Stadt Ohligs, der Mühlener Julius Berg im Broghaus, wird am 1. Juli 80 Jahre alt. Er verfügt noch über eine seltene Rüstigkeit und steht noch täglich in seinem Betrieb wie ein 50jähriger, obwohl er sich längst ausruhen könnte von seiner Lebensarbeit. Aber ein so vom Leben gekannbeter und an Arbeit gewöhnter Mensch wie Julius Berg kann an dem geruchamen Leben keinen Gefallen finden, weil er sich in diesem Falle unnütz vorkommt. Das Leben ohne Arbeit hat nach seiner Ansicht keinen Sinn.

Vom Bliz getroffen. Am letzten Sonntag wurde bei dem Gewitter, das nach der Einweihung des Ehrenmals hier niederging, ein Lehrer von der weltlichen Schule in Fürt vom Bliz getroffen. Er muß zwar das Bett hüten, aber Lebensgefahr besteht nicht.

Verbotene Flugblätter wurden in den letzten Tagen in Ohligs beschlagnahmt. Weiter wurde von der S S der Besitzer einer Druckerei an der Varlerstraße, der die Schriften hergestellt haben soll und die Verbreiter der Schriften in Haft genommen.

Von den wegen Verbreitung von staatsfeindlichen Flugchriften verhafteten Personen sind zwei in den Hungerstreik getreten; darunter auch der verhaftete Buchdrucker.

Aus dem Walder Bezirk

Abgebrochen werden gegenwärtig die älteren Gebäude der Fabrikanlage von Wepersberg, Kirschbaum & Co. auf der Mittellagerstraße. Bekanntlich hat die Firma im Zusammenhang mit dem Konkurs der Siegen-Solinger Gussstahlwerke ihre Betriebe geschlossen. Zu welchem Zweck der erst vor einigen Jahren errichtete neue Fabrikteil Verwendung finden soll, ist noch nicht bestimmt. Es ist kein schöner Anblick, wenn man sehen muß, daß Industrieanlagen, in denen eigentlich regsame Geschäftigkeit herrschen sollte, dem Erdboden gleich gemacht werden. Hoffen wir, daß dieses Schauspiel im.ter seltener wird.

Goldene Hochzeitfeier der Eheleute Hugo Bewellies. Am Freitagabend brachten der Eogl. gemischte Chor und der Männergesangsverein „Walbesgrün“ dem Jubelpaar ein Ständchen. Hierauf fand eine kleine Feier im Familienkreise statt. Die Gastbewohner hatten das Festhaus schön geschmückt und

Innerpolitische Ruhepause.

Die Umorganisation des Stahlhelms — Reffortarbeit.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. Berlin, 26. Juni. Die neue Woche wird in der Innenpolitik im Gegensatz zur vergangenen Woche wahrscheinlich wesentlich ruhiger verlaufen. Das Reichskabinett wird erst im zweiten Teil dieser Woche zu einer Sitzung zusammentreten, doch ist hierüber noch keine Entscheidung gefallen. Wie sich die übrige Reffortarbeit entwickeln wird, steht jedenfalls noch nicht fest, da dies mehr oder weniger von den Ereignissen abhängt. Im Reichsarbeitsministerium sind zwar alle Vorbereitungen zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung beendet, doch steht noch nicht fest, wann sich das Kabinett endgültig damit befaßt.

Die Innenpolitik selbst steht im Zeichen der Klärung der Kirchenfrage, die, wie bereits gemeldet, wohl ebenfalls in den nächsten Tagen abschließend erfolgen wird.

Im Reichsfinanzministerium gehen die Staatsarbeiten ihrem Ende entgegen und es ist möglich, daß der Etat noch bis zur nächsten Kabinettsitzung fertig wird. Mit Bestimmtheit läßt sich dieses aber heute noch nicht sagen. Auch in den übrigen Ministerien sind die Reffortarbeiten in vollem Gange, doch wird hier, wie z. B. in der Frage der Strafrechtsreform noch geraume

Zeit vergehen, ehe eine Entscheidung fällt. In diesem Zusammenhang läßt sich im Augenblick wenigstens auch noch nicht sagen, wie sich die Probleme um Hugenberg entwickeln werden, worüber zwar schon mannigfache Gerüchte im Gange sind, ohne daß sich aber überblicken läßt, inwieweit sie im einzelnen den Tatsachen entsprechen.

Ende der Woche wird es nun nach den Magdeburger Ankündigungen des ersten Bundesführers des Stahlhelms zu den Besprechungen Selbtes mit Hitler über die Neuorganisation des Stahlhelms kommen, die in Verhiesgaden stattfinden sollen. Es ist anzunehmen, daß in diesen Besprechungen gemäß den Beschlüssen der letzten Woche nunmehr die endgültige Entscheidung über die praktische Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP. fallen wird, so daß dann diese Frage abschließend bereinigt wäre. Im übrigen sind aber für diese Woche keine weiteren Entscheidungen zu erwarten, so daß also für die nächste Zeit die Außenpolitik vollkommen im Vordergrund stehen wird. Und hier wird es zwar zu recht lebhaften Verhandlungen kommen, ohne daß in der nächsten Zeit wenigstens eine Klärung zu erzielen sein wird.

Reichspost schafft Arbeit.

17 000 Arbeitnehmer für ein Jahr.

ST. Berlin, 24. Juni. Um das Bestreben der Regierung der nationalen Erhebung, die Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln zu bekämpfen, weitestgehend zu unterstützen, betreibt die Deutsche Reichspost seit Wochen die Durchführung eines neuen und erheblich erweiterten Arbeitsprogramms. Dieses sieht Aufträge in Höhe von 50 Millionen RM. vor, so daß einschließlich der vom Vorjahresprogramm noch ausstehenden restlichen Aufträge im ganzen 76 Millionen RM. zur Verringerung der Arbeitslosigkeit zur Verfügung gestellt werden sollen. Ob aus den Geldmitteln für das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung auch ein gewisser Teil auf die Deutsche Reichspost entfallen wird, steht noch nicht fest. Die Deutsche Reichspost sieht sich daher zurzeit ganz auf sich selbst gestellt. Die nötigen Schritte zur Finanzierung des Programms sind durch Verhandlungen mit den zuständigen Reichsstellen bereits eingeleitet und werden mit Nachdruck gefördert. Gelingt es der Deutschen Reichspost, die Mittel aufzubringen, so werden durch die Aufträge der Deutschen Reichspost etwa 17 000 Arbeitnehmer für ein Jahr Beschäftigung finden können.

Ein Aufruf der deutschen Arbeitsfront.

ST. Berlin, 26. Juni. Der Leiter des Organisationsamtes der deutschen Arbeitsfront Pp. Muehlow erklärt folgenden Aufruf:

Alle kleineren Verbände und Vereinigungen von Arbeitern und Angestellten, die noch nicht in den beiden großen Gesamtverbänden der Arbeiter und Angestellten, in der Deutschen Arbeitsfront, zusammengefaßt sind, werden sich innerhalb acht Tagen beim Organisationsamt der deutschen Arbeitsfront, Berlin SW 19, Märktisches Ufer 24, melden. Der Meldung müssen die notwendigen Unterlagen über Mitgliederstand und sonstiges Wissenwerte beigelegt werden. Sie erhalten alsdann vom Organisationsamt Mitteilung, in welchen Verband sie sich einzugliedern haben.

Die endgültige Zusammensetzung des Kleinen Arbeitskonvents der Deutschen Arbeitsfront.

ST. Berlin, 26. Juni. Wie der Zeitungsdienst meldet, hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die Berufungen in den Kleinen Arbeitskonvent der Deutschen Arbeitsfront vorläufig abgeschlossen, so daß dem Konvent nunmehr folgende Persönlichkeiten angehören:

Dr. Ley, Rudolf Schmeer, Schuhmann, Forster, Muehlow, Dr. Frauendorfer, Biallas, Chodes, Brindmann, Müller, Poppeler, Otto, Klapper, Dr. Wagener, Dr. von Renteln, Marwitz, Dr. Lorenz, Dr. H. Albrecht, Jeleny, Wild, Dr. Brauweiler, Röttgen, Dr. Erdmann.

„Amt für Sozialpolitik“.

ST. Berlin, 26. Juni. Wie der Zeitungsdienst berichtet, hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront verfügt, daß die bisher getrennten Ämter für Tariffragen und Sozialfragen zusammengelegt werden. Das neue Amt, zu dessen Leiter Poppeler bestellt wurde, trägt den Namen „Amt für Sozialpolitik“.

150 000 Mark Spende der nationalsozialistischen Beamten für die Opfer der Arbeit.

ST. Frankfurt a. M., 26. Juni. Der Aufruf des Führers für die Opfer der Arbeit ist bei den nationalsozialistischen Beamten freudig aufgegriffen worden. Der Leiter der Beamten-

abteilung der Partei, Reichstagsabgeordneter Sprenger, hat heute als erstes Ergebnis der von ihm eingeleiteten Sammlung 150 000 RM. dem Konio für die Opfer der Arbeit zugeführt. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Deutschland.

Auflösung der preussischen Landwirtschaftskammern.

ST. Berlin, 26. Juni. Wie das WZ-Büro meldet, haben der preussische Ministerpräsident Göring und „für den Minister für Landwirtschaft und Forsten“ der Finanzminister Poppe eine Verordnung erlassen, wonach die preussischen Landwirtschaftskammern mit Ausnahme der Kammer für die Provinz Ostpreußen aufgelöst werden. Die zur Ausführung der Verordnung erforderlichen Bestimmungen erläßt der Landwirtschaftsminister. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Verhaftung im Düsseldorf Arbeitsamt.

ST. Düsseldorf, 26. Juni. Heute morgen wurden durch ein SA-Kommando der Direktor des Düsseldorf Arbeitsamtes, Dr. Hermann Lehbrink, und die Leiterin der weiblichen Arbeitsabteilung, Frau Rosa Neumann, verhaftet und in das neue Polizeiräsidium eingeliefert. Wie wir erfahren, hat Dr. Lehbrink in letzter Zeit die von dem Kommissar des Arbeitsamtes Hg. Riedmann erlassenen Anordnungen durchkreuzt und insbesondere versucht, die durch Reinigung der Verwaltung erforderlichen neuen Personaleinstellungen zu hintertreiben. Frau Rosa Neumann wurde zu ihrer persönlichen Sicherheit in Schutzhaft genommen, weil gegen ihre Person aus Arbeitnehmerkreisen viele Beschwerden vorliegen.

Die Ausgestaltung des Luftverkehrs zwischen Deutschland und Italien.

ST. Berlin, 26. Juni. Heute mittag traf mit dem planmäßigen Flugzeug der Deutschen Luft Hansa der Direktor der Zivilflugschiffahrt vom italienischen Luftministerium Dr. Wolfse auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof ein, um an den morgen im Reichsluftfahrtministerium beginnenden Verhandlungen teilzunehmen. Es handelt sich hierbei um die Fortführung der Besprechungen, die seinerzeit durch den Besuch des Reichsluftfahrtministers Göring in Rom eingeleitet wurden. Das Ziel ist die weitere Ausgestaltung der deutsch-italienischen Luftverkehrsbeziehungen.

Zweijährige Bewährungsfrist

für neue Mitglieder der NSDAP.

Bisher keine Berechtigung zum Tragen des Braunkemdes.

ST. Berlin, 27. Juni. Der Völkische Beobachter veröffentlicht folgende Verfügung der Reichsleitung der NSDAP.:

Nach dem 30. Januar 1933 erfolgten zahlreiche Neuanmeldungen zur NSDAP. Da eine Gewähr für die unbedingte Zuverlässigkeit der Neuzugeworbenen im nationalsozialistischen Sinne nicht mehr gegeben ist, wird verfügt:

Mitglieder der NSDAP., die nach dem 30. Januar 1933 ihren Beitritt erklärt haben, werden einer zweijährigen Bewährungsfrist unterworfen. Erst nach Ablauf dieser Zeit wird ihnen an Stelle der Mitgliedskarte das Mitgliedsbuch als Zeichen der endgültigen Aufnahme in die Bewegung ausgehändigt, sofern sie sich bewährt haben. Vor ihrer endgültigen Aufnahme steht ihnen nicht das Recht zu, das Braunkemdes zu tragen. Aus-

nahmen können nur in außergewöhnlichen Fällen seitens der Reichsleitung auf Antrag der zuständigen Gauleitung genehmigt werden. Von dieser Regelung werden nicht berührt die für die SA und SS getroffenen besonderen Bestimmungen.

Die Verfügung tritt am 1. Juli 1933 in Kraft. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein unberechtigtes Tragen des Braunkemdes strafbar ist. Die Verfügung bezweckt keine Degradierung der neu zur Bewegung gekommenen Mitglieder, unter denen sich eine große Anzahl befindet, die nicht der Konjunktur folgen, sondern aus innerer Überzeugung sich heute zur Freiheitsbewegung des deutschen Volkes bekennen, auf Grund der Erfolge des Führers als Kanzler. Die Verfügung soll lediglich etwa nach der Nachtergreifung in die NSDAP. gelangten Proleten die Arbeit erschweren, sowie die Geschlossenheit und Schlagkraft der Bewegung auch für die Zukunft sichern.

Deutscher Protest gegen die „Roten Flieger“

ST. Genf, 26. Juni. Das Völkerbundssekretariat teilt mit, daß aus Deutschland nahezu 70 Telegramme eingetroffen seien, in denen gegen die Ueberfliegung deutschen Gebietes durch fremde Flugzeuge auf das entschiedenste protestiert und um Schaffung eines ausreichenden Luftschutzes für Deutschland ersucht wird. Die Telegramme stammen von vielen großen Städten, Organisationen, Handelskammern usw. aus allen Teilen des Reiches.

Aushebung einer kommunistischen Nachrichtenzentrale.

ST. Düsseldorf, 26. Juni. Wie wir erfahren, gelang es heute, einer Zentrale der niederrheinischen KPD. und des niederrheinischen bolschewistischen Nachrichtendienstes auf die Spur zu kommen. Der größte Teil der Mitglieder dieses Dienstes wurde verhaftet.

Aushebung einer kommunistischen Geheimorganisation in Breslau.

ST. Breslau, 27. Juni. (Zuspruch.) Die geheime Staatspolizei ist einer großen kommunistischen Geheimorganisation auf die Spur gekommen. Eine große Anzahl langjähriger kommunistischer Führer und Funktionäre wurden festgenommen, unter ihnen der Gründer des Spartakus-Bundes am 1. Januar 1916 und der KPD. im Jahre 1918.

Die Maßnahmen gegen die sowjetrussische Rundfunkpropaganda.

ST. Berlin, 26. Juni. Die kommunistische Propaganda, die nicht nur vom Moskauer, sondern auch von anderen russischen Sendern getrieben wird, wird, wie wir von maßgebender Seite erfahren, in Deutschland stark überwacht. Man ist an den zuständigen Stellen genau über die kommunistischen Propagandasendungen unterrichtet. Der Rundfunk hat sich bisher in Uebereinstimmung mit dem Propagandaministerium lediglich auf eine Beobachtung dieser Sendungen beschränkt und in einzelnen Fällen lediglich die notwendigen Widerlegungen bewirkt. Sollten die politischen Angriffe weiterhin das Maß der täglich üblichen Propaganda überschreiten, so werde der deutsche Rundfunk unmittelbar wirksame Abwehrmaßnahmen treffen.

Die englische Presse zu der Ueberfliegung Berlins durch ausländische Flugzeuge.

ST. London, 26. Juni. „Times“ berichtet wie die meisten Morgenblätter in einer Berliner Meldung über das Ueberfliegen Berlins durch fremde Flugzeuge in sachlichem Tone. Nur „News Chronicle“ knüpft an die Meldung ausfällige Bemerkungen. Das liberale Blatt geht dann zu einem Angriff gegen die britische Regierung über, die durch ihr Verlangen, Polizeiflugzeuge an der indischen Nordwestgrenze behalten zu dürfen, dem Minister Göring selbst eine logische Rechtfertigung für seine Forderung nach wirksamem Luftschutz geliefert habe. Die einzige richtige Antwort auf diese Forderung müßte darin bestehen, daß alle zivilisierten Nationen auf Polizeiflugzeuge verzichteten.

Zur Lage in Oesterreich.

Stechbriefe gegen österreichische Nationalsozialisten.

ST. Wien, 26. Juni. Gegen den bisherigen obersten SA-Führer Oesterreichs, Bundesrat Reisinger, ferner gegen die gleichfalls flüchtigen niederösterreichischen Landesräte Strahmeyer und Rentmeier wurden Stechbriefe erlassen.

Urteil wegen des Ueberfalles auf eine Brünner Infanteriekaserne.

ST. Brunn, 26. Juni. Der Staatsgerichtshof in Brunn sprach heute das Urteil gegen 58 Mitglieder der Nationalen Sozialistischen Partei wegen des Sturmes auf die Kaserne des Brünner Infanterieregimentes. Der Oberleutnant der Reserve und Gutspächter Rohlfel, der als Räubersführer betrachtet wird, erhielt sechs Jahre schweren Kerkers, 46 Angeklagte erhielten Kerkerstrafen von vier Jahren bis zu sechs Monaten. 11 Angeklagte, darunter der ehemalige Chef des Generalstabes, Cajda, und Major Wirta wurden freigesprochen.

Guter Rat:

Bergmann Privat

In allen Packungen: Echtes Photodruck-Bildet. — Schöne Menschen aus aller Welt! — Buch 1, Deutschland

Näherung zwischen Rußland und Rumänien. Die Lage in Ostasien.

CH. Berlin, 26. Juni. In Ermangelung eines Fortschrittes auf der Weltwirtschaftskonferenz wendet sich das Interesse der englischen Blätter politischen Kombinationen zu, für die die Anwesenheit der zahlreichen führenden Staatsmänner Europas in London eine fortwährende Veranlassung gibt. Nachdem sich herausgestellt hat, daß die angeblichen Erörterungen über die Frage einer österreichisch-ungarischen Restauration einen viel weniger sensationellen Charakter haben, beschäftigt man sich eingehend mit den möglichen Gründen für den langen Londoner Aufenthalt des russischen Außenkommissars Litwinow. An sich ist dieser Aufenthalt hinreichend motiviert durch die für heute angekündigte entscheidende Aussprache mit dem englischen Außenminister über Fortsetzung oder Abbruch des englisch-russischen Wirtschaftskrieges, daneben soll aber Litwinow, wie die englische Presse berichtet, wichtige Verhandlungen mit dem rumänischen Außenminister Titulescu führen, der in diesem Falle nicht nur sein Land, sondern die gesamte kleine Entente vertreten würde. Formell soll es sich um die Fortsetzung des Meinungsaustausches über den russisch-rumänischen Nichtangriffspakt handeln, der im vorigen Jahre wegen der Schwierigkeiten einer beiderseits befriedigenden Formel über Bessarabien nicht zustande gekommen ist, während Frankreich und Polen Nichtangriffsverträge mit der Sowjetunion abschlossen. Einige englische Blätter stellen es nun so hin, als ob die seither eingetretenen Umstände, insbesondere die Ereignisse in Deutschland, die früheren Schwierigkeiten zwischen Rußland und der kleinen Entente in den Hintergrund rücken ließen. Als akuter Anlaß wird das Hugenberg-Memorandum bezeichnet, von dem trotz aller Klarstellungen immer wieder behauptet wird, daß es einen Vorstoß gegen die Sowjetunion und Ost-Europa überhaupt bedeutet, wobei überdies in tendenziöser Weise Kolonialfragen und Siedlungsprobleme durcheinandergeworfen werden. In Wirklichkeit scheint es sich für die Sowjetunion, trotz aller Polemik, um das Hugenberg-Memorandum, nicht um den Anschluß an irgend eine europäische Front zu handeln, sondern um eine Rückendeckung in Europa, die sie angesichts der schwierigen Lage in Ostasien dringend nötig hat. Es ist bekannt, daß heute in Tokio die Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und dem Mandatschukuo über den Verkauf der Ostsibirischen Eisenbahn beginnen. Die Tatsache dieser Verhandlungen, die unter japanischer „Vermittlung“ und trotz des wiederholten Protestes des befreundeten Chinas stattfinden, zeigt, wie sehr sich Rußland in Ostasien das Geßel des Handels von Japan aufzwingen lassen muß. Obwohl die Bahn für Rußland als direkte Verbindung nach der Seefestung Wladiwostok politisch und wirtschaftlich von größter Bedeutung ist, steht es sich zum Verkauf gezwungen und verhandelt nur noch über den Preis. Trotzdem muß es angesichts der fortwährenden „Provokationen“ örtlicher japanischer Stellen“ damit rechnen, daß jederzeit neue ernstere Verwicklungen in Ostasien entstehen können, denen es bei unklarerer Verhältnissen an seiner europäischen Grenze mit noch größerer Besorgnis entgegensetzen mußte.

Zufimmung Italiens zum österreichischen Anleiheanteil.

WTB. Rom, 26. Juni. Der Ministerrat hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Gewährung der Garantie des italienischen Staates für den Zinsendienst und die Amortisation des Anteils der neuen internationalen Anleihe für Österreich billigt, die im Protokoll vom 15. 7. 1932 vorsehen ist und in Italien aufgelegt werden soll.

Das Staatsbegräbnis für die Opfer von Köpenick.

CH. Berlin, 26. Juni. Der Berliner Vorort Köpenick stand heute schon von den frühen Morgenstunden an im Zeichen des großen Staatsbegräbnisses für die von einem verheerenden Mordtaten erschossenen SA-Männer. Die Straßen Köpenicks prangten Haus für Haus im Flaggenschmuck. Im Sturmtor am Uhlendorfer Markt häuften sich die Kranz- und Blumenpenden schon am Vormittag zu Bergen.

Gegen Mittag bildeten bereits auf dem ganzen Weg, den der Leichenzug nehmen sollte, Zehntausende von Menschen Spalier. Gegen 1 Uhr wurden die Särge mit den Toten vom Krankenhaus Köpenick in der Uhlendorfer Straße zum Sturmtor am Uhlendorfer Markt übergeführt. Den Sargen folgte der Sturm, dem die Toten angehört hatten.

Tausende reisten in den Straßen die Arme, als der Leichenzug zum Sturmtor die Köpenickerstraße passierte. Um 3 Uhr erschienen der Berliner Polizeipräsident von Deneke, der SA-Gruppenführer Berlin-Brandenburg Ernst, der SS-Gruppenführer Ost, Ministerialdirektor Daluege, Oberführer Prinz August Wilhelm, kurz darauf auch Reichsminister Dr. Goebbels als Vertreter der Reichsregierung. Die Berliner Schutzpolizei stellte eine Ehrenbereitschaft mit Stahlhelm und Karabiner. An der Fier im Saale des Sturmtors konnten außer den Angehörigen, unter ihnen die junge Frau des ermordeten Truppführers Gneul nur der Sturm 1, die Fahnen und die SA-Führer teilnehmen.

Angehörige des Sturmes 1 trugen dann die mit Falkenkreuzflaggen geschmückten Särge zum Leichenwagen, und unter Vorantritt der Sturmkompanie bewegte sich dann der endlose Leichenzug durch die Straßen Köpenicks zum Köpenicker Friedhof.

Dr. Goebbels am Grabe der beiden SA-Leute.

CH. Berlin, 26. Juni. Am Grabe der beiden in Köpenick ermordeten SA-Leute ergriff Minister Dr. Goebbels tief bewegt das Wort. Er gedachte der toten Kameraden, die sich der großen Idee Adolf Hitlers geopfert haben. Es seien Kinder aus dem Volk, Arbeiter, Menschen ohne Glück, ohne Arbeit und ohne Brot gewesen. Wären diese Männer nicht aufgestanden, so wäre der Bolschewismus über das Land gezogen, dann wehte über Deutschland die Fahne der Zerstörung, unser Vaterland wäre der Willkür des Untermenschentums preisgegeben. Bei den Gräbern unserer Toten sei gesagt: Wir werden die Nacht halten. Wir werden die Feinde der Nation bekämpfen und keine Gnade üben, wenn es um das deutsche Vaterland geht.

Im Anschluß an die Beisetzung marschierten die Kameraden der Toten zum Nordhaus in der Alten Dahlwitzer Straße, die in Walter Apel-Straße umbenannt wurde, während der Dahlwitzer Platz fortan Robert Gneul-Platz heißt.

Reichsminister Dr. Goebbels bei SA-Mann Klein.

WTB. Berlin, 26. Juni. Heute nachmittag um 5,15 Uhr besuchte Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung mehrerer SA-Führer den im Krankenhaus Köpenick liegenden SA-Mann Klein, der bei der Schießerei in Köpenick schwer verletzt wurde.

Auch Klein gestorben.

CH. Berlin, 27. Juni. Der bei dem Köpenicker Feuerüberfall auf SA-Leute schwer verletzte SA-Mann Klein ist heute früh im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der bei dem Überfall getöteten SA-Leute auf drei.



Die Kameraden der Ermordeten und Polizisten halten die Totenwache.

Der SA-Truppführer Gneul und der SA-Mann Apel waren bei der Ausübung ihres Dienstes von einem Mordtaten erschossen worden. An dem feierlichen Staatsbegräbnis nahmen die Führer der Berliner SA sowie ein großer Teil der Bevölkerung des Berliner Ostens teil.

Bedrohtes deutsches Land.

Eindrücke aus der bayerischen Ostmark bei der Passauer Tagung des B. D. A.

Sonderbericht eines jungen Solinger Teilnehmers für das „Solinger Tageblatt“.

Die Passauer Tagung des B. D. A. lenkte den Blick der deutschen Öffentlichkeit im allgemeinen mehr auf die Vorgänge in Österreich und ihre volkspolitische Bedeutung, als auf den gerade hier so naheliegenden Volkstumskampf zwischen Deutschen und Tschechen im nahen Böhmerwaldgebiet.

Es ist leider im deutschen Volk noch viel zu wenig bekannt, daß die Ostgrenze des deutschen Reiches auch hier in der bayerischen Ostmark keine ruhige oder doch ungefährdete mehr ist. Das ist seit 1918 vorbei. Damals trat an die Stelle eines befreundeten und verbündeten Staates, Österreich, ein fremder, dem deutschen Volkstum fremder, die Tschechoslowakei. Bayern, vorher ein deutsches Binnenland, wurde nun Grenzland auf einer Strecke von 340 Kilometern. Daß es sich um Grenzland nicht nur im geographischen Sinne, sondern im Sinne eines Bedrohens und Kampfes um das eigene Volkstum handelt, zeigen sowohl die Verläufer Friedensverhandlungen, als auch das noch 1927 dem Reich aufzuzuhängende Abkommen, das die Anlage irgendwelcher Befestigungen an dieser Grenze verbietet, und zwar einseitig nur dem Reich. Auf böhmischer Seite entstehen dauernd breite, neue Aufmarschstraßen bis an die Grenzlinie auf dem Ramm des Böhmerwaldes, Forts und Geschützstellungen. Jeder Punkt der bayerischen Ostmark kann heute schon von tschechischem Boden aus erfolgreich unter Feuer genommen werden.

Sehen wir uns nun das Gebiet diesseits der Reichsgrenze an, wobei zu betonen ist, daß es jenseits der Grenze auf der böhmischen Seite nach Volk und Landschaftsbild kaum wesentliche Unterschiede gibt.

Der Süden, etwa von der österreichischen Grenze ab, gleicht landschaftlich außerordentlich den weniger industrialisierten Gebieten des Oberbayerischen. Nur sind die Straßen hier, wie im ganzen bayerischen Wald, zum allergrößten Teil kaum mehr als Straßen in unserem Sinne zu bezeichnen, sondern höchstens als verwahrloste, früher einmal befestigte Landwege. Dazu sind sie außerordentlich turndurch und mit Steilfelsen gewürzt. Wenn uns hier ein Lastwagen oder gar ein ebenso schwerer Postomnibus entgegengekommen wäre, wie die, aus denen unsere Kolonne bestand, so wäre das ein kleines Drama geworden.

Fahrt durch den Wald.

Es ging aber gut, und so kamen wir nach kurzer Fahrt von Passau aus nach Oberzell an der Donau, wo uns die gesamte Bevölkerung in ihren bunten Trachten begrüßte. Die Szene, die ich nun kurz schildern will, wiederholte sich noch oft auf dieser wundervollen Fahrt; sie ist typisch. Kaum hielt die Kolonne, als schon der Ortsvorsteher, ebenfalls in Tracht, herzutrat und uns nach kurzen Willkommensworten den Begrüßungstrunk, natürlich feines dunkles Bier, aus reichverziertem Krug bot. Junge Burschen und Mädchen führten dann zur Harmonika einige Volkstänze vor, ein köstliches Bild: der Tanzplatz war die reich besetzte, von freundlichen Häusern begleitete Dorfstraße, um die Tanzenden herum Bauernkinder und wir Fremdeleute in buntem Gemisch. Dazu die strahlende Sonne über dem farbenfrohen Treiben. Ein Gedicht in Mundart, nur wenigen „Eingeweihten“ verständlich, schließt die Vorführung und den Aufenthalt. Sein Inhalt geht zu Herzen; es spricht von der

treuen Liebe zu Heimat und Volkstum. Die Wälder wollen von ihrem Boden nicht lassen, wenn er ihnen nur das Nötigste an Kartoffeln gibt. Dann wollen sie schon zufrieden und frohlich sein.

Im Rotgebiet.

Weiter geht die Fahrt steil hinauf. Dichte dunkle Wälder, von wenigen Lichtungen unterbrochen. An den steilen Hängen gedeiht kaum allerbüchsigster Hafer und ein wenig Kartoffeln. Vermittelte Holzhäuser, oft windschief und verfallen, klein und eng an die Erde gebaut, treten an die Stelle der freundlichen Steinhäuser weiter unten im „Wald“. Hier ernährt die Landwirtschaft das Volk schon lange nicht mehr. Seit Jahrhunderten ist deshalb hier die Holz- und Leinenindustrie heimisch. Aber hier wie überall ist diese Heimarbeit durch schlechte Verkehrswege, Konkurrenz der Massenindustrie und die hohen Zollmauern in den schwersten Existenzkampf geraten. Soweit überhaupt noch Arbeit vorhanden ist, werden Stundenlöhne gezahlt von 10, 12, 16, allerhöchstens 20 Reichspfennigen. Und das bei angestrengtester Arbeit in dumpfigen, engen, überbelegten Räumen. Beispiele wie das folgende sind nicht traurige Einzelfälle, sondern allgemein: In einem „Haus“ mit moränen Holzstäben von etwa 20–25 Quadratmetern Grundfläche bei einer Raumhöhe von 2 Metern und nur einem Stodwerk leben 11 Personen, davon 9 Kinder. Der Kinderreichtum ist durchgängig: Familien von 15–20 Köpfen sind gerade in den Elendsgebieten nichts Seltenes. Wenn solche Familien mit Monatsrenten von unter 30 RM., oft sogar ohne Unterstützung überhaupt, auskommen sollen in einem Gebiet, das landwirtschaftlich wegen der Höhenlage und der langen Winter, 6–7 Monate Schnee, außer kümmerlichen Kartoffeln nichts hergibt, und wenn es denen, die Arbeit haben, auch nicht wesentlich besser geht, dann kann man sich vielleicht einen schwachen Begriff machen von der grauenhaften Not und der sich seit Jahren ausbreitenden Verwahrlosung. Sie ist der beste Bundesgenosse der tschechischen Expansionspläne, denn noch hat der böhmische Nachbar sie nicht aufgegeben. Drüben auf der anderen Seite bemüht man sich mit allen Kräften, und leider nicht ohne Erfolg, um die Vertreibung, die eben mit der kulturellen Hebung des Landes durch neue große, natürlich tschechische, Schulen mit Kinderpeisung und freien Lernmitteln, Straßen- und Wohnungsbauten parallel geht. Die gewalttame Enteignung von tausenden Hektar deutschen Waldbestandes genau an der Grenze brachte viele tausende Deutschen in tschechische Abhängigkeit, deutsche Grundbesitzer um ihr Vermögen und den Tschechen die Möglichkeit, auch vollständig an die Staatsgrenze zu gelangen.

Bis jetzt ist auf bayerischer Seite nichts geschehen, um dieses wichtige und so schöne Land zu sichern und auszuwerten, was allerdings auch hohe Mittel erfordern würde. Immerhin jängt man jetzt an, mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes wenigstens das Allernötigste an Wegbau und Ausbesserung zu unternehmen.

Erschreckend hoch war infolge aller dieser Notstände die Auswanderung gerade der Kräftigen und Leistungsfähigen. Selbst in Gemeinden von wenigen hundert Einwohnern gibt es Schiffs-

fahrtsagenturen, die sich rentieren. Zu dieser Auswanderung tritt noch die Wanderung in das Reich hinein, die sogenannte Binnenwanderung. Fast 100 000 Mann, also fast 3 Armeekorps, hat die Ostmark in den letzten 25 Jahren an Menschen abgegeben. Ein Sturmzeichen allererster Ordnung.

Wie kann man da helfen?

Es gibt viele Hilfsmöglichkeiten. Auch der Privatmann kann helfen, ohne sich Opfer aufzuwerfen. Er sollte dieses Land besuchen mit seinen herrlichen unermesslichen Wäldern, wie sie in dieser Ursprünglichkeit und zusammenhängenden Masse kein anderes deutsches Mittelgebirge aufzuweisen hat. Im Bayerischen Wald findet er das Typische aller deutschen Mittelgebirge vereint: im Süden hat es den Charakter des sonnigen Hügellandes, in der Mitte gibt es Hochflächen wie in der Eifel und im Hunsrück, im Norden und Osten Wälder, wie sie eben nur im Bayerischen Wald bestehen. Das alles immer begleitet von der Kette der Böhmerwaldgebirge mit ihrem dunklen Kadelholzkleid, dem Rachel (1455 Meter), dem Lusen (1370 Meter), dem Falkenstein, dem Dreifelsstein und dem Arber (1460 Meter), dem König des Waldgebirges, mit dem unbeschreiblich schönen Arbersee.

Es gibt noch keinen modernen Kur- und Badebetrieb; wohl aber findet der wirklich Erholungsuchende ein Paradies. In den größeren Orten Zwiesel, Bodenmais, Bayer. Eisenstein, Regen, Regensburg, Oberzell, Grafenau u. v. a. findet man überall einfache, aber saubere und preiswerte Unterkunft. In den kleinen Städten gibt es auch schon einen gewissen Komfort. Hierüber unterrichtet man sich am besten bei den Werbestellen für den Bayerischen Wald in Zwiesel. Vor allem ist aber der Bayerische Wald auch ein geradezu ideales Winterportgebiet. Die Schneedecke ist für ein Mittelgebirge sehr hoch und drei bis vier Monate dauernd.

Jeder sollte dieses bedrohte Grenzland besuchen, seine Schönheiten kennen und lieben lernen. Wer einmal da war, kommt bestimmt wieder.

Wenn so Volk und Regierung, die endlich ein großzügiges, weitaustragendes Hilfsprogramm aufgestellt hat, das schon in der Durchführung begriffen ist, zusammenwirken, kann noch in letzter Stunde diesem Gebiet geholfen, der Vertreibung auf beiden Seiten der Grenze die Kraft genommen und so der ganze Böhmerwald, der seit seiner Besiedlung deutsch war und es noch ist, dem Deutschtum erhalten werden. So hat man jetzt Heimarbeitsmindestlöhne festgesetzt, aber was nützt das, wenn die darniederliegende Steinindustrie keine Aufträge bekommt, die Steinbrüche veröden, die Holzstapel verfaulen, weil sie nicht abzugeben sind, die Webstühle verkommen, weil man das Qualitätsniveau nicht abnimmt? — wir sehen in Regensburg eine solche Weberei — nicht abnimmt?

Das waren die Lehren der Pressefahrt und der anschließenden Wanderungen im Bayerischen Wald: nur Einigkeit aller Mittel und der gesammelten Kraft kann hier noch helfen. Daß beides nun eingesetzt wird, glauben, nein, wissen wir.

Obst- u. Gartenbau

Nummer 10
27. Juni 1933

Kleintierzucht

Beilage zum
Solinger Tageblatt

Die Gleichschaltung im deutschen Gartenbau.

Von C. Kossach.

Wir erleben zurzeit im deutschen Organisationswesen eine grundlegende Umwandlung und Neuregelung, denn alle Stände bereiten sich auf ihre großen Zukunftsaufgaben vor. Alle Berufsvereinigungen ohne Ausnahme formieren sich, — „halten sich gleich“ —, schließen sich zu einer großen Führergemeinschaft zusammen. Der hohe Sinn dieser Gleichschaltung bedeutet Vereinfachung des gesamten Verwaltungsapparates der Wirtschaft, bedeutet aber auch Sammlung zu einer ungeheuren Schlagkraft. Diese gesammelten Energien werden eine unerhörte Kraftleistung unserer Wirtschaft erzwingen und damit unser Volk und Vaterland emporheben aus aller Not und bisherigen Schwachheit. Die schlummernde Kraft unseres Volkstums wird jetzt, nachdem sie endlich geweckt wurde, in heute noch ungeahnter Kraftentfaltung herrliche Wunder wirken. Und was das Große an unserer heutigen Zeit ist: das ist die gesteigerte Wunderglaubigkeit in unserem ganzen Land, das ist der große freie Glaube, der da plötzlich entstanden ist. Ein Glaube, der überzeugt zur Führung aufsteht und ihr treue Gefolgschaft leistet.

Auch in unserem deutschen Gartenbau revolutionierte es. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, daß unser Gartenwesen diejenigen Berufsgruppen in sich schließt, die nach ihrer Art zusammengehören, aber infolge ihrer Zersplitterung nicht zueinander finden konnten. Nun wird das mit einem Schlag endlich anders. Die Vielzahl gärtnerischer Fach- und Liebhaberverbände wird eingeschränkt und in einem großen Hauptverband zusammengefaßt werden. Der Reichsverband des deutschen Gartenbaues ist von zentraler Stelle als die freie, selbstständigen Vertretung des deutschen Gartenbaues anerkannt. Alle Dienst- und Regierungsstellen werden in Zukunft irgendwelches Verbands mit außerhalb des Reichsverbandes stehenden Berufsgruppen ablehnen. Dadurch wird sich von selbst die Gleichschaltung aller heute noch außerhalb stehenden Vereinigungen im Reichsverband vollziehen. Durch organische Eingliederung und vor allem durch die verständige Führung wird die zukünftige Aufbauarbeit garantiert. Die Reichsführer des Gartenbaues haben zu ihrer Unterstützung einen Beirat berufen, und zwar je einen Vertreter des Blumenbaues, des Pflanzenbaues, des Gemüsebaues, der Baumschulen, der Gartenausführung und des Obstbaues. Der Vorsitz in den Abteilungen des Reichsverbandes wurde wie folgt geregelt: Wirtschaftspolitik: Lange-Swinemünde; Steuer- und Sozialpolitik: Boettner-Franzfurt a. d. O.; Werbung und Nachrichten: Werner-Beuel; Technische Betriebsmittel: Bedel-Oberwehren; Pflanzenbau: Börsberg-Main; Obstverwertung: Menger-Kürnbach; Sortenprüfung und Anerkennung: Werner-Beuel. Alle diese Namen haben klingenden Ruf im Berufsleben; es sind Fachleute hier an der Spitze der Reichsorganisation, die die Gewähr für eine gedeihliche Aufbauarbeit bieten.

Von den wohlriechenden Widen.

Die Edelweide verlangt viel Sonne. Sie ist ihre Blüte reich und schöner, als zur Zeit des höchsten Sonnenstandes, also etwa Ende Juni bis Anfang Juli. Um die Edelweide um diese Zeit blühend zu haben, muß die Aussaat etwa Ende April erfolgen. Zu empfehlen ist, außerdem je einmal drei Wochen vorher und vier Wochen nachher zu säen, um dadurch die Blütezeit zu verlängern. Außerdem kann bereits im März im Zimmer eine Aussaat in Töpfen stattfinden. In solche von etwa zehn Zentimeter Weite kommen jeweils 5 Samenforter. Es muß für nicht zu schweres Erdreich und guten Wasserabzug gesorgt werden. Besonders die gelb- und weißblühenden Sorten sind zur Zeit des Reimens gegen Bodennässe recht empfindlich. Wenn die Saat nicht aufgeht, ist sie fast immer infolge Nässe ausgefallen. In schweren Böden ist daher zu empfehlen, in Zurechen zu säen, die zuvor mit leichtem durchlässigem Erdreich beschickt wurden, und auch mit solcher Erde die Saat abzudecken. Bei der Lichtbedürftigkeit der Edelweiden soll das Saatbett stets möglichst feucht gehalten sein. Es wird in 1 Zentimeter tiefe Furchen gesät. Die Samenforter sollen dort etwa 2 Zentimeter Abstand haben. Stehen die Widen gegen eine Wand, ist einreihige Saat am besten. Freistehende Widen werden zweireihig gesät, wobei die Reihen etwa 20 Zentimeter Abstand haben sollen. Sobald der Aufgang etwa 2 Zentimeter hoch steht, muß für Stützen gesorgt werden. Besser als Draht und Bindfadenzug ist immer noch richtiges Erdensetz; doch wähle man leichtes Netz, vielleicht solches von Birken; denn einmal wirkt das leichte, lockere Netz zum zierlichen Aufbau der Widen besser als das massige, schwere, zum anderen aber nimmt letzteres zuviel Sonnenlicht fort. Widenpflanzen, die keine Stütze finden, verkrüppeln. Man muß daher anfangs die Ranken aufheben und festbinden. Wichtig für eine reiche, andauernde Blüte ist das allmorgendlich die Blumen in der aufblühenden Knospe gekehrt werden. Sie an der Pflanze zu belassen, ist falsch. Sobald es zum Samenanfang oder gar zur Samenreife kommt, hört es mit dem Blühen auf.

Unfruchtbare Obstbäume.

Wie häufig hört man die Klage, daß so mancher Baum so gar nicht tragen will oder auch schlechte Früchte bringt. Sind die Bäume gesund, so liegt nichts näher, als daß dieselben umveredelt und dadurch zur Fruchtbarkeit angeregt werden. Die Ursache der Fruchtbarkeit kann sehr verschiedene Gründe haben. Lage, Klima und Bodenart beeinflussen stark; manche Sorten, wenn sie allein oder nur als eine Sorte vorhanden sind, befruchten sich nicht selbst, andererseits kommt es auch vor, daß zu große Triebkraft den Fruchtansatz hindert. Man hat nun Versuche gemacht und hat sehr üppig wachsende Bäume unveredelt mit der gleichen Sorte und hatte guten Erfolg, die Blütenbildung setzte bald ein. Bei Sorten, wo man weiß, daß sie sich

Für den Kleingärtner.

Bekämpfung der Blutlaus.

Einer der gefährlichsten Feinde des Obstbaues ist die Blutlaus; sie lebt gesellig und ist an dem bläulich-weißen Fleck, womit die Kolonien bedeckt sind, leicht kenntlich.

Der Schaden, durch intensives Saugen verursacht, zeigt sich in kreisförmigen Wucherungen, schwächere Zweige sterben ab und bilden Spindeldürre. Einzelne Apfelsorten sind besonders empfänglich. Die Blutlaus lebt das ganze Jahr auf dem Baum, allerdings unter verschiedenen Formen, bei strenger Kälte zieht sie sich in den Wurzelhals zurück.

Die Lebensweise ist folgende: Aus dem Winterei kommt im Frühjahr das erblühende Weibchen, welches, wieder erblühend, junge Weibchen zur Welt bringt. Der Vorgang wiederholt sich im Laufe des Sommers bis zu achtmal, und jede Laus bringt 30-40 Junge zur Welt, also eine Vermehrungsmöglichkeit bis zu 512 Milliarden. Gegen derartige Vermehrungsmöglichkeiten wäre man machtlos, wenn nicht die Natur selbst Eingriffe durch Witterungseinflüsse oder tierische Feinde. Trotz alledem ist der Schaden ein beträchtlicher.

Die Bekämpfungsmassnahmen sollen sich daher schon auf das erste winzige Auftreten der Blutlaus erstrecken.

Im Spätsommer treten Nymphen auf, aus denen sich nach der Häutung geflügelte Blutläuse bilden, und nun beginnt die Verleumdung der bisher rein gebliebenen Obstbäume. Diese nunmehr geflügelten Laus legen Eier, aus welchen geschlechtliche Tiere entstehen. Nach der Paarung sterben die Männchen ab, das Weibchen aber legt ein einziges größeres Ei, welches überwintert und aus welchem im Frühjahr wieder das erblühende Weibchen entsteht.

Die beste und sicherste Bekämpfung geschieht im Winter; ein Auspinseln der befallenen Stellen mit 25 Prozent und ein Abspritzen des ganzen Baumes mit 15 Prozent Obstbaumtarbolineum vernichtet und beugt vor.

Die Bekämpfung im Sommer ist gleichfalls leicht, wenn wir aufmerken und den ersten leichten Befall an Stamm oder Ast zerdrücken oder, wie oben, auspinseln, aber nur die befallene Stelle. Überstreichen mit Benzin, Farböl, Petroleum, Spiritus, dem etwas Schellack beigelegt ist, sind gleichfalls gut. In dem einen Fall will man bei den Läusen durch Regen, im

andern Fall durch Ertrinken den Tod herbeiführen. Ist die Verbreitung über den ganzen Baum erfolgt, so ist ein Bekämpfen schwer. Junge Triebe schneiden man reiflos fort und verbrennt sie; in vielen Fällen ist aber der Baum verloren.

Durch Polizeiverordnung der Regierung zu Düsseldorf vom 8. August 1932, Stück 52, ist jeder Obstbaumbesitzer bei Vermehrung von Strafe verurteilt, die Blutlaus zu vernichten; auch kann ihre Entfernung auf Kosten der Sämlinge erfolgen.

Das Welken der Blätter an Obstbäumen.

Die Blätter sind den verschiedenen tierischen und pflanzlichen Schädlingen ausgesetzt; ein starker Befall nimmt dem Baum die Atmungsmöglichkeit und stört sein Wachstum.

In diesem Jahre wird ein vorzeitiges Welken der Blätter an vielen Bäumen beobachtet. In fast allen Fällen war Wassermangel die Ursache. Die geringen Niederschläge im vergangenen Winter und Frühjahr haben den Boden nicht genügend mit Wasser angereichert, deren Folgen wir jetzt verspüren. Durchlässigkeit des Bodens, Hanglage, starke Bestrahlung vermehren die Gefahr des Verdunstens. Frühjahrsregen mehr als Frühjahrsregen. Der Wasserbedarf des Baumes wird in den meisten Fällen unterschätzt, und doch hängt der ganze Ertrag davon ab; ohne Wasser kann der Baum die notwendigen Nährstoffe nicht aufnehmen. Also Wasser zuführen, wenn die Niederschläge ausbleiben, sei es durch Bereisung oder Eingießen in vorher zubereitete Löcher. An Berghängen zieht man Gräben in Richtung der Bäume von beiden Seiten, um alles Regenwasser dem Baume zuzuführen. Wo ein Wohnhaus höher als der Obsthof liegt, können die Hausabwässer zugeführt werden. Der Abfluß der Straßengräben kann auch ausgenutzt werden, jedoch ist das Wasser vorher in eine Grube oder durch engmaschigen Draht zu leiten, um etwaiges Geröll aufzufangen. Bei offenem Boden hilft eine feinkrümelige Bodenschicht die Feuchtigkeit festhalten. Ist das Welken der Blätter nur an einzelnen Stellen, so sehe man nach, ob nicht Splintkäfer oder sonstige Schäden die Ursache sind. In den meisten Fällen ist bei durch Wassermangel hervorgerufenem Welken jetzt wieder erneutes Auslaufen der Knospen zu beobachten; trotzdem beachte man obige Ratsschläge.

Robert Spitzer, Solingen.

Erfahrungen und Wünsche der Leser.

Eine rankenlose Monats-Erdbeere.

In „Ratsschläge für die Erdbeerzucht“ von W. B. in der Gartenbau-Beilage vom 10. Juni verdient außer den in dem Aufsatz genannten guten Sorten noch eine häufigere Empfehlung. Diese ist die Monats-Erdbeere ohne Ranken, „Industrie“, eine vor Jahren von einem rheinischen Gärtner in den Handel gebrachte Sorte. Unter den vielen ertragreichen Obstsorten nimmt die „Industrie“-Monats-Erdbeere, leider noch eine unbedeutende ständige Stelle ein. Bisher wurden Monats-Erdbeeren meistens als Einlassungen an Wegen benutzt und lieferten gute Erträge. Die Monats-Erdbeere „Industrie“ macht, in ganzen Beeten angepflanzt, ihren Platz bezahlt. Sie ist unter die ertragreichsten Sorten zu rechnen. Ja, ohne Ueberzuchtung kann ich sagen: Sie ist eine der dankbarsten Obstsorten unserer Gärten und dazu ausreife, den ganzen Sommer gute Fruchtträgerin zu sein. Es ist ein bauerndes Blühen und Tragen bis zum November hinein. Bei guter Kultur und Nahrung erreichen Früchte von 1½ cm. Dicke und 2½ cm. Länge. Auch bei langandauernder Trockenheit bleibt bei genügender Bewässerung der Lohn nicht aus. Durch Teilung der Pflanze, aber auch durch Sammling, kann man an frühen Tagen des Monats August die Anpflanzung vornehmen. Im darauffolgenden Jahre hat man dann schon eine Wollenernte.

Schädlingbekämpfung beim Weinstock.

Jetzt werden sich so nach und nach die Feinde des Weinstocks bemerkbar machen. Ich meine nur den gefährlichsten und schlimmsten Feind, weil er den meisten Schaden anrichtet. Dieser tritt er aber bereits hier auf. Das Oidium, eine Traubenpilzkrankheit, der Winter nennt sie Schimmel oder Mehltau wegen seines mehligrauen Aussehens. Dieser Pilz befällt hauptsächlich die Beeren. Sie werden mehlig bis schwarz, können sich nicht entwickeln, fringen auf, so daß die Kerne frei werden. Dieser Schimmel kann unter Umständen die ganze Ernte vernichten. Deshalb soll man ihn bereits bekämpfen, wenn man ihn noch nicht feststellen kann.

Diese Krankheit wird bis heute mit bestem Erfolg mit feinem gemahlten Schwefel bekämpft. Gut ist es, wenn bereits vor der Blüte die kleinen Traubchen, welche genannt, mit Schwefel bestäubt werden. Unter allen Umständen muß das Schwefeln aber gleich nach der Blüte erfolgen, weil man der Krankheit gar keine Gelegenheit geben darf, sich zu entwickeln. Das Schwefeln kann im Laufe des Sommers noch einige Male wiederholt werden.

Um Schwefeln benutzt man einen kleinen Malschale oder einen Gummi mit einem Holzrührchen (in jeder Drogerie für einige 10 Pfennigstücke zu erlangen). Den Ball fülle ich mit Schwefel und pulverisiere durch kräftiges Pressen einen Hauch von Schwefel auf die Traubchen. Die Blätter dürfen ebenfalls etwas Schwefel mitbekommen. Ich muß davor warnen, daß der Schwefel zu dick auf die Gelschne kommt, weil sie abtöten, wenn sie stark von der Sonne bestrahlt werden, verbrennen. Bisherige Jahre habe ich meinen Weinstock dreimal geschwefelt und habe gesunde und vollentwickelte Trauben geerntet. Nicht so lange warten, je eher, desto leichter kann man das Uebel beseitigen. Die anderen Krankheiten kommen hier weniger in Frage, und ich will sie deshalb auch nicht erwähnen.

Nach ein Wort über die Pflege des Weinstocks. Jetzt hat der Weinstock sich so weit entwickelt, daß man zwischen fruchtbaren und unfruchtbaren Trieben einen Unterschied machen kann. Alle unfruchtbaren Triebe, solche, die keine Frucht angesetzt haben, werden rüchlos mit der Rebschere abgeschnitten. Dadurch erhalten die anderen Triebe eine größere Nahrungszufuhr, mehr Licht und Luft und können sich wesentlich vortheilhafter entwickeln.

Tragelassen.

J. B. Frage: Der Apfelbaum Grafensteiner stand dieses Jahr mächtig in Blüte. Die Blätter waren kräftig und haben gut aus. Jetzt fräusen sich die Blätter ganz in sich zusammen, werden gelb und fallen ab, so daß der größte Teil des Baumes unansehnlich ist, aber nicht der ganze Baum ist von der Krankheit befallen. Welches sind die Gründe? Wie ist die Krankheit zu beheben? — Antwort: Rob. Spitzer schreibt in dieser Gartenbau-Beilage über das Welken der Blätter an Obstbäumen. Träumen der „Grafensteiner“ ein Baum ist dem Bodenfeuchtigkeit ein Bedürfnis ist. Scheint der Blattabfall bei Ihnen andere Ursachen zu haben. Der Splintkäfer würde zwar nur einen Teil des Baumes befallen und einige Äste würden dürr werden. Dann müßten schrotschneckenartige Käfer zu sehen sein. Wenn aber, wie wahrscheinlich in Ihrem Falle, die Blätter zuerst hellgelblich werden, die misshandelten Stellen sich verwelken, die Blätterrande wie verbrannt aussehen und noch länger Zeit abfallen, handelt es sich um die sogenannte „rote Ernte“. Es sind das kleine, rötlich gefärbte, bewaldete Milben, die die Zellen des Blattes auslaugen und es dadurch zum Welken bringen. Durch ein Vergrößerungsglas sind sie zu erkennen. Bekämpfungsmittel: Reinigung der Bäume im Winter. Spritzen der befallenen Bäume mit Nitrofen-Schwefelsäure (im Handel zu haben) oder Schwefelsäurelösung oder Solbair.

A. B. Frage: Ist der Rost von alten Gabeln, die als Stützen von Beerenobst verwendet werden, schädlich für die Entwicklung der Frucht? — Antwort: Das ist nicht zu befürchten.

E. R. L. Die Frage betreffend Verwendung der Aude (Aber) im Obst-, Gemüse- und Biergarten wird in der nächsten Nummer in 7. hundertem Aufsatz ausführlich beantwortet.

Die moderne Gartenlaube.

Das Wort „Gartenlaube“ für uns heute ein Begriff, der uns wenig mehr sagt, war in früheren Zeiten geradezu das Symbol einer bestimmten Lebensform und Geistesrichtung. Es galt vor etwa 100 Jahren als das Kennzeichen der guten, vornehmen Bürgerlichkeit. Später dann kam allerdings der Begriff „Gartenlaube“ ins Unvermögen und wurde mehr ins Spöttische, Lächerliche hinübergeleitet, als die modernen Anstaltungen Zukäpfen.

Man sieht sie vielfach noch, die stille Laube, aber wie sieht es in ihr aus! Kein freundlicher Stuhl und kein sauber gedrehtes Tischlein laden zum Sitzen ein; alte Blumentöpfe, Holz- und Eisenkugeln, Gartengeräte füllen dies ein so launiges Plätzchen. Die Gartenlaube wurde zur — Scheune oder Kumpfkammer.

Unsere Generation hat einen weiteren Lebensraum bekommen, das ist der Grund, warum sie sich in der Gartenlaube von einst nicht mehr wohlfühlen kann. Die heutige Gartenlaube müßte alle von Grund auf anders sein! Grundtätig aber haben

die heutigen Menschen genau so wie ihre Großeltern die Sehnsucht nach einem stillen Plätzchen, wo sie ganz allein, ganz einsam, sich erholen können.

Die Enge und Gebundenheit der Stadt, jene planvolle, organisierte Steinwüste, wirft dunkel ihre Schatten auf unsere Seelen, so daß wir jortellen müssen, fort von zu Hause, wollen wir das haben, was unsere Großeltern so bequeme in ihrer Laube hatten! In welcher Großstadt wäre es möglich, heute noch jeder Partei „ihre Laube“ zu verschaffen? Ein Ding der Unmöglichkeit, und dennoch bahnt sich die Umkehr an. Ist nicht die moderne Heimgartenbewegung und auch die Stadtrandsiedlung ein erster Versuch so vieler Menschen, sich wieder ein Plätzchen im Grünen zu erobern? Nicht allein aus der materiellen Not der Nachkriegszeit ist die Heimgartenbewegung vor der Stadt entstanden, sondern hauptsächlich aus dem Gefühl heraus, sich hier ein Plätzchen zu bauen, wo man ruhig und ungestört sich selbst leben kann.

Dr. Wilhelm v. Koeder.

Der Prozeß gegen den Raubmörder Barcelona.

wp. Köln, 26. Juni. Am Montag begann vor den Kölner Geschworenen der Mordprozeß gegen den 38jährigen italienischen Staatsangehörigen Vincenz Barcelona wegen Mordes und schweren Einbruchdiebstahls und gegen seine 25jährige Braut Erna Schneider wegen Anstiftung und Beihilfe zu diesem Verbrechen. Der Verhaftung liegt eine Schreckensstat zugrunde, wie sie grauenhafter kaum zu denken ist. Barcelona war im September vorigen Jahres von Belgien wegen verschiedener Straftaten ausgewiesen worden und nach Köln gekommen. Hier gab er eine Anzeig auf, in der er ein braves und anständiges Mädchen, wenn möglich Witwe ohne Anhang, zur Frau suchte. Auf diese Anzeige meldete sich u. a. auch die Hausangestellte Erna Schneider, die ein uneheliches Kind hatte und ihrem Kinde gern einen Vater geben wollte. Barcelona erzählte ihr zunächst, er befinde in Palermo eine Maffaronifabrik, die er verpachtet hätte. Er lebe von den Pachszinsen und suche hier in Köln Arbeit. Er versprach auch dem Mädchen, es bald zu heiraten, sobald er Arbeit gefunden habe. Als die Verbindung intimer geworden war, sagte er ihr die Wahrheit, daß er in Köln von einem belgischen Mädchen, von dem er ein Verbrechen wisse, unterhalten werde und daß die Geldsendungen aus Belgien aufhören würden, wenn dieses Mädchen erführe, daß er heiraten wolle. Deshalb sei es schon das Beste, wenn er sich durch einen Diebstahl die Summe verschaffe, die sie zum Heiraten brauchten. Dabei erzählte er der Schneider von seinen Straftaten in Belgien. Seine Braut ging auf diese Pläne ein und vermittelte die Bekanntschaft zwischen Barcelona und der Hausangestellten Erna Krull. Dabei wurde auch zwischen beiden Angeklagten verabredet, daß es wohl richtiger sein würde, die Krull zu töten und dann die Verbrechen — man hoffte Werte von 300 000 Mark zu bekommen — an sich zu nehmen. Barcelona war zweimal vergeblich bei der Krull in der Wohnung, und jedesmal hatte er sich mit einem Messer, einem Stemmeisen und Gummihandschuhen versehen, um die Tat auszuführen. Aber es fehlte ihm dann der Mut. Am Neujahrstage fand er ihn, nachdem er sich vorher durch einige Schnäpfe Mut geholt hatte. Die Schneider hatte ihm gesagt, die Krull sei allein in der Wohnung, die Herrschaft sei ausgegangen. An der Wohnungstür erwartete ihn schon das nichtssahnende Mädchen, das in Barcelona einen Bräutigam gefunden zu haben glaubte. In der Wohnung erschlag er dann die Krull, nahm alle Schmuckstücke an sich und brachte sie zu der Schneider, die die Sachen in einer kleinen Wohnung, die zur Garage ihrer Herrschaft gehörte, hinter dem Küchenschrank versteckte. Die Leiche der Krull wurde bald gefunden. Sie wies elf Messerstiche auf und war furchtbar zugerichtet. Der Tod war durch Verbluten eingetreten.

In der Verhandlung versuchte Barcelona, sich mit der Behauptung zu entlasten, er könne sich an nichts mehr erinnern. Er sei bei der Tat völlig betrunken gewesen. Sein Bewußtsein habe er erst wiedererlangt, als er schon auf der Straßenbahn stand und Blutflecken an seinem Ärmel sah. Die Schneider erklärte, ganz im Banne Barcelonas gestanden zu haben.

In der Beweisaufnahme wurde eine Hausangestellte gehört, die Barcelona vor der Schneider kennen gelernt hatte. Diese Zeugin berichtet, Barcelona hätte sie veranlassen wollen, eine Stelle bei einer reichen Herrschaft anzunehmen und ihn dann in die Wohnung zu lassen, damit er sie heiraten könne. Sie habe dieses Ansuchen zurückgewiesen, und da bei Barcelona Wutent und ausfallend geworden und habe sie mit dem Tode bedroht.

Weiter ergab die Beweisaufnahme, daß die Angeklagten ursprünglich ein anderes Opfer ausersehen hatten. Einer Hausangestellten, die bei einem wohlhabenden Fabrikbesitzer eine Stelle hatte, hatte sich die Schneider genähert und die Wohnung zeigen lassen. Die Schneider erkundigte sich dann, ob die Herrschaft sehr reich sei, was von dem Mädchen bejaht worden war. Nun verabredete die Schneider mit ihr ein Zusammentreffen mit Barcelona, der später mit diesem Mädchen vereinbarte, es zu begehden, wenn ihre Herrschaft einmal verreist sei. Das war am Totensonntag der Fall. Barcelona sagte der Zeugin zu, abends gegen 21 Uhr zu ihr kommen zu wollen. Aber eine unerklärliche Angst veranlaßte das ausersehene Opfer kurz vorher, aus dem Hause zu gehen, um Barcelona nicht empfangen zu

müssen. Diefem Zufall nur ist es zu verdanken, daß dem Mädchen das Leben gerettet wurde.

Die Beweisaufnahme wird am Dienstag fortgesetzt. Das Urteil ist nicht vor Mittwoch zu erwarten.

Furchtbare Bluttat eines abgewiesenen Freiers.

wp. Hoensbroek (Holland), 26. Juni. Eine furchtbare Bluttat trug sich am Samstag in der Rothermühle zu. Der belgische Staatsangehörige Janssen, der Beziehungen zur Stief-tochter des Müllers Weber angeknüpft hatte, erschien am Samstag morgen in der Mühle und forderte die Herausgabe der dort untergestellten Möbel. Es kam zum Streit, in dessen Verlauf der Belgier Weber mit mehreren Pistolschüssen niederstreckte. Die Frau Webers kam über diesem Streit nach Hause und stellte Janssen zur Rede. Dieser stürzte sich mit einem Messer auf die Müllerin und brachte ihr furchtbare Stichwunden bei. Die Schwerverletzte schleppte sich auf den ersten Stod, wo sie zusammenbrach. Janssen warf dann Feuer in das Bett der Eheleute, das sofort Feuer fing. Nachbarn, die den Qualm bemerkten, konnten noch rechtzeitig das Feuer ersticken. Inzwischen war bei der Frau der Tod eingetreten, während man den Müller mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus nach Heerlen brachte. Nach den Angaben, die er über den Mord machte, nahm die Polizei sofort die Verfolgung des Mörders auf und konnte ihn im Laufe des Tages festnehmen und nach Maastricht bringen. Er soll bereits ein Geständnis abgelegt haben. Er will zu der Tat dadurch gekommen sein, daß das Ehepaar Weber seine Werbung um die Stieftochter abschlägig beschieden hatte.

Schweres Erdbeben auf Sumatra.

67 Menschen getötet.

WIB. Batavia, 26. Juni. Von einem schweren Erdbeben wurde heute vormittag die niederländische Residenzstadt Batavia auf Sumatra heimgesucht. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Unter den Trümmern wurden 67 Menschen begraben und getötet. Die Bevölkerung ist in größter Erregung.

Schwere Auswirkungen des Erdbebens.

wtb. Amsterdam, 26. Juni. Meldungen aus Batavia zufolge sind bei dem Erdbeben im Bezirk Süd-Bentolen auf Westsumatra 76 Menschen ums Leben gekommen. Ferner ist eine größere Anzahl Verletzte zu beklagen. Die stärkste Auswirkung hatte das Erdbeben im Distrikt Kanau, wo allein 67 Menschen getötet wurden. Die meisten von ihnen wurden zwischen den Trümmern der einstürzenden Häuser begraben. Schwer mitgenommen wurde auch die Stadt Kotae Agoeng, wo 270 Wohnungen zerstört wurden. Hier kamen neun Personen ums Leben. In mehreren umliegenden Dörfern brachen Brände aus, die darauf zurückzuführen sind, daß Kochherde mit dem leicht brennbaren Material der einstürzenden Eingeborenenhäuser in Berührung kamen. Bei Simpangon fand ein größerer Verschickung der Erdkruste statt. In der Hauptstadt des betroffenen Bezirks Bentolen wurde die Wasserleitung an drei Stellen zerstört; die telegraphischen Verbindungen sind vollkommen unterbrochen. Glücklicherweise waren hier Menschenleben nicht zu beklagen.

Das Erdbeben ist auf Java in Bandoeng und Batavia wahrgenommen worden. Die Erdbebenstation von Batavia gibt bekannt, daß das Erdbeben am Sonntag morgen, um 2,20 Uhr örtlicher Zeit, begann und bis 8,30 Uhr dauerte. Während dieser Zeit wurden etwa elf Stöße verzeichnet, deren schwerster sich um 5,25 Uhr ereignete und 20 Sekunden andauerte. Im Laufe des Sonntags wurden noch 13 und am Montag früh noch einmal zwei Erdbebe registriert. Man nimmt an, daß der Herd des Bebens in einer Entfernung von etwa 350 Kilometer von Batavia nördlich der Insel Engano an der Westküste Sumatras liegt.

Das Wahrzeichen des deutschen Geschäftes.



Dieses Schild, das der S. A. Mann trägt, wird von der Selbsthilfs-Arbeitsgemeinschaft der S. A. in Berlin an rein arische Geschäfte abgegeben.

Drei Jahre Zuchthaus für verurteilten Totschläger.

wp. Krefeld, 27. Juni. Das Schwurgericht verurteilte am Montag den bis Ende 1934 wegen verschiedener Diebstähle ins Anrath Gefängnis beorderten 26jährigen Schreiner Heinrich Fischel aus Berden wegen verurteilten Totschlägers an einem Gefängnisbeamten zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre. Der Angeklagte hatte beim Öffnen der Zellentür einen ihm mißliebigen Gefängnisbeamten zurückgeschoben, sich auf ihn gestürzt und versucht, den Wärter über das Geländer in die Tiefe zu werfen, was bei 16 Meter Höhe unbedingt den Tod zur Folge gehabt hätte. Die Ausführung der Tat konnte nur durch das Dazwischentreten eines zweiten Beamten verhindert werden.

Mord an seiner Frau?

wp. Oberndorf (Lahn), 26. Juni. Am Montag wurde die Leiche einer 55 Jahre alten Frau aus Bremberg aus der Lahn gefischt, die nur wenige Stunden im Wasser gelegen hat. Die ärztliche Untersuchung läßt mit Bestimmtheit auf ein Verbrechen schließen, zumal der Hinterkopf schwere Verletzungen aufweist, die vermutlich mit einem vierkantigen Eisen beigebracht worden sind.

Schluß des redaktionellen Teiles

Kathreiner

zum Frühstück!

begreifen, wie du es ein halbes Leben lang in diesem Nest aus-halten konntest . . .

„... und mich nun sogar danach sehne, zurückzukehren!“

„Das ist doch hoffentlich nur ein Scherz, Lolott!“

„Rein! Gar nicht! Eines Tages werde ich wieder zurück-kehren — nicht für alle Zeiten; aber die verlorene Tochter, die in der Fremde schmählich umgekommen ist — die will ich für die Dschinzer nicht bleiben! Kannst du mir das verdenken?“

Im stillen verdient er es ihr nicht, spricht an diesem Tage aber nicht mehr darüber, sondern nimmt sich vor, dies unter vier Augen mit ihr zu erörtern. Aber immer wieder schiebt er es auf, und nur seine Miene verrät, wenn sie in einem Gespräch Dschinzer berühren. Ihm wäre es am liebsten, Charlotte sollte sich niemals mehr mit ihren Angehörigen in Verbindung. Daraus will sie nichts wissen, und als auch Hanne ihr beipflichtet, ist Peter unterlegen.

„Glaubst du denn etwa, sie könnten mich dir abspenstig machen?“ fragt sie ihn eines Abends, als sie in Hannes Motorboot zu dritt von Wannsee zurückkommen.

Hanne sieht am Steuer und dreht ihnen den Rücken zu. Er quält mächtig aus seiner kurzen Peise und sitzt unbeweglich. Es ist niemals zu erkennen, ob er zuhört oder nicht.

„Das zu denken wäre eine Beleidigung für dich!“ erklärt Peter sofort. „Aber stell dir doch bitte vor, in welcher unangenehmen Lage ich wäre, wenn du wieder ein vollgültiges Mitglied der Familie bist! Die großen Mathesius und ich: ein kleiner, namensloser Argentinier! Ich will mich nicht über die Ähneln ansehen lassen!“

„Was du sagst, ist Unsinn, Peterlein! Soviel Takt darfst du ihnen getrost zutrauen! Und dann — bitte! — mach dich nicht kleiner, als du bist!“

Seine Miene bleibt starrsinnig. Wenn sie mich in Gnaden aufnehmen, wäre es noch schlimmer. Vielleicht fiele es ihnen ein, für den neuen armen Verwandten etwas Gutes zu tun, und dann flögen mir die gebrauchten Tauben scharenweise in den Mund! Ich lasse mir nicht gern Geschenke machen von Leuten, die es nur barmherzig mit mir meinen! Was willst du denn von deiner Familie? Wir brauchen sie doch nicht?“

Hanne dreht sich an seinem Steuerrad um und sagt ruhig: „Du solltest wenigstens einsehen, daß Fräulein Mathesius mindestens ihrer Mutter gegenüber die Verpflichtung hat, etwas von sich hören zu lassen!“

„Richtig!“ bestätigt Charlotte, und die beiden hören nun heraus, welche Gewissensbisse sie sich wegen dieses Verhältnisses macht. „Aber das ist es nicht allein! Auch für meinen Vater will ich nicht verschollen bleiben. Er soll erfahren, was aus mir geworden ist. Er soll einsehen, daß ich nicht zugrunde gegangen und nicht auf eine schiefe Bahn geraten bin. Ich wäre glücklich, wenn er ein wenig Respekt hätte vor dir und mir, wenn er uns an-erkennt . . .“

„Gut!“ fällt Peter ein. „Das verstehe ich. Aber dann müssen wir noch warten! Womit können wir ihm denn jetzt Respekt einflößen? Was soll er anerkennen? Daß wir drei uns hier mit Mühe und Not durchschlagen? Wenn ich meinen Erfolg erst in der Tasche habe, und du meine Frau geworden bist, dann mögen sie alle kommen: dein Vater, deine Eltern Brüder . . .“

(Fortsetzung folgt)

Margarete Fronau:

Ein Mädchen unterwegs.

24)

Der wichtigste Teil des Erziehungsprogramms war die tägliche Turnstunde. Hanne übernahm sie selbst. Zu Anfang wehrte sich Jodele heftig und brach in lautes Heulen aus, worauf Hanne seine Bemühungen erschrocken aufgab. Er konnte jedoch in seinen Büchern keinen Fehler entdecken und wiederholte seinen Versuch noch öfter. Jodele schrie schon weniger laut, und jetzt kann man ihn wie einen Bündel Fliden durch die Luft werfen, ohne daß er einen einzigen Schredenruf von sich gibt. Er ist dieglam wie eine Gerte, grazios wie ein junges Tier und ohne jede Furcht.

Er ist stets bedeckt mit Schründen und Rissen, Narben und Beulen; er macht aus schmerzlicher Belanntschaft mit seiner Umwelt und ihren Gefahren; aber dadurch eben erzieht er sich selbst, sammelt Erfahrungen. Und daraus kommt es nach Hannes Lehrweise besonders an.

Charlotte hat übrigens ganz vergessen, daß Jodele nicht ihr gehört, denn sie will nicht an die schreckliche Möglichkeit erinnert werden, daß seine Mutter eines Tages auftauchen und ihn für sich zurückerfordern könnte.

Einmal spricht sie darüber mit Peter. Es ist Sonntag. Hanne hat in der Tankstelle Nachmittagsdienst, und sie sind allein in dem kleinen Garten. Jodele kriecht vor ihnen auf dem Rasen umher und versucht zu bellen, und wenn sie ängstlich tun und ihr Gesicht aus Furcht vor ihm in den Händen verbergen, freischt Jodele jedesmal vor Vergnügen.

An der gefährlichen Wendung des Gesprächs ist Peter schuld. Während er Jodele noch ansieht, sagt er grimmig:

„Was für eine Mutter ist das gewesen, die ein so prächtiges Kerlchen im Stich lassen konnte! Prügel verdiente sie dafür Tag für Tag! Sie soll sich nur niemals bei uns blicken lassen . . .“

Er bemerkt nicht, daß Charlottes Gesicht sich plötzlich verändert, und er fragt: „Was tatest du, wenn sie bei uns auftauchte?“

„Wie soll sie mich finden?“ flüstert Charlotte mit belegter Stimme. „Sie weiß doch meinen Namen nicht!“

Peter schüttelt den Kopf. „Ich gäbe ihr den Jungen nicht heraus! Hat keinen Fall Wer sich so schändlich benommen hat wie sie, hat kein Recht mehr auf das Kind. Vielleicht käme sie bei passender Gelegenheit abermals auf den Gedanken, es auszuhehlen. Und in wessen Hände fiele Jodele dann?“

„Sie war nicht schlecht . . .“, sagte Charlotte, und es ist, als verteidige sie sich selbst.

„Nicht schlecht? Na, höre mal!“ Er sieht sie entrüstet an und bemerkt nun endlich ihre Verwirrung. „Lolott!“ bittet er. „So gräm dich doch nicht um ungeschickene Dinge! Die Frau wird sich hüten, nach dir zu forschen. Und tate sie es doch, so ließe sie Jodele wahrscheinlich nur zu gern in deiner Obhut! Er gehört dir . . . und mir. Du wirst einen tüchtigen Menschen aus ihm machen, und wenn seine Mutter je auftauchen sollte, so wird es Behörden geben, die ihr das Recht absprenken, Jodele zurückzufordern.“

Vom national-sozialistischen Kraftfahrer-Korps.

Ein Aufruf an die Solinger Kraftfahrer.

Die Pressestelle der Kreisleitung der N. S. D. A. P. Solingen bittet um Veröffentlichung des folgenden Aufrufs.

Die Entwicklung der letzten vierzehn Jahre hat bewiesen, daß die Automobilindustrie nicht in der Lage war, das Kraftfahrzeug entscheidend zu fördern. Dem verzweifelten Existenzkampf der deutschen Automobilindustrie sind zahlreiche große Werte und sonstige Unternehmen zum Opfer gefallen. Die Verkehrswege wurden nur teilweise oder vorübergehend verbessert. Eine unfinnige Finanzpolitik verteuerte die Brennstoffpreise, Fahrzeugsteuern und andere Gebühren derart, daß zuweilen etwa ein Drittel aller Kraftfahrzeuge unbenutzt blieb.

Die Volksnot als solche verursachte weitere Nachteile. Von Jahr zu Jahr wurden immer weniger neue Fahrzeuge angeschafft. Diese verderblichen Folgen eines falschen Systems konnten niemals Klub und Verbände beseitigen, sondern nur eine rettungslose, gewaltige Bewegung vermag reinigend und aufbauend zu wirken.

Die Bestrebungen und angeblichen Vorteile der Automobilklubs waren nichts dergleichen angesichts der Tatsache, daß der Verfall der Nation der Verfall aller — auch der des Kraftfahrwesens — ist. Nicht also die Frage, ob man infolge Klubverbindungen Reifen, Brennstoffe usw. billiger erhalten, sondern wie und wo man als Kraftfahrer an Deutschlands Rettung und dadurch auch an der Gesundung des Verkehrswezens mitwirken kann, war und blieb ausschlaggebend.

Diese Kampf- und Sammelstätte wurde das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps mit den Motorstürmen der SA und SS. Im Gegensatz zu den Schwächen und Dämonen, zu Klubs und Verbänden, die das rein Wirtschaftliche und Sportliche überhöhen, ringt das NSKK nach wie vor für die entscheidende Hauptaufgabe: Für Deutschlands Freiheit und Größe.

Die erste Etappe auf diesem Wege ist erreicht worden. Unter dem Volkstanzler Adolf Hitler steht nunmehr auch das Kraft-

fahrwesen im Zeichen einheitlicher Führung und zielbewusster Aufbauarbeit: Förderung deutscher Arbeitskräfte, technische Verbesserungen unter Berücksichtigung der nationalen Landesverteidigung, verbilligte Fahrzeughaltung durch allmählichen Abbau der Steuer- und Versicherungsgebühren, Beseitigung kleinlicher Kontrollmaßnahmen, Durchführung eines großzügigen Straßenbauplans, günstige Verkehrsordnung, Vereinfachung des Fahrschulzwanges und der Zulassung, Neuordnung des Treibstoffmarktes zugunsten der Verbraucher und im Sinne deutscher Zukunftsgeltung.

Die ersten Erfolge werden schon 1933 in Erscheinung treten. Das Rettungswort wird umwälzend sein und stets die Wehr- und Wirtschaftspolitik als Einheit auffassen.

Das gilt auch für das Sonderwirken des Korps und der Motorstürme: den Wehrsport. Sportliche Gewandtheit und spielerische Wettkämpfe sind gut, doch unzureichend in einer Zeit, in der wir nur durch höchste Spannkraft Deutschlands Schicksal meistern können. Dabei muß auch der Sport zur Bollwerkung, zum Höchstziel dringen: zur Wehrhaftigkeit! So wie die unbaltbare Abrüstung der Waffen die notwendige Aufrüstung des Wehrgeistes erfordert, so muß sich der Sportgeist zum Wehrsportgeist entwickeln.

In diesem Sinne wirkt das NSKK mit den Motorstürmen Weltanschaulich befestigt und von politischem Kampfwillen befeuert, haben sich hier bereits fünftausend Männer zu einer eintrachtigen und opferbereiten Willensgemeinschaft vereint. Führertreue und Kameradschaft wirken charakterbildend. Kraftfahrerübungen und Geländesport fördern Geistesgegenwart und Mut, Gedächtnis und Ausdauer.

Die braunschwarzen Kraftfahrer gewinnen dadurch die Fähigkeit, auch auf anderen Lebensgebieten sich feste Aufgaben zu stellen und an deren Durchführung mit Eifer alles Kräfte heranzusetzen. So bringt der Wehrsport dem einzelnen Verbundenen und Leistungsfähigen, dem Volk erprobten Mann und Wegbereiter der deutschen Zukunft. Darum: Sind ein in unsere Reihen!

Die neuen Bevollmächtigten für die Evangelische Kirche.



Dr. Jäger (links), Abteilungsleiter im preussischen Kultusministerium, wurde zum Staatskommissar für sämtliche evangelischen Kirchen in Preußen ernannt. — Rechtskommissar Dr. J. Werner (rechts), der mit der kommissarischen Führung des evangelischen Oberkirchenrats der altpreussischen Union betraut wurde.

als Arbeitsstunden angerechnet, brauchen also nicht nachgearbeitet zu werden. Ebenso werden Krankheitstage bei Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung angerechnet. Die Pflichtarbeiter sind in zwei Gruppen eingeteilt, von denen eine vormittags, die andere nachmittags arbeitet, und zwar wöchentlich abwechselnd. Ueber 55 Jahre alte Unterhaltungssempfänger brauchen keine Pflichtarbeiten zu verrichten, ebenso nicht Kriegsbeschädigte mit mindestens 50prozentiger Kriegsdienstbeschädigung. Im übrigen erfolgt Befreiung von der Pflichtarbeit wegen körperlicher Leiden oder Beschwerden nur auf Grund einer Untersuchung durch den Kreiskommissar. In einer jedem Wohlfahrtssempfänger vom Bürgermeister zu gestellenden Verfügung über die Neuordnung der Pflichtarbeit heißt es: „Was Ihr schafft, schafft Ihr für Eure Gemeinde und damit für Euch und die Allgemeinheit. Jeder wahre Deutsche muß es als eine sittliche Pflicht empfinden, für die von der Allgemeinheit aufgebrachtene Wohlfahrtsmittel gemeinnützige Arbeit zu leisten. Er handelt damit auch im Sinne unseres Führers und Volkstanzlers Adolf Hitler, der rastlos bemüht ist, seinem Volke wieder Arbeit zu verschaffen, auf das jeder deutsche Volksgenosse seinen und seiner Familie Unterhalt wieder selbst erwerben kann.“

—vi- Aus der katholischen Kirchengemeinde. Der Gottesdienst im Wigheldener Bezirk findet für diesen Monat am kommenden Donnerstag, dem Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus, im Saale von Wehnen auf der Kuhle, morgens um 7.30 Uhr statt. Die Kinder wie auch die Männer haben gemeinschaftliche Hl. Kommunion.

Leichlingen

—le- Ausklang der Leichlinger Kirmes. Was der Sonntag unglücklicherweise nicht konnte, konnte wenigstens der Kirmesmontag: es blieb tagsüber trocken, so daß eine zahlreiche Besucherzahl am Nachmittag auf dem Kirmesplatz zu verzeichnen war. Einen gewissen, wenn auch geringen Ausgleich für den vollkommen verregneten Sonntag dürfte der letzte Kirmesstag immerhin noch gebracht haben.

—le- Jugendfest und Sonnenwendfeier in Leichlingen. Am Tag des Festes der deutschen Jugend herrschte auf dem Sportplatz an der Dpladenerstraße am vergangenen Samstag ein reges Treiben der gesamten Leichlinger Schuljugend. Vom Blauher grünten die Farben des neuen Deutschland. Nach Beendigung der Wettkämpfe, etwa gegen 10 Uhr, versammelte sich die gesamte übrige Schuljugend auf dem Sportplatz zur Teilnahme an der Feiertunde und Sonnenwendfeier. Das Lied „Großer Gott, wir loben dich“ leitete die Feier ein. Nach einem von der Schule übertragene vorgetragen Lied hielt Lehrer Friebe an die versammelte Schuljugend eine tiefgründige und feierliche Ansprache, in der er Zweck und Sinn der Feier erläuterte. Er ermahnte die Jugend, an den in Sagen und Taten festzuhalten, sie zu pflegen und sich hiernach in volklichem Sinne zu erziehen. Er schilderte ihnen unseren Führer Adolf Hitler als den Wenden von Schicksal und Zeit unseres deutschen Volkes und Vaterlandes und sprach für sie den Schwur, an dem Aufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten und für dessen Schutz und Freiheit immer auch in Zukunft zu kämpfen. Inzwischen war das Sonnenwendfeuer entzündet worden und es erklang aus den hellen Kinderkehlen das Horst-Wessel-Lied zum Abschluß der schönen Feiertunde.

—le- Bestandene Prüfungen. Vor dem Prüfungsausschuß der Verwaltungsbeamtenkurse in Venerfulen legten folgende Angehörige der hiesigen Verwaltung ihre zweite Verwaltungsprüfung ab: Willi Bennert, Rudolf Bitterlich und Hans Einemann. Ferner bestand an derselben Schule die Sonderprüfung für Spartaßenbeamte Ernst Hausmann von der hiesigen Spartaße.

—le- Wieder mehrere Diebstähle. Dem Anwohner P. in der Kirchstraße wurden in einer der vergangenen Nächte zwei Fahrräder, und zwar ein Herren- und ein Damenfahrrad gestohlen. Trotz der sofort aufgenommenen Ermittlungen konnten die Diebe noch nicht festgestellt werden. — Ferner wurden am Ralstenberg aus einem Hühnerstall eine Henne mit 24 Küken gestohlen. Wahrscheinlich dieselben Täter verübten im Ortseinern nochmals einen Einbruch in einen Hühnerstall. Hier wurden sie jedoch gestört und verschucht.

Mindestpreisfestsetzungen für Lebensmittel.

—rwt- Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 13. 6. 1933 betr. das Verbot der Festsetzung von Mindestpreisen, Mindesthandelspreisen und Mindestaufschlägen im Handel mit Lebensmitteln durch Verbände oder Vereinigungen wird darauf hingewiesen, daß etwaige Anträge auf Genehmigung von Mindestpreisfestsetzungen bei Lebensmittel (!) im Rhein-Wupper-Kreis durch die Preisüberwachungsstelle des Landratsamtes Opladen zu leiten sind.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Burger Schützen- und Volksfest.

Als sich am Samstagmorgen die Bürgerstadt Burg anschickte, ihre Häuser mit den Symbolen deutscher Größe und Vergangenheit und Deutschlands Erhebung sowie mit frischem Grün zu schmücken, da wachte ein jeder, daß in wenigen Stunden das Burger Schützen- und Volksfest seinen Anfang nahm. Um 18 Uhr dröhnten Böllerschüsse durch das Tal und gaben den Auftakt zu festlichem Tun.

Wie immer, so feierten auch diesmal der Burger Schützenverein von 1734 e. V. und der Burger Schützenverein ihr Fest am gleichen Tage. Nachdem die Burger Schützen ihrem König Albert H a l e n d e r sen., ihrem Chef Otto Speck und dem Ehrenchef des Vereins Wilhelm Jäger ihre Aufwartung gemacht hatten, formierte sich die Schützengesellschaft zum Festzuge, der sich unter Vorantritt der Handweiser Feuerwehrtroße durch Unterburg vollzog.

Der Kammersabend war im Hinblick auf die Sonnenwendfeier der NSDAP in Oberburg gegen alles Erwarten von Anfang an gut besucht. Die Handweiser Feuerwehrtroße eröffnete den „Vaterländischen Abend“ unter der bewährten Führung des Obermusikmeisters Drems mit den Klängen des Torgauer Marsches. Der Chef des Vereins Otto Speck begrüßte die Festgesellschaft und brachte ein Hoch auf das Königspaar aus. Nachdem aus der Wagnerschen Oper „Die Meistersinger“ der „Gruß an Hans Sachs und der Aufzug der Jünste“ erklingen war, nahm Schützenbruder Alfred C u m m e r o w das Wort zum Festvortrag. Ausgehend von dem vorjährigen Schützenfest, entwickelte der Vortragende ein ergreifendes Bild von dem Geschehen des letzten Jahres. Aus tiefster Überzeugung und unter dem Beifall der gesamten Festgesellschaft stellte er fest, daß die Burger Schützen stolz darauf seien, im Jahre 1933, das schicksalhafte Bedeutung für unser Vaterland hat, das höchste Amt des Vereins in den Händen des Königs Albert H a l e n d e r sen. zu wissen. Mit trefflichen Worten wußte er die Verdienste dieses bewährten Schützen zu beleuchten, der nicht nur ein Vorbild sei als Schütze, sondern auch als Staatsbürger des kommenden Reiches. Dem Königspaar jagte dräuender Beifall das, was Worte nicht zu sagen vermochten. Mit tiefem Ernst und nachdrücklich unterstrich der Vortragende die Entwicklung des Vereins in den letzten schweren Jahren. Der Verein sei unter Berücksichtigung seiner nationalen Auffassungen und Zielsetzungen auf beachtlicher Höhe geblieben und könne jederzeit einem Vergleich mit anderen Vereinigungen standhalten. Getreu der Ueberlieferung seiner Väter, habe er die ihm zugewiesenen Aufgaben erfüllt. Der Burger Schützenverein von 1734 sei zwar klein, aber rein. Nach einer Aufforderung an die Jugend, der Väter Werk fortzusetzen, gestaltete sich der Vortrag zu einem geschichtlichen Rückblick bis in die Zeit Friedrichs des Großen. Mit einer begeisterten Hingabe an seine Sache ließ Schützenbruder Alfred C u m m e r o w ein Bild des geschichtlichen Geschehens seit der Gründung des Vereins entstehen. Geschicht eingebaute musikalische Darbietungen wußten den fast zweistündigen Festvortrag zu ergänzen. Mit dem Marsch „Friedrichs Rex“ beginnend, räumte die Darbietung dem großen Preußenkönig Friedrich dem Großen gebührenden Platz ein. Die Klänge des „Hohenfriedberger Marsches“ würdigten die Verdienste des großen Königs als Soldat und Staatsmann. Seine Auffassungen vom bürgerlichen Leben und seine Bemühungen um Wissenschaft und Kultur fanden begeisterte Beachtung, als ein Mitglied der Kapelle in der Tracht des großen Preußenkönigs erschien und ein Flötensolo „Der alte Fritz beim Flötenpiel“ zu Gehör brachte. So reiste sich Bild an Bild bis zum größten Krieg aller Zeiten. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ erhob sich die Festgesellschaft zu Ehren derer, die in dem großen Weltgeschehen ihr Leben für das Vaterland ließen, während der Festredner in ergreifender Weise eine Dichtung „Das Vermächtnis“ von Böger vortrug. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und den Volkstanzler Adolf Hitler gab es noch eine besondere Ueberreichung durch die Mitteilung, daß der Reichspräsident von Hindenburg dem Verein für das kommende 200. Jahr seines Bestehens ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zur Verfügung gestellt habe. Tief ergriffen und voll Dankbarkeit stimmte die Festgesellschaft das Niederländische Dankgebet an. Wirkungslos wußte Fritz C u m m e r o w ein Gedicht „Mein Deutschland“ vorzutragen. War der erste Teil des Abends zu ernster Befinnung angetan, so vermochte unser Heimatdichter Otto Schuster, Wermelskirchen, dem zweiten Teil zu einem humorvollen Inhalt

zu verhelfen. Das Lachen wollte kein Ende nehmen, als er aus seiner Soldatenzeit berichtete. Die Augen derer, die einst den Soldatenrod trugen, glänzten vor Freude. Schützenbruder Max K o t t h a u s übermittelte den Dank der Festgesellschaft allen, die an der Ausgestaltung des Abends beteiligt waren. Frohe Geselligkeit hielt die Schützengesellschaft noch lange zusammen. Beste Stimmung überlegte sie, daß der große Vaterländische Abend allgemein Beifall gefunden hatte.

Zu gleicher Zeit feierte der Burger Schützenverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Nach einem vorausgegangenen Zapfenstreich begab man sich in das Bahnhofs-Restaurant. Der Vorsitzende des Vereins, Albert Münzfeld, begrüßte die Erschienenen. Worte der Anerkennung sollte er dem Damenchor „Froh-sinn“ Remscheid-Kremenhof und dem Oberburger Männergesangsverein für ihre freundliche Bereitwilligkeit, zur Verschönerung des Festabends beizutragen. Mit Worten der Achtung und innigen Verbundenheit wandte er sich an das Königspaar und beleuchtete die Verdienste des amtierenden Schützenkönigs Max K r a w i t z. Mit einer Ermahnung an die Schützengesellschaft, die Zeit der Zeit zu erkennen und dem Vaterlande nach Kräften zu dienen, ließ er seine Ansprache in einem Hoch auf den Verein ausklingen.

Schützenkönig Max K r a w i t z befahte sich in einer kernigen Ansprache mit der Erhebung des deutschen Volkes. Unter braunem Beifall brachte er ein Hoch auf das Vaterland, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkstanzler Adolf Hitler aus. Gegen die zwölfte Stunde nahm die reiche programmatische Ausgestaltung des Abends ihren Abschluß.

Da am selben Abend die Anhänger der NSDAP aus dem ganzen Bezirk Borsig Land in Oberburg zur Sonnenwendfeier zusammengekommen waren, erkannten sich beide Schützenvereine nach Abschluß der Oberburger Feier reichem Besuch der Hitlerleute. Ihre braunen Hemden gaben neben dem frischen Grün der Schützenröde den Festveranstaltungen ein zeitgemäßes Bild. Die reiche Aus schmückung der Festäle hatte erheblichen Anteil an der aufgetragenen guten Stimmung.

Burg a. d. W.

—bg- Neue Schützenkönige in Burg. Bei den gestern zu Ende gegangenen Schützenfesten in Burg ging die Königswürde beim Burger Schützenverein 1734 e. V. auf den Wirt Walter J o h a n n über. — Die Königswürde beim Schützenverein Burg errang Erich H e r m a n n s. Die Feste der beiden Vereine nahmen auch am Schlußtag den harmonischen und vorgeordneten Verlauf und waren von Vertretern vieler auswärtiger Schützenvereine besucht.

—bg- Interessante Blühwirkung. Bei dem Gewitter am Freitagabend traf der Blitz einen Richtmaß oberhalb Burgtal. Der Blitz lief an der Stütze des Lampenarmes vorbei in den Mast und zersplitterte diesen spiralförmig. Teile des Mastes von Meterlänge wurden über 100 Meter weit fortgeschleudert. Dabei wurde an einem 50 Meter weiter stehenden Mast eine Stahlfuhr zerstört.

Wighelden

—wi- Pflichtarbeit der arbeitsfähigen Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Im Sinne nationalsozialistischer Auffassung des öffentlichen Wohlfahrtswesens hat die Verwaltung die Pflichtarbeit der Wohlfahrtsunterstützten vom 26. Juni ab neu geregelt, worüber wir folgende, die Allgemeinheit interessierenden Einzelheiten mitteilen: Auf Grund des § 19 der Fürsorgepflichtverordnung wurde angeordnet, daß für die Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung Arbeiten gemeinnütziger Art für die Gemeinde zu leisten sind. Von der Gemeindeführung wird künftig keine Unterstützung mehr ausbezahlt, wenn nicht die vorgeschriebenen Pflichtstunden abgearbeitet sind. Eine Unterstützungszahlung gegen Nachholung der nicht abgearbeiteten Pflichtstunden gibt es nicht. Je nach Höhe der Unterstützung sind 4, 8, 12 oder 16 Stunden in der Woche abzuarbeiten. Das soziale Moment ist bei der vorstehenden Regelung durchaus berücksichtigt, indem von den Wohlfahrtsunterstützten, bei denen es infolge langjähriger Verdienstofflosigkeit an allem fehlt, und die infolge eingeschränkter Lebenshaltung nur beschränkt arbeitsfähig sind, im Höchstfalle nur zwei achttündige Arbeitstage in der Woche verlangt werden. Stunden, die wegen Unwetters an Anordnung der Aufsichtspersonen ausfallen, werden

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.**

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Dienstag, 27. Juni 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 147 — 124. Jahrgang

Arbeit gibt Kraft.

Von Fred Feldhaus.

Michel Peregrin hatte ein merkwürdiges, großes Gefühl; es war etwas von einem hellen Stolz dabei, von einer tiefen Genugtuung, etwas, das ihn anseufzte und normiert. Er stand mit festen Füßen auf einem einzelnen, schwanken Brett; unter ihm polterten die grünblauen Wasser des breiten Bergstromes hindurch, so knapp, daß oftmals einzelne Wellenspringer bis zu seinem Gesicht spritzten. Und vor ihm, auf ebensolchen Brettern standen die sechs starken Männer und trieben mit dem Bär, dem großen Holzpfloß, die schweren Pfeiler in den Grund des Flusses, darauf die neue Brücke gebaut werden sollte.

Seit einigen Wochen hatte Michel den Befehl über diese sechs Männer; und seit ebenso lange begann sich in seinem Innern etwas zu wandeln, etwas Großes, Ungelantes, etwas, das man zu einem Wunder zählen konnte. Denn Michel war bisher ein bescheidener, zurückgezogener Mensch, der allem aus dem Weg ging, der seine Arbeit tat, ein junger Mensch, den man an der Nase führen konnte, mit dem man sich die Späße erlaubte, der von irgendwelchen Menschen achtlos beiseite geschoben wurde und der sich bei Seite schieben ließ, ohne ein Wort zu sagen; der alles auf sich nahm und der dem Leben nicht das entgegenbrachte, was von jedem Menschen forderte: Mut, Kraft, Widerstand, Härte.

Dann kam dieses Schicksal, das ihm die Gelegenheit gab: der Bärarbeiter mußte fort, und der Herr, der Brückenbauer, kam unerklärlicherweise auf den Einfall, den jungen, bescheidenen Michel an dessen Posten zu stellen; mag sein, daß eine kleine Verwundung am linken Arm daran schuld war, mag sein, daß das Schicksal es gut meinte und seine flüsternde Stimme erhob: Michel Peregrin stand also eines Morgens vor den Brückenarbeitern und begann zu befehlen. Er kannte es ja auswendig, dieses schöne Gedicht, nach dem die Männer arbeiteten. Immer kam ein Vers und dann wieder ein wichtiger Schlag mit dem Pfloß, in den für alle sechs Männer gebogene hölzerne Handgriffe eingeschlagen waren.

Erst schwankte die Stimme Michels ein wenig, aber zusehends wurde sie stärker, lauter, schärfer, und mit ihr sahen die Augen Michels besser, seine Brust hob sich, seine Kräfte begannen sich bemerkbar zu machen, und es dauerte keine Woche, da hatte es den Anschein, als wäre Michel schon jahrelang das Kommandieren gewöhnt.

„Amol auf!“ schrie er, „zweimal drauf!“ und der Bär jagte mit dunklem Laut auf die hölzernen Pfeiler.

Dreimal hoch, an Vierer nach!
Fünfmal auf — an Sechser drauf!
Siebenmal hoch — an Achter nach!
Und neunmal drein! Er muß hinein!
Durch Sand und Stein!
Ehr und Kraft hat vieles a'schafft!
Verbient die Kraft!

Die Menschen standen da und sahen zu, wie Pfeiler um Pfeiler in den Grund getrieben wurde; die Wasser schäumten und die Wellen sprangen die Gerüste an. Nach der Arbeit stieg Michel durch die kleinen Gassen der Stadt hinauf, bis er an das letzte Haus kam; er ging durch das Tor, über den sauber gewaschenen und mit weißem Sand bestreuten Flur; und sein Schritt war fest. Frau Bärbel kam aus der Küche; wuschte sich die Hände an der blauen Schürze ab. Als Michel ein kleines Kind war, hatte sie ihn schon übernommen, um ihm, der heimlos wurde, wieder ein kleines, bescheidenes Dasein zu geben.

„Bist ein anderer geworden, Bub!“ sagte sie, als sie mit ihm in der Stube saß und das Essen aufgetragen hatte. „Gefällt mir! Bist nit mehr der Siebenlag, den man zur Seite schiebt, und warst es doch noch vor einiger Zeit!“

„Das macht die Arbeit, Mutter Bärbel! Waren weit im Land, haben Brücken geschlagen, Menschen gesehen, Welt, verfeßt du? Warst lang allein, gelt?“

„Bin froh, daß es dir gut geht, Michel. Hätt nit gewußt, wie ich's schaffen sollte; du weißt, der Direktor Schechner hat mir nur versprochen, und versprochen...“

„Eine Schand sowas! Und ich...“

„Mein Gott, du, Michel, du warst ein braver, lieber, stiller Bub... Ist schon so im Leben! Ist schon so: wenn man nichts mehr taugt, wird man weggeworfen!“

Der Michel redet flüchtig von anderen Dingen. Er ist gut und lieb zu Bärbel und läuft ihr immer wieder ein kleines Ding, womit sie eine Freude hat.

Und die Berge schauen zu ihm herein. Und die Sterne leuchten. Wie groß ist die Welt, und wie weit ist der Weg des Menschen, wie hoch kann er gehen, kann er steigen, kann er ihn erklimmen... Michel fühlt es wieder, diesen Drang nach oben. Und er fühlt die Kraft und die Stärke, zu etwas neu zu sein auf der Welt.

Und eines Tages, die Brücke ist schon zur Hälfte fertig und gebaut, kommt ein Mann daher, geradewegs auf Michel zu. Michel erkennt ihn; es ist der Schechner, der seine Herr, der die gute Bärbel aus der Glasbläserlei gedrängt hat, ohne ihr die kleine Summe als Abschied zu geben.

Er sieht ihn an, läßt ihn ganz herankommen, dann setzt er mit dem Kommandieren der sechs Männer aus und wendet sich an Schechner. „Zurück!“ sagt er. „Platz machen! Hier darf niemand stehen!“ Die sechs Männer sehen ihm zu, haben den Bär auf dem breiten Pfeiler ruhen lassen.

Schechner hört nicht.

„Zurück!“ sagt er, „befiehlt Michel, und wie er es sagt, mit einer Stimme, die keine Widerrede duldet. Aber da ist es, als würde Schechner mit der Hand ausholen wollen, um Michel fortzudrängen; er kennt ihn gut, den Michel Peregrin, den man wie ein Lamm schütteln konnte. Aber er ist ein anderer geworden, das fühlt Schechner. Und im selben Augenblick schnappt das Brett auf, auf dem er steht und das noch lose war, und der Mann gleitet aus. Aber Michel hatte ihn rechtzeitig am Arm erwischt und hält ihn fest über den wirbelnden Wassern. Obwohl seine Wunde heftig schmerzt, er fühlt es nicht, es ist ihm gleichgültig.

„Soll ich dich fallen lassen, he? Wär kein Schand. Bist ein schlechter Mensch, eine miserable Seel, hörst du?“

Der andere sieht die Wasser unter sich, die toll aufspringen, die Wirbel sind gefährlich und würden ihn mitreißen. „Sei mir nicht böse, Michel!“ ruft er heraus.

„Gar nicht, wirklich nit! Also wann kann die Bärbel kommen?“

„Heute noch? Ja?“

„Wann sie will!“ sagt der andere.

„Sagt nichts vergessen? He? Ich merk mir auch alles, verfeßt?“

Damit zieht er ihn hoch, setzt ihn auf sicheren Boden und sagt: „Nach, daß du weiterkommst! Nach!“ Dann beginnt er wieder zu singen, laut, frohlich, so laut, daß man es weit über die Wasser, zu den Ufern hört.

Immer zua gebt's loon Ruah!
Fünf ist noch, sechs net glang!
Sieben will er! Acht nit zuviel!
Neun ist sein! Das is er drein!
So hab is gern, muß die Bruch werd'n
Auf Eisan gebaut, auf Gott vertraut!

Der Dorfgarten.

Von Carl Christian Bod.

Vor Sonnenaufgang im fahlen Licht der Frühe ruht der Garten, wartend, ganz aufgetan dem kommenden Tag.

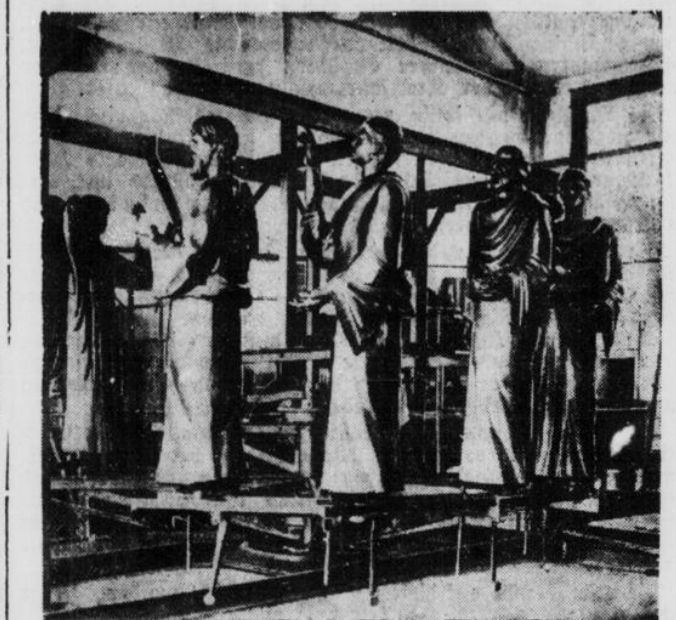
An den Blättern hängen dicke Taupropfen und an den Stämmen der Bäume fäden sie herunter, ganz langsam, einen Schritt, noch einen. Als müßte es heimlich geschehen.

Spinnweben, schräg über Büsche gespannt, glänzen silbern, winzige Taupropfen haben sich auf die Fäden gereicht und machen sie dick und schwer.

Im Hof stehen hinter weitmaschigen Drahtgittern die Hühner. Lautlos. Lange unbeweglich. Nur manchmal machen sie einen vorsichtigen Schritt und stehen wieder und sehen aus, als seien sie auch feucht von dieser Nacht.

Dann kommt die Sonne über den Horizont, schießt tastende Strahlen durch die Reihen der Bäume schräg in den Garten, der Tag beginnt. Die Geräusche des Tages erheben sich, Türen schlagen im Haus, Fensterhaken klinken in die Dose, weiter weg rummelt ein Wagen über holperiges Pflaster, ein Räder, irgendwo, klappt in den Morgen.

Die größte Uhr der Welt fertiggestellt.



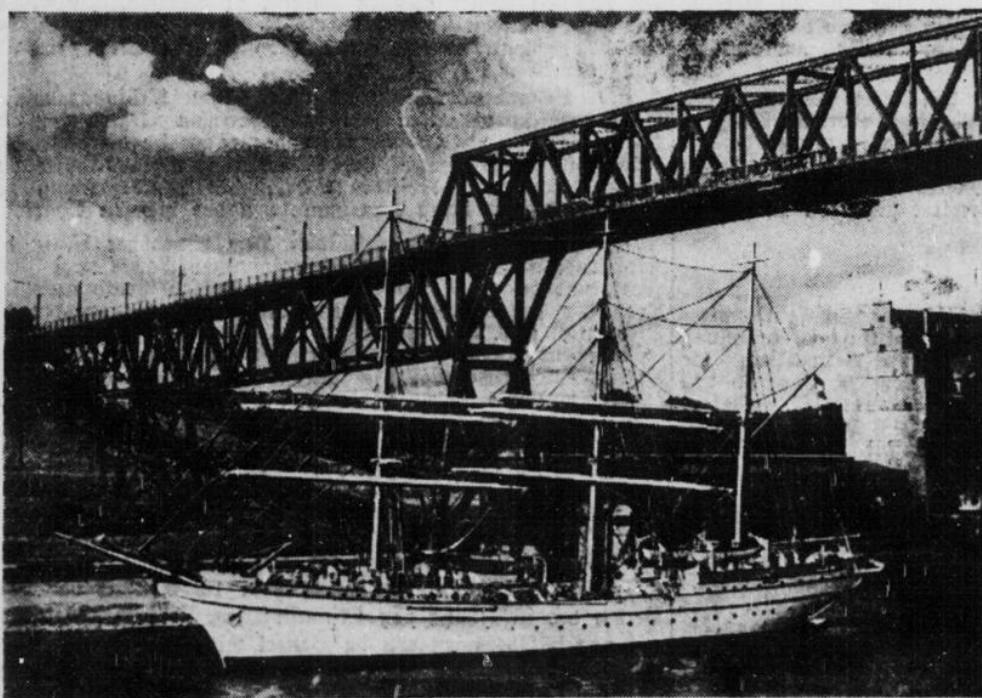
Eine Gruppe überlebensgroßer Figuren, die einen Teil des riesigen Uhrwerks darstellen, das jetzt in Stralsund für die aus dem 12. Jahrhundert stammende Kathedrale von Westphalia hergestellt wird. Die Einweihung dieses Wunderwerkes wird am 15. August erfolgen.

Während der Rast sagt einer der sechs Leute: „Kannst mit feinen Herren gut umgehen, Michel!“

Aber der Michel gibt nichts darauf. Nach der Arbeit, während der Mittagsrast, sagt er der Bärbel ein paar Wörtchen, nicht viel, aber es genügt. Bärbel lächelt ganz fein. Das ganze Gesicht ist voll einer Freude.

„Bist schon auf dem richtigen Weg, Michel. Bist der Stärkere geworden!“

Das Lächeln tut dem Michel gut; er fühlt sich ganz glücklich. Er glaubt, daß dies Lächeln seinem Erfolg gehörte. Aber die Bärbel weiß es besser. Noch immer lächelt sie, und als sie vor dem Herrgott nordwestlich, der im Flur hängt, wirft sie einen dankbaren Blick hinauf: wie gut war es, denkt sie sich, daß ich damals dem Herrn Ingenieur so lang zugerebet hab, den Michel zum Kommandierenden zu nehmen! Da ist er schon auf dem richtigen Weg, wird noch was Rechtliches werden, auf seinem Weg, ist sicher ein Weg zum Erfolg!



Die erste Fahrt des Segelschiffes „Gorch Fock“.

„Gorch Fock“ im Kaiser-Wilhelm-Kanal beim Passieren der Prinz-Heinrich-Brücke.

Das neue Segelschiff „Gorch Fock“, das erst vor 6 Wochen vom Stapel lief, fuhr jetzt von der Hamburger Werft nach seinem neuen Heimathafen Kiel, wo es seine weitere Ausrüstung erhält.

Die Sonne steigt höher, wärmt, löst den glitzernden Tau im Gras, auf den lodernen Krümen der Beete, die Erde dampft.

Im Dorf steigen aus den Schornsteinen der Häuser schmale Rauchbänder auf, senkrecht, nur manchmal sanft gekrümmt vom Hauch der Morgenluft.

Brütende Wärme liegt über der Landschaft, lebhafter wird der Tag, bleiches Ansehen von großen leeren Milchkannen hört man von unten her, drüben haben sie eine Kreisfäße in Gang gesetzt, die fröhlich heulend in trockenes Holz.

Nebenan auf dem Feld pflügt ein Anecht lange Reihen auf, rundherum im wachsenden Bieder. Schwere feuchte Erde quillt hinter dem Pflug heraus.

Wenn das Gespann auf der Kunde am Garten vorbeikommt, hört man hinter der Heide ganz nah das Stampfen der Pferde ihren Atem und manchmal freudigste Hühner.

Die Luft zittert in der sengenden Hitze des Mittags, nur ganz oben in den Wipfeln der Pappeln schaukeln ein paar Blätter. Reglos liegt die Landschaft, wie ein lautes Tier.

Tief im Schatten der niedrigen Büsche im Garten hüpfen auf der Erde lautlos schwarze Drosseln und fliegen, wenn sie ein Geräusch hören, freischend mit jurendem Flügelgeschlag in die Felder. Zuweilen geschieht es, daß ein ganz lauter Windstoß kommt, der streicht leise über die Büsche hin, hebt ein Blatt an, das auf der Erde liegt, aber nimmt es nicht. Nur ein Hauch von Wind kommt um eine Hausede, verweht irgendwo, ohne Taten zu tun, man spürt es kaum.

Erst am späten Nachmittag werden die Schatten kühler. Die stumpfe Trägheit des Mittags weicht, der Schritt der Tiere und Menschen wird leichter.

In der prallen Sonne des Nachmittags liegt der Hofhund und atmet mit langer Zunge, aber den Kopf hat er lebhaft aufgerichtet, gespannt folgt er mit den Augen dem surrenden Jidjad der Fliegen und manchmal schnappt er nach ihnen, daß die Zähne aufeinanderklappen.

Die große Ruhe des Abends kommt, wie eine Feier geht der Tag zu Ende. Lange Schatten liegen auf den Kieswegen, die Erde riecht von all der Sonne dieses Tages. Tief am Horizont färbt sich der Himmel, schmale blaue Wolkenstreifen glühen im Rot der untergehenden Sonne.

Von ganz weit her kommt das schwingende Säusen eines fahrenden Zuges, der hinten am Horizont vorüberfährt. Lange danach noch steht unbeweglich die lange Rauchfahne knapp über der Landschaft.

Langsam kommt die Nacht herauf und hüllt den Garten in Geheimnis. Die Schatten der Büsche werden undurchdringlich schwarz, das Dunkel breitet sich aus, schleicht um die Stämme der Bäume und füllt den Garten aus.

Manchmal flattert aus dem Dunkel schwarz ein Vogel heraus und verschwindet hinten in der Nacht wie ein Geheimnis.



Die jungen Gemüse

gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze ganz besonders an Wohlgeschmack — Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGI's Würze

Spuren in der Raubmordangelegenheit Jacquemain.

wp. Köln, 26. Juni. Wie erinnert, wurde am 22. Mai der Kaufmann Jacquemain auf der Landstraße zwischen Weiden und Groß-Königsdorf in dem Augenblick überfallen, als er für kurze Zeit seinen Personentransportwagen anhielt. Zwei Burken sprangen aus dem Gebüsch auf ihn zu und verlangten die Herausgabe des Geldes. Als sich der Kaufmann zur Wehr setzen wollte, zog einer der Angreifer eine Pistole und feuerte los. Jacquemain erhielt einen Schuß in die Brust und starb zwei Tage später im Krankenhaus. Nunmehr ist es der Kriminalpolizei gelungen, Spuren in dieser dunklen Angelegenheit zu finden. Ein 33-jähriger Bader aus Weiden wurde vorläufig festgenommen, der am 9. März zwischen Weiden und Groß-Königsdorf ebenfalls einen Kaufmann überfallen hatte. Ob der Festgenommene auch für den Fall Jacquemain und die früher erfolgten Raubüberfälle als Täter in Frage kommt, werden die weiteren Ermittlungen ergeben.

Bräutigam erschlägt Braut.

wp. Bad Ems, 26. Juni. In der vergangenen Nacht wurde ein 19-jähriges Mädchen in dem Hause seiner Eltern tot aufgefunden. Der Tod ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der Bräutigam das Mädchen durch einen Schlag getötet hat. Diese Vermutung wird dadurch bestätigt, daß der junge Mann geflüchtet war. Den umfangreichen Nachforschungen der Polizei gelang es jedoch, seinen Aufenthalt zu ermitteln und ihn festzunehmen.

Schwere Strafen für Flugblattverteiler.

wp. Frankfurt a. M., 26. Juni. Vor dem Sondergericht wurden am Samstag zwei Fälle verhandelt. Bei dem kriegsbeschädigten Schlosser Karl Kooß hatte man bei einer Hausdurchsuchung eine verbotene Flugchrift in einem Briefkasten gefunden. Als Kooß vernommen wurde, gab er die Verteilung von vier bis fünf Exemplaren zu. In der jetzigen Verhandlung widerrief er das Geständnis und erklärte, er sei nur geständig gewesen, weil er glaubte, freigelassen zu werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, einen geistig minderwertigen Hingopathen, zu neun Monaten Gefängnis. — Der Invalide Bernhard Vogel und der Arbeiter Andreas Kneis, beide aus Flörsheim, verbreiteten ein Flugblatt „Weißer Schrecken über Deutschland“. Vogel behauptete, daß ihm ein Unbekannter die Blätter gebracht habe, die für Kneis bestimmt gewesen seien, der neun Exemplare bekommen hat. Vogel wurde als Kriegsteilnehmer milder bestraft; er erhielt ein Jahr, der Mitbeschuldigte vierzehn Monate Gefängnis.

Gefängnisstrafen für Verbreitung von Greuelnachrichten.

wp. Dortmund, 27. Juni. Das Sondergericht verurteilte am Montag den Hammermeister Siegfried Meyer aus Bochum wegen Verbreitung von Greuelnachrichten zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. — Wegen des gleichen Delikts wurde der 25 Jahre alte Dreher Arthur Winmöller als Selbsterhängung entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Urteil im Rugler-Prozess.

wp. Berlin, 26. Juni. Im Bestechungsprozess um die Posttransferte wurde der frühere Postsekretär Franz Rugler zu einem Jahr Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe, der Dentist Gröbel zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Frau Rugler und Frau Gröbel wurden wegen Beihilfe zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

„Little Amerika“ steht noch.

Balsischfänger haben kürzlich „Little Amerika“, der berühmten Lagerstadt der Nordischen Südpolarexpedition vor vier Jahren, einen Besuch abgestattet. Sie erzählen, daß der große Mast, der für die Fundanlage benutzt wurde und der die direkte Verbindung mit den Vereinten Staaten ermöglichte, noch steht und daß auch mehrere andere Gebäude noch unverändert sind. Kapitän Hubert Wilkins hat nun beschlossen, die Station nach Möglichkeit ebenfalls als Hauptquartier für seine im Juli dieses Jahres beginnende Expedition zu machen. Bekanntlich beabsichtigt Wilkins einen Transkontinentalflug bzw. Transozeanflug über das Südpolargebiet. Selbstverständlich muß er aber Stützpunkte auf dem Polarfeld anlegen und das ehemalige „Little Amerika“ scheint ihm am geeignetsten. Wie er Pressevertretern erklärt, erwägt er sogar „Little Amerika“ zu einer Dauereinrichtung einzurichten, d. h. also am Ufer der Balsischfänge im Sommer und während der langen, immer dunkler Winterzeit einen Posten zu unterhalten, allerdings nur, wenn sein Flug Erfolg haben wird. Denn dann beabsichtigt der etwas phantastisch veranlagte Forscher den Flug von Kontinent zu Kontinent über den Südpol zu einer Dauereinrichtung zu machen.

England in Zahlen.

Eine hübsche Zusammenfassung der statistischen Zahlen über die Bevölkerungsbewegung Englands weist, daß in England alle drei Minuten eine neue Ehe geschlossen wird. Aber täglich laufen auch zwanzig Parteien zum Kabi, um sich scheiden zu lassen. Dabei werden in jeder Minute des englischen Volkstums drei Kinder geboren, eine Zahl, die aber besonders interessant wird durch die in der Statistik gegebene Gegenüberstellung zu der alle 15 Minuten neu geborenen Schicksalskinder.

Aber es gibt auch eine Reihe von anderen interessanten statistischen Berichten. So daß zum Beispiel in jeder Minute 160 Paar neue Schuhe und 20 Schirme hergestellt werden, immer in dem gleichen Zeitraum 12 Zentner Süßigkeiten und 30 000 Zigaretten konsumiert. Interessant ist, daß diese 30 000 Zigaretten mit 48 000 Streichhölzern angestrichen werden, gleich wie ganz gut verstehen, worauf sich diese Berechnung wirklich stützt.

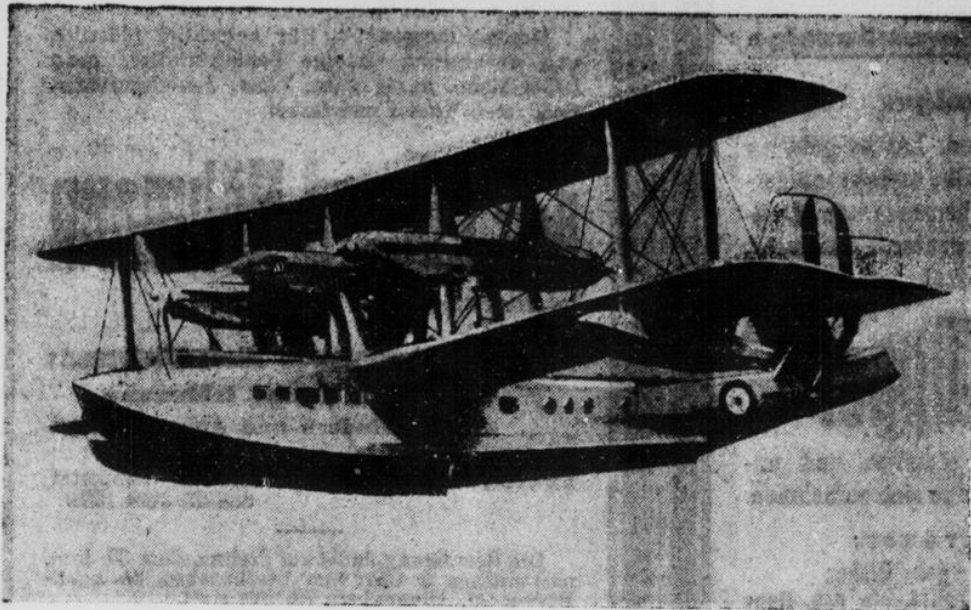
In einer jeden Stunde entstehen in englischen Fabriken 25 neue Automobile und ebenso in dem gleichen Zeitraum 6 Bücher. An einem Tag essen die 40 Millionen Engländer 12 Millionen Eier und verzehren dabei noch das Fleisch von einer halben Million Stück Vieh, die dann mit 25 Millionen Glas Bier begossen werden. Der Seifenverbrauch pro Kopf und pro Woche ist recht erheblich, denn es wird immerhin ein halbes Pfund (englischen Gewichts) verbraucht.

Am Sonntag gehen 1 1/2 Millionen Menschen in die Kirche, etwas — nämlich 300 000 — mehr gehen ins Kino, 350 000 spielen Golf, 1 1/2 Millionen machen eine Automobiltour und 400 000 spielen Tennis. Alle übrigen aber bleiben nach Angabe dieser Statistik zu Hause, d. h. sie machen allenfalls einen kleinen Spaziergang zu Fuß.

Das Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 28. Juni 1933.

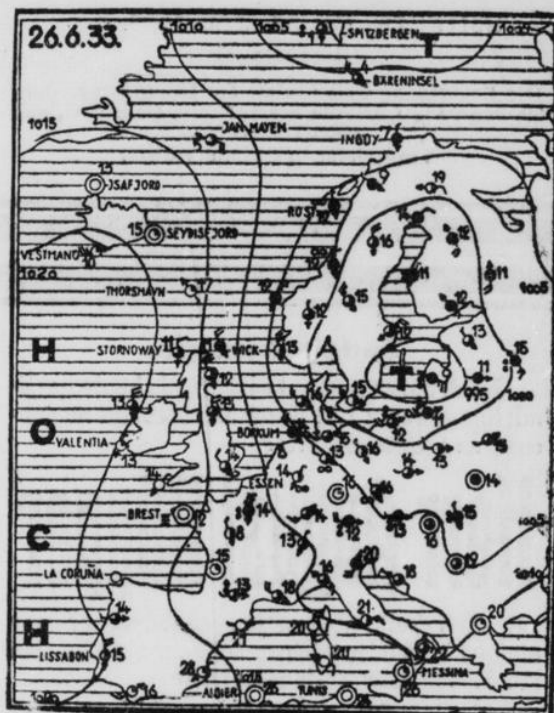
6.00 Uhr: Morgenruf. Choral.
6.45 Uhr: Morgenkonzert.
6.55 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
7.00 Uhr: Leibesübungen Dr. Ludwig Bach. Atmungs- und Haltungsübungen.
7.05 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.10 Uhr: Morgenkonzert.
8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8.05 Uhr: Kindererzählungen im Sommer. Gespräch.
9.30 Uhr: Kunstwerk. Werbevortrag.
9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Silbe Bremen.
10.00 Uhr: Erste Meldungen. Zeitangabe Wasserstandsmeldungen.
10.15 Uhr: Musik und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.



Das größte Militärflugboot der Welt auf seinem ersten Fluge.

Flugaufnahme des neuen englischen Militär-Flugboots vom Short-Motortyp, das größte Militärflugboot der Welt, das gerade rechtzeitig für die riesige Flugzeugparade fertiggestellt wurde, die jetzt in Hendon bei London vor dem englischen König und Hunderttausenden von Zuschauern stattfindet.

Wetterkarte von gestern morgen.



Heiterung zustande kam, sind die Temperaturdifferenzen zwischen den nächsten Tiefwerten und den Beobachtungen von 8 Uhr nur sehr gering. Allgemein werden heute morgen 11—14 Grad verzeichnet. Vom Ozean her bringen zunächst keine neuen Störungen gegen das Festland hin, so daß mit Wetterberuhigung zu rechnen ist. Dieselbe wird aber sehr langsam vor sich gehen, da Westdeutschland weiterhin im Bereiche der feuchten Kaltluft das unbeständige Wetter behält, wobei stichweise Niederschläge nicht ausbleiben.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen

Das Tiefdruckgebiet liegt jetzt über der Ostsee, während das atlantische Hoch nach Norden vorrückt. Infolgedessen haben wir Kaltluftzufuhr durch nordwestliche Winde und nachlässiges Wetter.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Der mittlere und westeuropäische Kontinent liegen auf der Rückseite des nach Nordwestruhlend abgewanderten großen Störungssystems im Bereiche feuchtkalter Luftmassen subpolaren Ursprungs. Dieselben werden mit frischen nordwestlichen Winden in das Festland eingeführt und veranlassen hier noch immer recht unbeständiges, für die Jahreszeit zu kaltes Wetter und vielfach Regen oder Regenschauern. Da während der vergangenen Nacht über Deutschland nur ganz vereinzelt Auf-

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 27. Juni 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe bez. mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	756,0	W 4	11,9	9,6	92	Regen
12 Uhr mittags	757,9	W 4	14,4	8,3	68	bedeckt

Wetterausichten bis Mittwoch abend.

Wechselnde, meist stärkere Bewölkung und noch zeitweise Regen, überwiegend in Schauerform, noch immer zu kühl, vereinzelt etwas aufheiternd mit geringer Erwärmung, um Nordwest schwankende frische Winde.

Städtische Bekanntmachungen.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Bezirkskornsteuermessmeister August Wiedersheim vom 1. 7. 1933 ab für den Rehrbezirk II im Stadtkreis Solingen an Stelle des verstorbenen Bezirkskornsteuermessmeisters Körber angestellt worden ist. Herr Wiedersheim wohnt in Solingen, Kalenberstr. 17, und ist unter der Fernsprechnummer 246 47 zu erreichen.

In letzter Zeit sind nachfolgend aufgeführte Gegenstände als gefunden gemeldet bzw. abgegeben worden:

Bei den Städt. Straßenbahnen: 7 Schirme, 4 Paete, 3 Stöße, 6 Paar Handschuhe, 3 Alttaschen, 4 Geldbörsen mit Inhalt, 4 Schlüssel, 1 Damenhut, 1 Pfeife, 1 Anhängsel, 1 Modestoff, 2 Gläser, 1 Korb, 2 Messer, 1 Taschentuch, 1 Badehaube, 1 B. Damenhaube, 1 Kneifer, 1 Kindermütze, 1 Hängeschloß, 1 Pfeifenreiniger, 1 Ledermütze, 1 Herrenhut, 2 Gürtel, 1 Halskette, 1 Kindertasche und elektr. Armaturen.

Bei dem Städt. Polizei-Bezirk I im Stadtkreis Solingen: 1 Herrenfahrrad, 1 Damenfahrrad, 1 Wolldecke, 1 Autolichtpumpe, Messer u. Gabeln.

Bei dem Städt. Polizei-Bezirk II im Stadtkreis Solingen: 1 Geldschein, 1 Knabenjackett und 1 Fedel als jugendlichen gemeldet.

Solingen, den 22. Juni 1933.

Der I. Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zwangsvorversteigerung.

Mittwoch, den 28. Juni 1933, werden öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert: 12 Uhr im Pfandlokal, hier Hauptstr. 242, hinterh.: Büfett, 2 Polsterstühle, 2 Schreibtische, 2 Schreibmaschinen (Rheinmetall u. Underwood), Radiogeräte wie Telag, Schneider-Vogel, Lumophon, Lorenz, Menke, Poewe u. a., Lautsprecher, Spielapparate, 1 Kat.-Regist.-Kasse, 1 H. Geldschrank, 2 Schnellwaagen, 2 Ausstellsschränke, die. Büchsen Konterven wie Cellardinen, Ananas, Fischkonserven, 1 Coupon Leder, Lederbeutel, Einlegeohren, Schnürriemen, Gummihandschuhe, die. Bupartikel wie Gloria, Hocco und Calloni, Behälter n. a. m. Kuntel, Obergerichtsvollzieher.

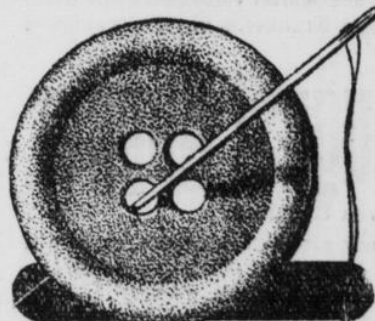
In dem Kontorsoverfahren Carl Gütemann G. m. b. H. zu Solingen-Wald soll eine Abzugsverteilung von 5 % erfolgen. Die Summe der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 47 790.— RM., der verfügbare Massebestand 2400.— RMt. Ein Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Solingen zur Einsichtnahme der Beteiligten niedergelegt. Solingen, den 26. Juni 1933. Der Kontorsoverwalter.

Auto f. Möbel u. Fracht. Stunde 1.65, RM. 0.20. Riffner, Gasstr. 5 b.

Stellen-Gesuche

Autoreparatur! Ich übernehme Autoreparaturen, das Reinwaschen von Geländern zu konturrenzl. Preisen, beste Arbeit u. Garantie. Gegen Sicherheit 1 Jahr Zahlungsziel. Abtrag mit 11. monatl. Raten. Ang. u. 5546 a. d. G.

23-jähr. fleißiges Mädchen sucht Stelle i. Haushalt oder Landwirtschaft. Ana. u. 0653 a. d. G.



Das muß immer im Hause sein.

Seidenglanzstopptwist 0.25

mod. Strumpflarb., Karlon

Armbilätter Batist 0.25

doppelseit. hell waschbar. Paar

Mangelknöpfe 0.25

massiv mit versilb. Messing-öse Karte 4 Dhd.

Baumwolle 0.22

100 Gramm

Damen-Strumpfhalter 0.25

prima Gummiband. Paar 0.35

8.05

8.05

8.05

8.05

8.05

8.05

8.05

8.05

8.05

8.05

8.05

8.05

8.05

Stellen-Angebote

Stimmungsrio sofort gesucht. Angeb. u. 5445 a. d. G.

Tätige Näherklingen-Schleiferin gesucht. Gef. Ang. m. Angabe d. Ansprüche u. 5503 a. d. G.

Lehrmädchen nicht unter 15 Jahren, für Konditorei lof. gef. Zu meld. Hauptstr. 293.

Mädchen zum Nachschleifen und Polieren von Kastenklängen gesucht. Schlagbaumerstr. 26.

Suche zum 6. Juli ein in allen Hausarb. erf. Mädchen Solingen-Wald Scheidermühle Telefon 20501.

Mädchen f. einige Stund. vorm. gel. Bismarckstr. 95, 1.

Anabhängige Frau zur Führung eines frauenloien Haushalts für tämtl. Hausarbeit gesucht. Näh i. d. G.

Statt jeder besonderen Anzeige

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen heute nachmittag gegen 2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Küpper

nach kurzem Kranksein plötzlich und unerwartet im 84. Lebensjahr zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau August Küpper geb. Dieker
Paul Küpper und Frau Lydia geb. Haas
Ernst Hasselbach u. Frau Line geb. Küpper
Marga Hasselbach als Enkelkinder
Günter Hasselbach
Friedrich Baumeister.

Solingen, den 26. Juni 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 29. Juni, 4^{1/2} Uhr vom Sterbehause, Gasstr. 63, aus nach Höscheid.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Kranksein wurde heute nachmittag gegen 2 Uhr unser allverehrter Seniorchef und Gesellschafter

Herr August Küpper

zur Ewigkeit abgerufen, nachdem er vor einigen Monaten noch in seltener Frische sein 83. Lebensjahr vollendet hatte.

Als Gründer unseres Unternehmens hat er mit bewundernswerter Tüchtigkeit und seltenem Fleiss seinem Werke mit zu der heutigen Grösse verholfen. Bis zuletzt stand er unserer Firma mit seinen hervorragenden Kenntnissen und Fähigkeiten stets zur Seite. Seine Ratschläge stellten für uns einen besonderen Wertschatz dar.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses tüchtigen Mannes, dessen Ableben für uns einen schweren Verlust bedeutet.

Sein Geist wird in unserm Unternehmen weiter wirken und fortleben, sein Andenken stets in hohen Ehren bleiben.

Die Inhaber der Fa. Aug. Küpper G.m.b.H.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet verschied heute nachmittag nach kurzem Kranksein unser allverehrter Seniorchef

Herr August Küpper

im hohen Alter von 83 Jahren.

Ausgerüstet mit großen Fachkenntnissen war er uns immer ein Vorbild unermüdlicher Schaffensfreude. Er hatte auch stets ein warmes Herz für die Lebensbelange seiner Angestellten und Arbeiter. Wir bedauern aufs Schmerzlichste den Verlust dieses edlen Mannes.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Die Angestellten und Arbeiter
der Firma Aug. Küpper G.m.b.H.

Damen-Kegelklub

Sucht noch Mitglieder für einen Nachm. in der Woche. Gef. Zulchr. unt. 5500 an die Gef.

Aufpolstern!

Matr. 4, Sofa 6 RM. In. Referenzen. Ang. u. 5507 an die Gef.

Große Auswahl in

Küchen,

Eiche, Kirschbaum, Nußbaum u. Schleifad.

Natur-Küchen,

kompl. m. 2 Schränken, von nur 125 RM. an.

Möbel-Caspers

Bandwehr.

Reparaturen an Uhren

(Spez. kleinste Werke) Goldwaren werden in meiner Spez. Wertstätte preiswert unter voller Garantie ausgef.

Uhrenhaus Wihl. Melzner, Solingen, Kirchstr. 52

Wer hat einen Staub- fänger und kann eine Fabrik entstauben? Ang. u. 5421 a. d. G.

Montag morgen 9^{1/2} Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr Eduard Höhmann

im Alter von beinahe 68 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Höhmann
nebst Kindern und Anverwandten.

Solingen, Witzhelden, Hamburg, Wuppertal, den 27. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Solingen-Höscheid, Hingenberg 32, aus statt.

In der Nacht vom 21. zum 22. Juni verschied nach langem, mannhaft ertragenem Leiden unser lieber Vater und Bruder

der Kaufmann

Edmund Stock.

Die Beisetzung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Edgar und Herbert Stock.

Solingen, den 27. Juni 1933.

Schlagbaumstraße 12

1. Hypotheken

von 6-8000 RM. auf Neubauten von Bau-firma zu vergeben. Ang. u. 5544 a. d. G.

2000 bis 2500 Mk.

für Neubau geg. dopp. Sicherheit sofort gelocht. Ang. u. 0662 a. d. G.

Langhaariger Jagdhund (Rübe) angelassen. Abzuholen bei Otto Every, Wipperaue.

Zu kaufen gesucht

Ein- oder Zwei-Familienhaus gute Wohnlage zu kaufen oder Etage-Wohnung zu mieten gesucht. Ausführl. Beschreibung mit Preisang. u. 5538 a. d. G.

Gebr. Kaffertlingen-Schleuder- und Nähmaschine zu kaufen gesucht. Ang. u. 5504 an die G.

Gut. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Näheres in der Gef.

Sehr guter, Fahrrad (auch Ballonrad) zu kaufen gesucht. Ang. u. 5479 an die G.

Kaufe Wasserpülklosett und Spülstein Ang. u. 5548 an die G.

Zu verkaufen

Kirschbaum-Reform-Küche erstklassige, extra schwere Ausführung, für 295.- zu verk. Ang. u. 5522 an die G.

Möbel-Labad Kölnertstraße 147 (am Wühlengraben).

Bauplätze, Südstadt oder Hauptverkehrsstraße gelegen, 50 Ruten, für 1800 RM. verkäuflich. Ang. u. 5552 an die G.

Al. Scherenfabrikation mit Kontor-Einrichtung in schöner Geschäftslage zu verkaufen. Ang. u. 5540 an die G.



Heben Sie dieses Angebot gut auf! Es ist wert, verwahrt zu werden.

Das würde dieser Geschäftsmann nicht sagen, wenn es sich um einen jener unauffälligen Massendrucke handeln würde.

So aber ist es eine Werbedrucksache die ihren Zweck erfüllt. Sie stammt aus der bekannten

Buchdruckerei B. Boll Solingen, Brüderstraße 6-14, Tel. 263 51.

CREME MOUSON

das Hautpflegemittel mit Tiefenwirkung glättet und verjüngt unreine, gerötete Haut.

Raff. Wohnhaus

8 Zimmer, Veranda, Ia. Lage, Zier- und Obstgarten, 2 Morgen groß, gut verzinst, bei 6000 RM. Ang. zu verkaufen. Ang. u. 5549 an die G.

Zahwerthaus 4 fl. Zimmer, reparaturbedürftig, m. Gart., Nähe Schlagbaum, zu 650 RM. Anfr. u. 5522 an die G.

Wohnhaus, 12 Zimmer, Garage, Stallung u. Obstgarten, Zentr. der Stadt, ohne Anzahlung zu verkauf. Ang. u. 5553 an die G.

Al. Scherenfabrikation mit Kontor-Einrichtung in schöner Geschäftslage zu verkaufen. Ang. u. 5540 an die G.

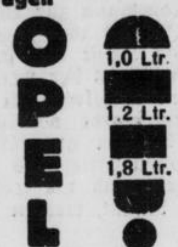
„Goliath“

geschloss. Kastenlieferwagen, 12 Str. Tragkraft, in guterhalt. Zustande, preisw. zu verk. Tausch evtl. auch mit Motorrad, Klavier od. sonst. brauchb. Gegenst. Ang. u. 5535 an die G.

Motorrad D. K. W., 200 ccm, mit Licht, billig zu verkauf. od. gegen 300-350 ccm-Maschine zu tauschen. Sandstr. 34, 11.

Hochmod. Küchen ganz schwere Verarbeitung, komplett nur 135 RM. Chaiselongue 28 RM. Polsterstuhl 16 RM. sowie Couch u. Klubsessel weit unter Preis. Bah. Hauptstr. 45, Hof. Ra.

Eine EINFACHE RECHNUNG der meistgekauften Wagen



OPEL FÜR DIE BILLIGSTE

Allein-Händler für Groß-Solingen ERNST JOEST Soling. - Schlagbaum

Mehrere Motorräder 200-750 ccm, neuwert., preiswert zu verkaufen. Ang. u. 5448 a. d. G.

Zufall! Schlafzimmer, schwer Eiche mit Nußb. abg., ohne neuen Preisaufl. zu 275.- Küche, kompl. m. mod. Innen-Einrichtung zu 175.- ab Lag. an Priv. abzug. Ang. unt. 0658 an die G. Händler verboten.

Echt Eichen-Schlafzimmer 180 cm, komplett, mit Matratzen, von nur 230.- an.

Möbel-Caspers Bandwehr.

Gebr. elektr. Waschmaschine sowie Bad-einrichtung spottbillig zu verk. Näh. i. d. G.

Guter, Anzug, grauer mittl. Größe, billig zu verk. Näh. in der Gef.

Eich-Wagen für 8 RM. zu verkaufen. Emilienstraße 15.

Mittelschweres, gutes Wagenpferd bill. zu verkaufen. Besichtig. ab 6 Uhr abds. Näh. Gasstraße 50.

Zu mieten gesucht Herrschaftliche 5-7 Zimm.-Wohnung mit entspr. Zubeh., Heizung, von kleiner Familie (sch. Zahler) für bald oder später gesucht. Angebote unt. 5450 an die Gef.

Kinderlos. Ehep. sucht 2 große durchg. Etag.-3 in gut. Hauje. Miete sch. Ang. u. 5490 a. d. G.

In gut. Hauje zu mieten gesucht: 5-6 Zimmige Etag. m. Badezimmer ev. Heizung. Ang. u. 5509 an die G.

2 3.-Wohnung sofort zu mieten gesucht. Ang. u. 5501 an die G.

Kinderlos. Ehep. sucht in gut. Hauje (Stadtm.) 2 Zimmer Buntfl. Mietzahlung. Ang. unt. 5490 an die G.

Ruhige Familie sucht 2 große oder 3 kleine Zimmer pünktlicher Mietzahler. Ang. u. 5482 an die G.

Zfl. sucht einf. möbl. Zimmer (tagsüber ab-welend) Ang. m. Preisang. unt. 5530 an die G.

Ich habe mich als Patentanwalt in Düsseldorf niedergelassen.
Dr.-Ing. G. Eichenberg
Düsseldorf, Bürohaus „Tabaris“
Königsallee 66, Fernruf 15083

Kompl. Möbel-Schmidt SOLINGEN
Hauptstraße 271
Moltkestraße 6-8
Gegründet 1886

Café-Restaurant Gröhl.

Mittwoch, den 28. Juni:
Ehren- und Abschiedsabend der
3 Unisono
Kapelle Darius. TANZ.

Wipperaue

Bei günstiger Witterung am Mittwoch, dem 28. Juni, das

I. Rosenfest.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen S. H. Kapelle, Opladen. Anfang 4 Uhr. Abends findet Beleuchtung des jeht in voller Blüte stehenden Rosengartens statt.

Reichhaltige Abendplatten. Spezialität: Dide Bohnen mit Schinken. Reichhaltige Weinliste aus erfl. Häusern. Auskucht feinsten Erdbeer- u. S. o. l. e.

1. Hypoth. 6000 RM. f. Einfamilienh. bei normal. Zinsatz von Selbstgeb. gel. Zulchr. u. E. 3324 an die Annoncen-Expediton Richard Elven, Schlageterstraße 32.

3 Zimmer ev. m. Arbeitsräumen zum 1. 7. 33 zu vermiet. Barth, Cronenbergerstraße 90.

Im Mittelpunkt d. Stadt an ruhiger Straße schöne 1. Etage 4 Zimmer, Küche und Badezimmer, evtl. mit Manfard, zu vermiet. Ang. unt. 5514 an die G.

3 Zimmer mit Bade-Einrichtung (Dachgeschoss) evtl. sofort zu vermieten. Näh. Schützenstr. 90, I.

Schönes, Etag.-Zimmer mit Heiz. an alleinsteh. Frau abgegeben, welche dafür Hausarbeit übernimmt. Ang. u. 5512 an die G.

Schönes Zimmer, m. elektr. Licht, leer od. möbl., sofort zu vermiet. Am Rannenhof 54, I. G.

2 schöne Schlafstellen in anst. Hauje zu verm. Näh. in der Gef.

Einmal versucht, bleibt treu man dem Guten!

Frau Ww. W. in G1. schreibt: Kurze Zeit habe ich ... gebraucht. Da ... aber die Wäsche sehr angriff, und meine Waschfrau ganz wund. Hände bekam, bin ich wieder dazu gekommen, nur noch LUHNS zu gebrauchen u. bin gern bereit, ihre Fabrikate stets zu empfehlen.

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-SEITEN noch um 2 1/2 Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf den LUHNS-Packungen aufgedruckten Rabattmarken LUHNS-LOHNITS

23 Pfennig

LUHNS SPAR-RABATT

Einmal versucht, bleibt treu man dem Guten!

LUHNS SPAR-RABATT

Einmal versucht, bleibt treu man dem Guten!

LUHNS SPAR-RABATT

Einmal versucht, bleibt treu man dem Guten!

LUHNS SPAR-RABATT

Einmal versucht, bleibt treu man dem Guten!

Der Wehrsport-Fünfkampf
anlässlich des Festes der Jugend in Solingen.

Derboraueben ist noch, daß alle Teilnehmer am Samstag an der Sonntagseier der Hitlerjugend teilnehmen, erst um 1 Uhr nach Hause kommen und trotzdem sich morgens um 6 Uhr im Aufstahlerheim zur Ausnahme ihres Gepäcks stellen. Wie wir hören, beabsichtigen die beteiligten Gruppen, eine Wehrpazigmenschaft zu gründen, die sich die Aufgabe gestellt hat, durch gemeinsame Uebungen den Wehrsport zu fördern.

Ein „nasses“ Schwimmfest an der Tränke.

Von den **Gros-Solinger Schwimmvereinen** waren verhältnismäßig wenig Meldungen abgegeben worden. Am so erfreulicher find die **Siege**, die von ihnen errungen wurden. Die bedeutendste Leistung war zweifellos der Sieg des **Schlager Brustschwimmers Reinmann** im 200-Meter-Brustschwimmen der Klasse 2a. Er blieb nur mit zwei Sechstel Sekunden Unterschied hinter der Zeit, die der westfälische **Meister Hardt** (S. E. F. Parnen) in der Klasse 1a gebrauchte. Im **Tretentanken** belegte **Rudi Wed** den 2. Platz. **Solingen 02** gewann die 3 mal 100 Meter-Brustschwimm 1a vor Parnen, nachdem Düsseldorf 09 disqualifiziert worden war. **Raste** und **Schäfer** erreichten bei dem überaus stark belegten 200 Meter Brustschwimmen 2a den vierten und fünften Platz. Zwei schöne Siege fielen an den **Schwimmverein „Fosidon“** **Wald-Solingen** und zwar im Herren-Kraulschwimmen 100 Meter für Vereine ohne Winterbad durch **C. Meyer** und in der Herren-Brustschwimm 3 mal 100 Meter. Im Herren-Brustschwimmen 100 Meter für V. u. V. kam **C. Schuchardt** auf den vierten Platz. Mit diesen Erfolgen können unsere heimischen Schwimmer recht zufrieden sein, wenn man die starke Konkurrenz in Betracht zieht.

Voigt, Elberfeld, gewinnt die Saumeisterschaft.

Die Gesamtleistung im Einer-Streckenfahren über 120 Kilometer wurde am Sonntag in Ohligs ausgetragen. Der ausrichtende Verein, **H. B. Adler Ohligs**, entledigte sich seiner Aufgabe in geschickter Weise, Organisation und Streckenbelegung klappten ausgezeichnet; die Zielstrecke

am Proßhaus war von der Schliger S. A. in musterwürdiger Weise abgepfercht. Um 7.30 Uhr wurden etwa 30 Fahrer auf die Strecke Schliger-Döhlen-Rickrath-Weitenstein-Baumberg-Monheim-Hitdorf-Rheindorf-Wützig-Wiesdorf-Schleibitz-Hilgen-Bermelskirchen-Bergisch-Born-Remscheid-Nonsdorf-Lichtscheid-Gronenfeld-Gronenberg-Kohlfrut-Stöckerberg-Central-Bohewinkel-Baan-Hilben-Schlus geschickt. Gleich vom Start weg hinter den Barmer Köhler aus und wurde erst nach langer Verfolgung hinter Nonsdorf geholt. Hier hatte sich eine stöpsige Spitzengruppe gebildet: Sieghelm Schmidt, Dowald, Mergener, Voigt, Köhler und Gimnich. Die schwere Steigung nach Stöckerberg hinauf sah Sieghelm Schmidt als stärksten Mann, doch war auf der nun folgenden Fläche wieder alles aufgenommen. In Baan mußte Voigt, der sein Rennen in der Klasse bestritt, wegen Ketten Schadens vom Rad. Er konnte aber dank der widerwärtigen Witterung nicht mehr weiterkommen.

derer und mit dem neuen Auto- und Motorabfahrer überhandeln schnell weiter nach hinten. Im Endspurt machten sich die Aufschüßler wieder unmerklich bemerkbar, die Fahrer behinderten und nebeneinander auch noch im Lebensgefahr standen. Die meisten Unfälle mußten auf schnelle geräumt werden. Sieht man sich um, so konnte ich nicht früh genug freimachen, und mußte mich knapp dem Boigt gefahren lassen. Einige Längen zurück folgten Hoffmann und der flach verlorisierte David. Mergerer sei als 7. Preisträger ein vor Erdbell, der seit langer Zeit wieder ein Rennen betritt und sich somit sehr gut gefehalten hat. Der ausschließliche Mhm war wieder vom Pech verfolgt. Ein Reifenschaden warf ihn weit zurück und er konnte trotz schärfster Fahrt die Spitenkuren nicht mehr einholen.

Länderkampf Belgien gegen Deutschland (1. Kampf).

Zufolge einer Zusammenkunft der Vertreter von Belgien und Teutschland in Köln statt, um einen Bundeskampf zu beschließen. Die genaueren Bestimmungen und der Zeitpunkt wurden vereinbart. Belgien und Teutschland stellten je eine **Zehner-Mannschaft**, die den Kampf auf volle neun und vierzig Stunden bestreiten. Während in Brüssel nur 16er Augen verwendet werden durften, wurde den Belgiern ausgesetzt, in **Mecheln Augen bis zu 24 Zentimeter** zu benutzen. Da der Bundeskampf zur Hälfte im Abwärtssiegeltag war, bestimmte Bundesführer P. Schöndorf, daß **westdeutsche Krieger den Belgiern gegenüber zu stellen seien.** Als Austragungstage wurden der 18. und 19. Juni festgelegt. Nachdem Pfingsten die deutsche Mannschaft bestimmt war, konnten nun die einzelnen Krieger ihre Vorbereitungen treffen. U. a. gehörte auch unser heimischer Sportkrieger Emil Keller der Mannschaft an, welche sich am 17. Juni, 11 Uhr, in Köln verabstellte. Mannschaftsführer war Gausführer August Kroneberg, M.-Armen. Unter Leitung Kölner Krieger ging es in strömendem Regen zum Bahnhof. In Aachen wurde

Freundlich.

WTB. Berlin, 27. Juni. (Funkspruch.) Die irrenden Grund-
fundierung der gestrigen Börse konnte sich auch heute weiter
fortsetzen, obwohl besondere Anregungen aus der Wirtschaft
kaum vorlagen. Das Publikum beflegte sich wieder etwas leb-
hafter am Geschäft und auch die Spekulation nahm Rückkäufe
vor. Die durchschnittliche Kurssteigerung blieb im Rahmen von
 $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}\%$, doch konnten in verschiedenen Werten darüber hinaus
größere Besserungen, vielfach allerdings nur auf Zufallsorders,
beobachtet werden. So lagen bei den **Montanwerten** Buderus
um $3\frac{1}{4}\%$ über dem Vortagsschluß, während die übrigen Papiere
dieses Marktes bis zu $1\frac{1}{4}\%$ anziehen vermochten. Auf
größere Abgaben waren Ilse-Bergbau und zwar Aktien und
Gusschneise mit Einbußen bis $3\frac{1}{4}\%$ stärker gedrückt. Auch
Bublag eröffneten um 2% niedriger, während Deutsche Erdöl
ihre gestrige Aufwärtsbewegung fortsetzen konnten. Von Kali-
werten konnten Westeregeln bei an sich kleiner Nachfrage um
 $5\frac{1}{2}\%$, Aschersleben um $4\frac{1}{2}\%$ anziehen. Auch **Chemische Werte**
waren durchaus freundlich veranlagt und bis zu 3% gebessert,
während lediglich Farben unverändert blieben. Uneinheitlich
blieben Gummi- und Linoleumwerte sowie **Elektropapiere**, von
denen als stärker verändert lediglich Deutsche Linoleum plus
 $1\frac{1}{4}\%$ und Felten mit plus $\frac{1}{4}\%$ sowie Siemens mit $-1\frac{1}{2}\%$ zu
erwähnen sind. Unverändert blieben auch heute Kabel- und
Draht-, Metall-, Brauerei- und Wasserwerkswerte; dagegen
konnten Auto-, Maschinen- und Bauwerte durchweg höhere
Kurse aufweisen, wobei Dessauer Gas mit plus 1% , BMW. mit
plus $2\frac{1}{4}\%$, Schwarzkopf mit plus $1\frac{1}{2}\%$ und Berger mit plus $2\frac{1}{2}\%$
als besonders fest hervorzuheben sind. Von Textilwerten sind
als stärker gebessert Störh zu erwähnen, die bei einer Nach-
frage von 12 Mille um 5% anziehen konnten. Von sonstigen
Industriepapieren sind Gebrüder Junghans mit plus $2\frac{1}{4}\%$, von den
variabel gehandelten Bankaktien Bank für Braundindustrie mit
 -2% und Schiffsaktsien Hamburg-Süd mit plus $1\frac{1}{4}\%$.

Stärker vernachlässigt lag der **Rentenmarkt**, an dem man von Tauschoperationen gegen Aktien sprach. Altbesitzanzleihe konnten sich rasch behaupten, während Neubesitz nach etwas festerer Eröffnung später wieder nachgaben. Reichsschuldbuchforderungen gingen mit 76% um, Ausländer blieben unentwickelt.

Vor dem Ultimo hat sich am Berliner Geldmarkt natürlich die Lage etwas versteift, und Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze auf 4% bzw. 4½%.

27. Juni	heutiger An- gangs- kurs	geste- riger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten die vor der 4. Not- izinsung geltend. Zin- sätze in Klammern beigel.	heutiger An- gangs- kurs	geste- riger Schluß- kurs
D. Anl.-Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	76,875	75,75	Ilse Bergbau	150,5	154
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	11,40	11,05	Ilse Bergbau Genussh.	31,8	30
o) Schinger St.-Anl. 26	—	—	Gebrüder Junghans	32,75	30
o) Elberl. RM.-Anl. 26	—	67	Kali-Chemie	124,5	120
o) Düsseldorf RM.-Anl. 26	63	—	Klöckner-Werke	56,75	51,40
o) Köln St.-Anl. 29	62,625	62	Lahmeyer & Co	122	122
o) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	—	82	Manisamannbrüderwerk	17,5	16,125
o) Fr. Krupp RM.-Anl.	80,75	78,75	Mansfeld A.-G. i. Bergb.	68,75	64
o) (7) Mittelsch. Stahl	70,25	70,62	Maschinenbau-Untern.	23,25	22,5
o) (7) Ver. Stahl	56,875	65,125	Maximilianshütte	47	45,5
o) Oesterr. Staatssch.	—	—	Metalgesellschaft	—	117,5
o) Oesterr. Gold-Rente	—	—	Montecatini*	—	59,25
Accumulator-Fabr. K.	176	174	Oberschles. Kokswerke	44,5	34,75
Allgem. Kunstzinde Unie	41	38	Orenstein & Koppel	36,5	36,5
Allgem. Elektr.-Ges.	23	22	Phonix Bergbau	33	31
Bayer. Motoren-Werke	126,25	122,5	Polypohonwerke	207	207
P. Bemberg	48	46	Rhein. Braunkohle u. Brik.	96,5	98
Julius Berger Tiefbau	164	159	Rhein. Elektr.	91	90,5
Bremer-Karlsruh. Industr.	71,5	70,5	Rhein.-Westf. Elektr.	90,75	90,5
Bremer-Hamb. Briekl.	166,25	166	Salzdetfurh Kali	—	169,5
Buderus-Eisenwerke	72,5	68,25	Salzdetf. & Salzer	—	176,75
Charlottenb. Wasser	73,5	73,125	Schuckert & Co	104,875	103
Chem. von Heyden	63	61,5	Schultheis-Patzenhofer	119,75	118
Compagnie Hispanc	180	188,25	Siemens & Halske	161,5	160,5
Cont. Gummi-Werke	159,25	156,25	Stöhr & Cy, Kammg.	109,5	104,25
Daimler-Benz	30,75	28,5	Stolberger Zink	—	40
Deutsche-Anl. Telegrafi	—	106,25	Süddeutsche Zucker	—	120
Deutsche Cont-Gas	110,25	108,22	Svenska Tändsticks	—	104
Deutsche Erdöl	112	109	Thüringer Gas	20,125	20,35
Deutsche Kabelwerke	—	60,26	Union, Stahlwerk	37	35,75
Deutsche Tel. u. Kabel	47,75	54,5	Vogel Telegraf Draht	59,5	59,5
Deutsche Lini.-Werke	—	45,875	Wasserkwerk Gelsenk.	—	—
Deutsche Eisenhandl.	—	47	Westerragel Alkal	126,5	124
Dorm. Union-Brauere	—	187,5	Zellstoff Waldhof	44	44,75
Eint acht Banknote	—	88	Bank elektr. Werte	63,25	60
Eisenb.-Verkehrsmittel	75	75	Bank für Brau-Industrie	90,5	92,5
Elektrizitäts-Lieferung	—	89,75	Deutsche Bank u. Disc.	57,25	57,25
El. Licht und Kraft	103,5	102	Com. und Priv.-Bank	50,75	50,75
F. Farbenindustrie	128,75	126,75	Dresdner Bank	48	46,5
Eldmühle Papier	52,75	51,25	Reichsbank	142,5	141,5
Elfen & Guilleaume	52,75	51,5	A.-G. i. Verkehrswesen	48	45
Eisenwerk. Bergwerk	88,5	88,5	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	80,75	79
Elekt. Ludwig-Löwe	89	88	Deutsche Reichsb. Vorz.	59	98,75
Goldschmidt	48,25	47,75	Hamb.-Amerika-Pakett.	15,5	15,875
Hamburger Elektr.	105,75	105,75	Sidamerik. Dampf	—	27
Harpener Bergbau	89,25	97	Hansa-Dampfschiff	16,625	16
Hersch-Köln-Neussener	64	62,25	Norddeutsch. Lloyd	17,25	16,75

dann die Mannschaft komplett. Teufelkontrolle und Reifion gingen hier glatt vonstatten. Die frühliche Reglergesch. machte auch bei den Belagerten nicht den Eindruck von Teufelshieben. Ein letztes Händelgütteln der anwesenden Magener Reglerbrüder und schon ging es auf Verberstall zu, weiter durch eine landschaftlich schöne Gegend und 25 Tunnels bis Lüttich. Von Lüttich bis Brüssel durchfährt die Eisenbahn ebens. Land. Trauben wechselfte sträubender Regen mit Sonnenschein. Unter allgemeiner Spannung fuhren wir gegen 17.30 Uhr in die große Brüsseler Bahnhofshalle ein. Ueberaus herzlich wurden wir hier von der belagerten Mannschaft unter Führung ihres Präsidenten im Empfang genommen und ins Hotel geleitet. Hier wurde sich zum Reifestaue gereinigt und bald war in froher Stimmung durch Vermittlung der Dolmetscher der Kontakt zwischen den Sportlern hergestellt. In den Abendstunden wurden dann durch **Kundung der deutschen Mannschaft** einzelne Reglerbahnen gezeigt. Derselben sind mit **unseren Fortschrittsbahnen** am besten zu vergleichen. Frühzeitig wurden die Betten aufgelocht und am Sonntag morgen 8 Uhr saßen alle deutschen Teilnehmer am reich gedeckten Kaffeetisch. Eine Autordurchfahrt zeigte die Lebenswürdigkeiten von Brüssel. Gegen 10 Uhr landeten die Deutschen am Kampplatz. Nach dem Umkleiden nahm die deutsche Mannschaft im Vorraum der Reglerbahn Aufstellung. Es war ein schmuckes Bild, als die deutschen Sportler in einheitlichem Weiß, mit dem deutschen Adler geziert, die belagerte Mannschaft erwartete. Die belagerte Mannschaft, ebenfalls einheitlich in Weiß, den belagerten Löwen auf der linken Brustseite, betrat dann den Vorraum. Der Präsident begrüßte den deutschen Mannschaftsführer und stellte dem belagerten Kapitän vor. Dann wurde vom deutschen Führer E. Keller zum **Kapitän** der deutschen Mannschaft befördert. Die Kampfbahn lag tief im Keller, hatte eine Länge von 21 Meter, vollständig flach und dazu sehr dünne, leichte Regler. Man rechnet mit einem Durchschnitt von 5,5 bis 6 Dolz. Hier wurde es schon jedem deutschen Teilnehmer klar, daß mit einem **Siege in Belgien nicht zu rechnen** war, denn die Unterschiede waren doch zu groß. Der erste Kampftag dauerte von 10.30 Uhr bis gegen 24 Uhr. **Mit 130 Holz mußten sich die Deutschen beslagen betenken.** Wüde und abgeplannt brachte ein Autobus die deutsche Mannschaft gegen 1 Uhr zum Hotel, wo sofort die Betten aufgelocht wurden. Montag (17. Juni): 7 Uhr Beden, dann ging es unter frohem Gesang durch herrliche Wälder nach **Wegeln**. Wiederum herzlicher Empfang und schon standen wir in der Sporthalle. Im Gegenfalle u Brüssel war hier eine **Doppelbahn in schöner, luftiger Halle.** Beide Bahnen ähnlich wie in Brüssel, immerhin etwas besser. Wiederm Photou Aufnahme, Sportgruß und der Kampf begann. Auf der ersten Bahn — 75 Äugeln in die volle Neun mit 16-Sentimeter-Äugeln — erhielten die Deutschen trotz ungewohnter Bahn immer mehr die Oberhand. Die belagerte Mannschaft hatte sich gegen Brüssel stark verändert und man sah neue Gesichter, welche es aber nicht verhindern konnten, daß die deutschen Regler 28 Dolz ausfuhren, bei einem Durchschnitt von 6 Dolz. Doch reichte das Verhängnis, der **letzte Kampf, 75 Äugeln Abdräumen**, wurde vertragsgemäß von den Belgiern mit 24-Sentimeter-Äugeln ausgetauscht werden. Selten hatte wohl ein deutscher Regler solche Äugeln gesehen, viel weniger noch damit gefegelt. Man mußte staunen, wie die belagerten Regler sich die **schwere Äugel auf den Arm legen** und eine glatte 12 hinlegen. Dätten sich nicht auch verschiedene deutsche Regler an die Riefelung gewagt und verhältnismäßig gute Erfolge erzielt, es wäre verhängnisvoll geworden. Während in Deutschland fast überall die Sportregler von jedem Geräusch abgegeschlossen werden, herrschte hier dauernd ein **ungeheurer Stach und Begeisterung.** Am Schluß hatten die Belgier einen Vorsprung von 511 Dolz.

Der **Kidnapping** endet im September in **Muppertal-Barmen** statt. Der Minus herauszufallen, der das **Gesamterhalt** rechnet als Sieg zum **Vorbesicht**. Nach einer kleinen **Zeitsfrist** rechnet als Sieg zum **„Auf Wiedersehen in Deutschland“**. Landet gegen 12 Uhr in **Brüssel**. Nach einem kleinen **Imbiss** erhielt die **deutsche Mannschaft** unbefruchteten Urlaub und unter Führung des **Kapitäns** wurde eine kleine **Reise** angetreten. Es waren schöne, ereignisreiche Tage, welche allen Teilnehmern in besserer Erinnerung bleiben werden. Freundschaften wurden geschlossen und es war besonders interessant, als die **Belgier** lauschten, wenn sie über die **Verhältnisse in Deutschland** aufgeführt wurden. Durch ihr forciertes und immer geschlossenes Ergehen hatte sich die **deutsche Mannschaft** schnell und die Sympathien der übrigen Gäste des **Hotels** erworben und wurde bei ihrem Ergehen immer freundlich begrüßt. Es waren harte Tage, aber die **deutsche Disziplin** wurde gewahrt, und volle Anerkennung sprach am **Ende** der **Brüsseler Presse** der **deutschen Mannschaft** aus. Mitte September der zweite Kampf in der **Sporthalle Barmen** statt, bei dieser Gelegenheit wird die **belgische Mannschaft** auch unsere **Verhältnisse** kennen lernen.

G. Keller.

1. Nationaler Kongreß des Großdeutschen Schachbundes in Bad Pyrmont.

top. Bad Pyrmont, 25. Juni. Vom 28. Juni bis zum 9. Juli 1933 wird in Bad Pyrmont die Schachmeisterstaffel von Deutschland ausgetragen. Folgende 16 deutsche Meister kämpfen um den höchsten Titel des deutschen Schachs: Ahues, Berlin; Bogoljubow, Driberg; Brinmann, Kiel; Cols, Bremen; Hellwig, Berlin; v. Holzhausen, Magdeburg; Kieninger, Albstadt; Leonhardt, Königsberg; Hellstätt, Berlin; Richter, Berlin; Mödl, Nürnberg; Samisch, Berlin; Schlage, Berlin; Schories, Berlin; Seif, Breslau; Weisberger, Saarbrücken. Bei dieser hervorragenden Besetzung sind außerordentlich spannende Kämpfe zu erwarten.

Am Schlußtag des Turniers, dem 9. Juli, findet in einer Versammlung der Vertreter aller schachlichen Vereine und Verbände Deutschlands die Proklamirung des Großdeutschen Schachbundes statt.

Vom 5. Juli ab spielt sich das Hauptturnier für die niedersächsischen und weisfällischen Schachspieler ab. Am 8. und 9. Juli schließt sich ein Massenwettkampf des Niedersächsischen Schachverbandes gegen den Westfällischen Schachbund an.

Reichsbankdiskont 4 ½% — Lombardzinsfuß 5 ½%

Berliner Devisenkurse.

27. Juni	heutiger Kurs		voriger Kurs		27. Juni	heutiger Kurs		voriger Kurs	
	Geld	Brief	Geld	Brief		Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	0,928	0,932	0,928		italien	22,20	22,24	22,16	
Canada	3,067	3,073	3,357		jugoslawien	5,198	5,205	5,195	
Japan	1,894	0,896	0,894		Kowno	42,11	42,19	42,16	
Kairo	14,73	14,77	14,686		Kopenhagen	63,99	64,11	63,79	
Stambul	2,038	2,042	2,038		Lissabon	13,05	13,07	13,02	
London	14,35	14,39	14,305		Oslo	72,07	72,17	71,83	
New York	3,397	3,403	3,382		Paris	16,59	16,59	16,59	
Rio de Janeiro	0,229	0,231	0,229		Prag	12,54	12,56	12,54	
Uruguay	1,449	1,459	1,449		Reykjavik	64,68	64,81	64,69	
Amsterdam	167,83	168,17	169,33		Riga	73,18	73,32	73,18	
Atten	2,458	2,465	2,438		Schweiz	81,27	81,43	81,42	
Brüssel	58,94	59,06	58,69		Sofia	3,047	3,053	3,047	
Bukarest	2,488	2,492	2,488		Spanien	35,41	35,49	35,41	
Budapest	—	—	—		Stockholm	73,78	73,92	73,58	
Danzig	82,22	82,38	82,27		Tailinn (Estl.)	110,39	110,61	110,39	
Helsingfors	6,334	6,346	6,324		Wien	46,95	47,05	46,95	

Berlin	26. Juni	24. 6.	Ostdeutschen	26. Juni	24. 6.	
Auszahlung:	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief	Geld
Warschau	47,40	47,60	Noten	—	—	—
Kattowitz	47,40	47,60	Polen große	47,30	47,70	47,30
Polen	47,40	47,60	kleine	—	—	—

Berlin (RM)	26. 6.	23. 6.	Metalle (für 100 kg)	26. 6.	23. 6.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39 00 - 41 00	39 00 - 41 00
Aluminium i. Walz.o. Dr.	164	164	Silber i. Barren 900 t	39 25 - 42 25	40 50 - 43 50
Feinnickel, 98,99 kg	330	330			

Berlin, 27. Juni, Elektrolytkupfer (Wirebars) *AK* 60,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Elberfelder Schlachtviehmarkt, Elberfeld, 26. Juni. Bezahlt
für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 32-34, 30-31, 25-29. Bullen
27-29, 25-26, 23-24. Kühe 27-30, 24-26, 20-23, 15-19. Färsen 30-32,
26-29. Fresser 22-25. Kälber 34-36, 28-33, 23-27. Schweine 34-36,
4-47, 33-36, 30-33, 28-32. Auftrieb: Großvieh 760, Ochsen 264,
Bullen 127, Kühe 261, Färsen 44, Fresser 64, Kälber 539, Schafe 1,
Schweine 3100.

Der deutsche Außenhandel als Devisenschöpfer und Devisenverzehrer.

Es ist gewiß eine **einseltige Betrachtungsweise**, Handelsbeziehungen lediglich darnach zu werten, was sie an Devisen einbringen oder aufzehren. **Handelsbilanzen im zweiseitigen Verkehr** also rein äußerlich zu wägen. Ein Aktiv- oder Passivsaldo im Handel von Land zu Land gibt durchaus keine erschöpfende Auskunft über die Dringlichkeit oder Entbehrlichkeit des dem Saldo zugrunde liegenden Warenaustausches zwischen zwei Ländern. Man kann nicht etwa gemeinlich sagen: Im Verkehr mit diesem Lande haben wir einen Passivsaldo, wir müssen zuviel Devisen für diesen Handel opfern, also sperren wir die Einfuhr. Eine solche Vergrößerung der Anschauungen über die vielfachen Verschlingungen des Welthandels ist Unfug, wie denn überhaupt ein Großteil der Weltkrisenverschärfung aus der übertriebenen Wertung des zweiseitigen Handels zu erklären ist. Genau wie der Binnenhandel ein vielmaschiges Netz von Kaufbeziehungen ist, die sich durch unendliche Zwischenglieder bedingen und befruchten, so ist auch der **Welthandel ein unüberschaubares Kreuz und Quer**, ein Hin und Wider, ein Geben und Nehmen, unmittelbar und mittelbar, ein Bedienen hier, ein Weiterleiten dort, ein Zurückfließen vielleicht von einer Stelle, die von der ursprünglichen Austauschlinie tausende von Meilen entfernt ist, ja, eine Schöpfung von Nutzen, der sich aus dem Bereich des Warenhandels weit entfernt, entweder: im Reiseverkehr sich auswirkt oder als Fracht, als Zins, als Versicherungsprämie usw. ins Land zurückkehrt. Genau so wenig, wie man im alltäglichen Geschäftsverkehr zu jedem seiner Lieferanten sagen kann: Von dir kann ich nichts kaufen, weil du mir meine eigenen Sachen nicht abnimmst (dazu ist die Sonderung der Leistungen viel zu verzweigt), ebenso wenig lassen sich die zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen auf die **Form vorstuflichen Tausches zurückführen**. Wenn in den letzten Jahren derartige Gedankengänge praktische Gestalt gewonnen haben, so ist das nur ein Zeichen für die Verwirrung, die in der Welt herrscht. Wohl lassen sich **enge Beziehungen künftigen, die sich gegenseitig bis zum gewissen Grade ergänzen** (der Großraum bietet dafür den wirtschaftsgeographischen Rahmen), wohl können Industrieländer hier, Getreidestaaten dort im Austauschverhältnis nahe zueinander streben, nicht aber ist es möglich, bei Lieferländern von industriellen Rohstoffen, die der eigene Boden, das eigene Klima nicht hergeben, um deswillen nicht mehr zu kaufen, weil man mit ihnen eine mehr oder minder starke **passive Handelsbilanz** hat. Das bedeutete Rückschritt, Absterben der Industrie, Verarmung, Ausschaltung aus Zivilisation und Weltgeltung. Das Entgelt für einen Ballen Baumwolle aus den Vereinigten Staaten, mit denen wir eine **passive Handelsbilanz** haben, kehrt womöglich gesteigert zurück in einem Maschinenauftrag aus Japan, mit dem wir im aktiven Verkehr stehen. Ohne den amerikanischen Farmererlös, der sich vielfältig umsetzt bis zum amerikanischen Seidenimporteur und weiter zum japanischen Seidenbauern, wäre der Maschinenauftrag aus dem Fernen Osten vielleicht nicht denkbar. Das ist nur ein flüchtig hingeworfenes Beispiel. Aber aus ihm ergibt sich schon ein sehr verschlungenes Bild des **weltwirtschaftlichen Austausches**, der nicht auf einfache mathematische Formeln zu bringen ist. Unter diesen Vorbehalten sei es gestattet, und die Krisennot zwingt dazu, **Umschau zu halten, ob und wie der wichtigste Devisenschöpfungsapparat** unter den nun einmal gegebenen verworrenen Verhältnissen funktioniert. Der **Außenhandel ist unser einziger Devisenschöpfer von Belang**. An ihm hängt (ganz abgesehen von sonstigen Verpflichtungen) die reibungslose Versorgung mit unentbehrlichen Rohstoffen. Sehen wir nach, wo die Devisenquellen noch fließen, wo sie sich zusehends versagen und wo ihr Wasser bleibt.

Der deutsche Außenhandel ist im laufenden Jahre **weiter zusammengeschrunpft**. Der **Ausfuhrüberschuß des 1. Quartals** belief sich nur noch auf 114,3 Mill. RM. gegenüber 361,6 zur gleichen Zeit des Vorjahres, ist also auf weniger als ein Drittel gesunken. Dies Absacken kommt ganz auf das Konto des **Europa-Handels**, der nur noch 371,6 Mill. RM. statt 635,1 an Ueberschuß erbrachte. Alle wichtigeren Absatzländer ausnahmslos sind an dieser Schrumpfung beteiligt. Die **Niederlande** sind, obwohl der Aktivsaldo hier von 101,3 auf 80,2 Mill. gewichen ist, immer noch unser bester Ueberschußland geblieben. Mit Vorliebe wird von den Holländern auf diese Tatsache verwiesen, um ihre Stärke als Abnehmer zu bekunden. Das ist rein äußerlich richtig. Aber sie dürfen nicht vergessen, daß ein hoher Anteil unserer Ausfuhr Zwischenumsatz ist, an dem sie selbst in ihren Kolonien verdienen. Außerdem ist es ratsam, stets auf die **Passivität des unmittelbaren deutschen Handels mit Niederländisch Indien** zu verweisen, dessen Gedeihen dem Mutterlande auch am Herzen liegt. Rechnet man diesen **Unterschub** (16,7 bzw. 15,4 Mill. RM.) in die obigen Ziffern ein, so ermäßigt sich der **Ausfuhrüberschuß im Verkehr mit Holland** auf 84,6 bzw. 64,8 Mill. RM., steht damit freilich im deutschen Außenhandel immer noch an der Spitze. Holland ist wichtig für uns; dem ist bei den neuen Handelsabmachungen, welche die Belange von Industrie und Landwirtschaft so gut wie möglich gegeneinander abwogen, Rechnung getragen worden; dem muß auch künftig Rechnung getragen werden. — **Nächst den Niederlanden steht die Schweiz** mit einem von 92,6 auf 61,9 Mill. RM. ermäßigten Aktivsaldo. Auch hier ist die **devisenpolitische Bedeutung** nicht zu verkennen, wenn auch andererseits darauf hingewiesen werden muß, daß der deutsche Fremdenverkehr einen Guthabenposten für die Schweiz darstellt, der sich in der deutschen Zahlungsbilanz empfindlich bemerkbar macht. — Im Verkehr mit **Frankreich** hat sich der Ueberschuß von 80,2 auf 57,5 Mill. RM. vermindert. Rechnet man die französischen Kolonien und Mandate (außer dem nicht aufteilbaren Mandat Kamerun) ein, so ergeben sich 76,2 bzw. 53,3 Mill. RM. Die Franzosen pochen immer wieder auf diesen Saldo zu Deutschlands Gunsten, der ihnen ein Dorn im Auge zu sein scheint, wie sich überhaupt in ihrer Einstellung zu zwischenstaatlichen Wirtschaftsfragen eine staunenswerte (nur politisch erklärbare) „Naivität“ der Anschauungen kundgibt. — Der **deutsch-russische Handel** folgt mit einem Ueberschuß von 117,7 bzw. 48,5 Mill. RM.; der Aktivsaldo ist hier am allerstärksten zurückgegangen. — **Belgien-Luxemburg** brachte uns einen von 36,5 auf 34,2 Mill. RM., also nur recht geringfügig verminderten Ueberschuß; unter Einbeziehung des belgischen Kongo, mit dem wir im passiven Verkehr stehen, erhöhte sich sogar der Aktivsaldo von 30,4 auf 30,8 Mill. RM. — **Großbritannien** folgt erst an sechster Stelle mit einem mehr als halbierten Ueberschuß: Rückgang von 66,1 auf 31,6 Mill. RM.; und dies Bild wird noch **völlig auf den Kopf gestellt**, wenn man die britischen Kolonien und Mandate (ohne Dominien) mitberücksichtigt, mit denen wir einen **erklöcklichen und sogar gestiegenen Passivsaldo** (59,2 bzw. 62,9) haben; dann bleibt von dem genannten deutsch-britischen Ueberschuß im 1. Quartal 1932 nur noch ein bescheidener Rest von 6,9 Mill. RM., und aus dem des 1. Quartals 1933 wird sogar ein **Passivsaldo** von 31,3 Mill. RM. Für die Klärung der gegenseitigen Handelsbeziehungen sollte diese Betrachtung stärker

hervorgehoben werden, damit Deutschlands Stellung zum englischen Reiche einschließlich Kolonien und Mandate unter den durch Pfundabwertung, Schutzzölle, Ottawa völlig veränderten Voraussetzungen in der richtigen Beleuchtung gesehen wird. Der Handel (ohne Kolonien) mit den **6 genannten europäischen Ländern** zusammen, zugleich unseren besten Kunden, erbrachte einen **Ausfuhrüberschuß** von 494,4 Mill. RM. (I/1932) bzw. 313,9 (I/1933), d. h. **rund 78 bzw. 85% des gesamten Aktivsaldos im europäischen Verkehr**. Ihre Wichtigkeit als Devisenüberschußländer im deutschen Außenhandel steht also außer allem Zweifel. Die Handelspolitik hat (unter den gemachten Vorbehalten: Kolonien, unsichtbarer Verkehr) darauf Rücksicht zu nehmen, solange sie keinen anderweitigen Devisenersatz oder eine ausreichende innere Devisenersparnis sieht. Fügt man noch die **5 nächstwichtigen europäischen Länder** mit einem Devisenüberschuß für Deutschland hinzu (Oesterreich, Schweden, Italien, Danzig, Tschechoslowakei), so erhöht sich der **Aktivsaldo auf 614,7 bzw. 382,8 Mill. RM.** — **rund 97 bzw. 103% des gesamten europäischen Ausfuhrüberschusses**. Man kann wohl mit Fug behaupten, daß die genannten 11 Länder **ungefähr das deutsche Devisenpolster füttern**, eine Tatsache, die ihre redliche Beachtung bei handelspolitischen Plänen verdient. Die Erörterungen über den Versuch von Block-(Raum-)Bildungen nach dem Südosten (mit Ungarn im Vorrang), nach dem Süden (Italien), nach Skandinavien dürfen diese Seite nicht übersehen, es sei denn, eine solche Annäherung hätte eine derartige Verdichtung der Handelsbeziehungen und eine derartige Befruchtung des Austausches zur Folge, daß spürbare Ausfälle an anderer Stelle in den Kauf genommen werden könnten. Freilich sprechen dabei auch politische Gesichtspunkte mit hinein, vielleicht sogar vorrangig. Jedoch ergibt die rein wirtschaftliche Betrachtungsweise **devisenpolitische Tatbestände** von zurzeit noch beachtenswerter Bedeutung.

Über die **außereuropäischen Erdteile** können wir uns kürzer fassen. Der **Gesamthandel** ist seit erdenklichen Zeiten passiv. Der **Einfuhrüberschuß** ist nur wenig, nämlich von 269 auf 245,8 Mill. RM. gesunken; einschließlich der Eismeergebiete und der nicht näher ermittelten Länder von 273,5 auf 257,3 Mill. RM. Davon entfällt der **Hauptanteil**, nämlich 155,9 bzw. 133,5 Mill. auf **Amerika** und innerhalb Amerikas wieder auf die **USA: 80,2 bzw. 82,9 Mill. RM.** Kann man hier noch Devisen sparen? Der Rohstoffbezug überwiegt bei weitem. Möglichkeiten zur Devisenersparnis (z. B. durch Gewinnung eigener Öle) werden bei genauer Nachprüfung der Einfuhr vielleicht noch sichtbar werden, aber entscheidend sind sie nicht. Der Ton liegt hier auf der Steigerung der Ausfuhr, deren Voraussetzung die Lockerung der amerikanischen Zollschranken ist. Der starke **passive Handel** und die Schuldnerstellung (Sicherheit der Anlagen) sind immerhin ein Gewicht. Ob sie bei der (offenbar auch unter Roosevelt nicht viel vernünftiger gewordenen) Geistesverfassung der Amerikaner ausreichen wird, steht dahin. Die Proben auf der Weltwirtschaftskonferenz sind nicht gerade ermutigend. — **Argentinien, Kanada und das übrige Britisch-Amerika** schließen sich mit ihren Passivsaldoen im deutsch-amerikanischen Handel an. Zusammen entzogen uns die 4 genannten Länder (einschließlich USA) in den ersten Quartalen 1932 und 1933 117,3 bzw. 115,8 Mill. RM. an Handelsdevisen; das sind **rund 75 bzw. 87% des deutschen Passivsaldos mit Amerika**. Gegenüber Kanada ist der Saldo sogar noch gestiegen. Eine Umlagerung deutscher Lebensmittelbezüge nach Südosteuropa (vor allem Ungarn) konnte hier Wandel schaffen, könnte die Beziehungen zum Donauraum befruchten, zumal der kanadische Handelsvertrag keine reine Freude erweckt.

Asien wartet mit einem **Einfuhrüberschuß** von 45,4 bzw. 52,5 Mill. RM. auf. Der Devisenentzug ist noch gestiegen. Von diesen Passivsaldoen entfielen allein auf die **holländischen, englischen und französischen Kolonien** 40,9 bzw. 41,3 Mill. RM. oder 90 bzw. 80% des gesamtasiatischen Saldos. Das muß hervorzuheben werden, um einseitige Betrachtungsweisen der europäischen Partner zu modifizieren, die stets nur den Aktivüberschuß beim Mutterlande hervorkehren. **China** reißt sich mit 22,2 bzw. 29,8 Mill. **Unterschub** zu Lasten Deutschlands an; die deutsche Einfuhr aus China ist noch gestiegen (billige Ölfürche aus Margarine); aber die Umkehr wird hier mit der Fortwirkung der deutschen Fettwirtschaft sicherlich nicht ausbleiben. Einzig **Japan** ist unter den asiatischen Gebieten für Deutschland als **Ausfuhrüberschußland** von Belang (23,3 bzw. 18,7 Mill. RM.); daraus ergibt sich für uns eine gewisse Reserve gegenüber dem japanischen Welthandelsdruck.

Afrika stellt sich mit einem deutschen **Passivsaldo** von 37,1 bzw. 38,1 Mill. RM. vor; davon die **englischen, belgischen und französischen Kolonien und Mandate** (ohne Dominien) allein mit 31,5 bzw. 36,1 Mill. oder **rund 85 bzw. 95% des deutschen Einfuhrüberschusses im Warenverkehr mit Afrika**. Hier gilt das Gleiche wie oben.

Schließlich **Australien**. Der **deutsche Passivsaldo** belief sich auf 30,6 bzw. 21,7 Mill. RM., wovon dem Australischen Bunde allein 27,2 bzw. 17,8 Mill. RM. zufallen.

Unsere Betrachtung hat gezeigt, wie die Quellen der deutschen Devisenschöpfung aus dem Außenhandel verteilt sind, in welcher Stärke sie noch fließen und wo das wieder abströmende

Erportförderung durch Dollarbonds.

Interessenten müssen sich den Fachverbänden anschließen.

Wie wir erfahren, ist seitens der zuständigen Stellen beim Reichswirtschaftsministerium beantragt worden, auch die Firmen des Solinger Industriebezirks an dem vereinfachten Verfahren zur Förderung des Exports durch sog. Dollarbonds teilnehmen zu lassen. Da entsprechende Anträge nur von Mitgliedern der örtlichen wirtschaftlichen Fachverbände, insbesondere der „Vereinigung Solinger Stahlwarenfabrikanten“ und des „Rasierklängen-Industrie-Verbandes“ gestellt werden können, dürfte allen außenstehenden Firmen, die diese Exportförderungsmaßnahmen in Anspruch nehmen wollen, vorab ein baldiger Anschluß an die gesamten Verbände dringend zu empfehlen sein.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der Export englischer Rasierapparate und -messer verzeichnet in jedem Monat einen neuen Rekordstand. Die Gesamtausfuhr dieser Waren hat sich wertmäßig von 52 366 Pfund-Sterling im April 1933 auf £ 66 954 im Mai 1933 gehoben, gegen £ 58 714 im Mai 1932. In den ersten 5 Monaten 1933 wurden für nicht weniger als £ 326 945 Rasierapparate und -messer ausgeführt, verglichen mit £ 287 534 für Januar-Mai 1932 und nur £ 232 136 für die ersten 5 Monate 1931. Australien und Neuseeland waren im Mai die besten Kunden für englische Messerschmiedewaren. Die Einfuhr englischer Messerschmiedewaren ist zwar in der Zeit von April bis Mai 1933 von £ 7892 auf £ 9153 gestiegen, jedoch gegen £ 14 561 im Mai 1932. Die Lage der Sheffielder Messerschmiedewarenindustrie zeigt zwar infolge der Ausfuhrzunahme eine gewisse Besserung, doch ist sie noch lange nicht befriedigend. Die Nachfrage erstreckt sich vornehmlich auf mittlere und billige Qualitäten, während der Absatz der erstklassigen Erzeugnisse zu wünschen übrig läßt.

Das **Avi-Abkommen**, das am 30. Juni abläuft, ist verlängert worden. Die bisher für das erste Halbjahr 1933 geltenden Grundpreise und ebenso die Anrechnungssätze für die Normal-, Form- und Rußland-Vergütung bleiben auch für das zweite Halbjahr 1933 bestehen, bis auf die Sätze für Elektrobleche, für die die bisherigen Sätze vorläufig nur noch für den Monat Juli 1933 Geltung haben sollen.

Über **Deutschlands Kohlenproduktion** im Mai wird folgendes berichtet: Nach den Ermittlungen des statistischen Reichsamtes wurden im Monat Mai 1933 und vom Januar bis Mai 1933 in Deutschland gefördert bzw. gewonnen (in t alle Ziffern ohne Saargebiet): Steinkohlen 1933: 8 716 090, 1932: 7 977 491, 1931: 2 266 874, Braunkohlen 1933: 9 158 181, 1932: 8 605 438, 1931: 1 686 998, 1 593 331, 2 460 512, Steinkohlen-Briketts 1933: 333 087, 1932: 319 710, 1931: 440 552, Braunkohlen-Briketts 1933: 2 454 864, 1932: 2 285 092, 1931: 1 710 005. Januar bis Mai: Steinkohlen 43 847 017, 42 030 291, 58 084 360, Braunkohlen 49 503 765, 47 701 654, 35 041 459, Koks 8 299 198, 7 889 033, 12 243 418, Steinkohlen-Briketts 1 728 005, 1 731 262, 2 268 874, Braunkohlen-Briketts 11 553 271, 11 315 974, 8 576 457.

Wasser verbleibt. Die Bäche und Rinnale sind nicht immer eindeutig zu bestimmen. Unser Hinweis auf die Beziehungen zwischen Mutterländern und Kolonien hat das beispielhaft aufzuzeigen versucht. Die Festigung des deutschen Binnenmarktes hat staatspolitische Bedeutung. Der Ausbau der Handelsbeziehungen paßt sich dem an. Ohne Rücksicht auf den Devisenentzug, der auch von sehr hoher Bedeutung ist, kann indes Handelspolitik nicht getrieben werden. Die weise Abwägung zwischen inneren Notwendigkeiten und äußeren Unentbehrlichkeiten wird künftig mehr denn je eine große Kunst der Staatsführung und der gesamtwirtschaftlichen Steuerung sein. Dr. A. N.

Gesellschaftsberichte.

C. A. Schlemper, Gesenkschmiede, Solingen. In einer Gläubigerversammlung dieser Anfang 1931 in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma wurde über das bisherige Ergebnis der damals getroffenen außergerichtlichen Regelung berichtet. Die seinerzeit vorgenommene Verpachtung des Betriebes an die **Roehling-Buderus A.-G.** hat ein befriedigendes Resultat gezeigt. Der Betrieb konnte weitergeführt werden und der vorhandene Auftragsbestand sichert bis Ende Juli dieses Jahres **vollständige Beschäftigung**. Aus den Pachtbeträgen konnten bisher rund 110 000 Reichsmark an die Vorrechtsgläubiger, für laufende Hypothekenzinsen, Grundsteuern usw. bezahlt werden. Die Forderungen unter 100 RM. sind ebenfalls abgefunden worden. Es sind z. Zt. noch etwa 7000 RM. Vorrechtsforderungen und etwa 80 000 RM. sonstige Verbindlichkeiten, von denen rund 60 000 RM. auf die Hauptgläubigerin, die Roehling-Buderus A.-G., entfallen, zu decken.

Umstellungen in der Schwerindustrie.

Beginn der Neugliederung beim Stahlverein.

Gründung von vier Werkwohnungsgesellschaften.

WTB. Düsseldorf, 25. Juni. Im Rahmen der im Konzern der **Vereinigten Stahlwerke A.-G.** seit längerem in der Durchführung befindlichen **Bildung selbständiger Gruppen** ist, wie uns mitgeteilt wird, in diesen Tagen die **Gründung von 4 Aktien-gesellschaften** erfolgt, in welche die Vereinigten Stahlwerke und eine Anzahl ihrer Tochtergesellschaften gegen Uebnahme entsprechender Aktienanteile den größten Teil ihres Besitzes an **Werkwohnungen** — zusammen 53 000 Wohnungen — einbringen. Es wurden folgende Gesellschaften gegründet: Die **Westdeutsche Wohnhäuser A.-G.** mit dem Sitz in Düsseldorf und einem Aktienkapital von 26 Mill. RM., die **Rheinische Werkwohnungsgesellschaft A.-G.** in Duisburg mit einem AK. von 36 Mill. RM., die **Rheinisch-Westfälische Werkwohnungsgesellschaft A.-G.** in Essen mit einem AK. von 20 Mill. RM. und die **Westfälische Werkwohnungsgesellschaft A.-G.** in Dortmund mit einem AK. von 18 Mill. RM. In der Westdeutschen Wohnhäuser A.-G. werden die größeren Wohnungen des Konzerns zusammengefaßt, während die Kleinwohnungen an die drei anderen Gesellschaften übergehen. Sämtliche 4 Gesellschaften werden neben örtlichen Verwaltungsstellen eine gemeinsame Oberleitung voraussichtlich mit dem Sitz in Essen erhalten.

Der Zechenverband soll aufgelöst werden.

WTB. Essen, 26. Juni. Laut „Rhein.-Westf. Zeitung“ soll der **Zechenverband**, der übrigens in diesem Jahre 25 Jahre besteht, **nach in dieser Woche aufgelöst werden**. Es dürfte sich dabei um die im Zuge befindliche Neuordnung der industriellen Wirtschaftsverbände handeln. Die Auflösung des Zechenverbandes liegt auf der Linie der Zusammenfassung aller industrieller Verbände, also auch der bisherigen Arbeitgeberverbände, innerhalb des Reichsstandes der deutschen Industrie. Er wird als sozialpolitische Abteilung dem Bergbauverein eingegliedert.

Auch bevorstehende Auflösung von **Arbeit Nordwest**. WTB. Düsseldorf, 26. Juni. Wie wir erfahren, wird im Zuge der Neuordnung der industriellen Wirtschaftsverbände der sozialpolitische Spitzenverband der westdeutschen Eisenindustrie, der **Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestdeutschen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller**, Düsseldorf, aufgelöst werden. Da nach den Bestimmungen des Reichswirtschaftskommissars Dr. Wagener die entsprechenden Beschlüsse noch im Laufe des Monats Juni gefaßt werden sollen, dürfte die Auflösung noch in dieser Woche beschlossen werden. Es wird mit der Eingliederung von Arbeit Nordwest in die Nordwestgruppe als sozialpolitische Abteilung gerechnet.